

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte des Oldenburg. Dragoner-Regiments Nr. 19, ehemalig Grossherzoglich Oldenbugischen Reiter-Regiments

Schweppe, Georg

Oldenburg, 1899

Das Regiment im Feldzuge gegen Frankreich [bis zum Jahre 1873].

urn:nbn:de:gbv:45:1-4590

auch später zur Kampagne in dieser Bekleidung aus, die Offiziere jedoch in hohen Stiefeln.

Laut Verfügung des Königlichen General-Kommandos vom 30. März der Sekondelieutenant v. Luck vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 vom 1. April ab auf ein Jahr zur Dienstleistung zum Regiment kommandirt.

Laut A. K.-D. vom 12. April der Unteroffizier von der Marwitz zum Portepeeführer befördert.

Laut A. K.-D. vom 9. Juni der Vize-Wachmeister Schon zum Sekondelieutenant der Reserve des Regiments befördert.

Am 28. Juni marschirte der Premierlieutenant v. Negelein mit 3 Unteroffizieren, 1 Koscharzt, 27 Dragonern, 33 Pferden, auf Remonte-Kommando nach Bärenklau.

Laut A. K.-D. vom 12. Juli die Unteroffiziere v. Kameke und Frhr. v. Beaulieu-Marcomnay zu Portepeeführern ernannt.

Laut A. K.-D. vom 16. Juli der Sekondelieutenant v. Luck vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 zum diesseitigen Regiment versetzt.

Das Regiment im Feldzuge gegen Frankreich.

Mitten in der Friedensarbeit „nach des Dienstes immer gleich gestellten Uhr“ erging gleich einem Zauberwort die Ordre: Mobil!

Durch Frankreichs übermüthige Haltung war der Krieg unvermeidlich geworden, der oberste Kriegsherr rief die Söhne aller deutschen Stämme zu den Waffen, um für die Ehre und Unabhängigkeit des gemeinsamen Vaterlandes zu kämpfen.

Am 16. Juli Morgens traf die Mobilmachungsordre ein, mit 16. Juli. freudiger Begeisterung begrüßt.

Welchem Soldaten schlägt nicht das Herz höher, wenn er, erlöst vom Garnisonleben, die Früchte seiner mühseligen Saat zu ernten, die Waffen tragen soll gegen den Feind seines Vaterlandes, zur Ehre seiner Armees, seines Regiments, seiner Selbst!

Wohl vorbereitet, toujours en vedette! traf die Armees des Königs Wort. Nach dem Mobilmachungsplan, der schon im Frieden Alles auf das Genaueste für den Fall eines Krieges vorbereitet, ward nun das Regiment auf den Kriegsfuß gesetzt. Die 5. Eskadron war zur Ersatz-Eskadron designirt und empfangen die mobilen Schwadronen von dieser

je 25 kriegsbrauchbare Pferde und gaben dafür die jüngsten Remonten und je 10 ältere Pferde ab. Die zu Pferde-Abnahme- und Ankaufskommissionen bestimmten Offiziere traten ihr Kommando an. Zahlreiche Pferde-Transport-Kommandos waren zu stellen. Mit dem Beschlagen der Pferde wurde sofort begonnen, die Kriegschargirung empfangen, die Säbel geschliffen.

19. Juli. Am 19. Juli marschirten die 2. und 3. Schwadron von Cloppenburg ab und wurde erstere auf der Osternburg, die Pferde in der Reitbahn, letztere in Tüngeln und Bümmerstede untergebracht.

„Die Kriegserklärung ist übergeben!
Es lebe der König! Gott schütze Deutschland!

gez. v. Fabeck,
Generalmajor.“

20. Juli. So lautete der Garnisonbefehl vom 20. Juli. An diesem Tage fuhr der Lieutenant v. Toll mit 3 Unteroffizieren, 1 Trompeter, 27 Dragonern, 32 Pferden nach Wilhelmshaven ab, um von dort aus zum Patrouillendienst längs der Küste verwandt zu werden, da man, wenn unsere Schiffe zurückgedrängt, besonders in der Gegend bei Schillig eine Landung der Franzosen vermuthete. Einige Tage vor dem Ausmarsch traf das Kommando wieder in Oldenburg ein. In dieser Zeit vom 21. bis 24. Juli erhielt das Regiment im Ganzen 106 Ankaufspferde.

24. Juli. Am 24. Juli dislozirte die 4. Schwadron nach Wardenburg. Am 11. Mobilmachungstage, den 26. Juli, war das Regiment zum Ausmarsche bereit, und besichtigte der Oberstlieutenant v. Trotha die vier Feld-Eskadrons feldmarschmäßig adjustirt. Tags darauf ging der Lieutenant v. Damnitz mit 4 Unteroffizieren, 10 Dragonern, 16 Pferden per Eisenbahn nach Bingerbrück als Quartiermacher voraus.

28. Juli. Am 28. Juli war das Offiziercorps zu Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge befohlen und nahm Höchstdieser in huldvollster Weise von den einzelnen Abschied.

Nachstehende Höchste Ordre wurde den Truppen der Garnison vor ihrem Ausmarsch *) bekannt gemacht:

Bei dem Ausmarsch aus der Garnison rufe Ich Euch, Kameraden, noch ein herzliches Lebewohl zu. Der Erbfeind bedroht wieder unsere Grenzen. Der beginnende Krieg wird über die Zukunft unseres theueren Deutschen Vaterlands entscheiden. Ein schwerer Kampf steht uns gegen

*) Siehe Anlage G.

den kriegsgewohnten Feind bevor; doch freudigen Muthes gehen wir ihm entgegen in demüthigem aber festem Vertrauen auf Gott, den Lenker der Schlachten, bauend auf unsere gerechte Sache, gehoben von dem erhebenden Bewußtsein, daß ganz Deutschland sich wie ein Mann in opferwilliger Treue erhoben hat, den plötzlichen Ueberfall abzuwehren. Ihr seid berufen, mit in den vorderen Reihen zu kämpfen. Ich weiß, daß Ihr dieser Ehre würdig seid. Vergesst nicht, daß der christliche Krieger wie durch Tapferkeit im Kampfe, durch Ausdauer in Ertragung von Beschwerden und Entbehrungen, vor Allem aber durch strenge Manneszucht sich auszeichnen muß, und daß er dem entwaffneten Feinde und den friedlichen Einwohnern auch in Feindesland schonend begegnen muß! Die Oldenburgische Truppe hat stets diese Soldaten-Tugenden zu eigen gehabt. —

Ein Hoch dem ruhmreichen Königlichen Feldherrn, der alle vereinten Deutschen Heere zum Kampfe führt, Hoch unser theueres Vaterland!

Oldenburg, den 28. Juli 1870.

gez. Peter.

Am 29. Juli Morgens fuhr das Regiment*) in drei Eisenbahn- 29. Juli.
zügen seiner Bestimmung entgegen. Zum Rhein! Gehoben vom Stolz des Vertheidigers des heimathlichen Heerdes, voll Vertrauen auf die Führer und das Glück der Waffen, begierig dem Erbfeind im offenen Kampfe entgegen zu reiten.

Am Nachmittage des 30. traf das Regiment in Bingerbrück ein und 30. Juli.
marschirte von dort nach den in der Nähe von Bingen gelegenen Quartieren (Kempen, Münster u.).

Nach den Allerhöchster Orts befohlenen Ordre de bataille sollte das Regiment zur V. Kavallerie-Division**) treten, welche

*) Das Regiment zählte am 15. Juli 700 Köpfe. Infolge der Mobilmachung wurden eingestellt 205 Reservisten und 15 Freiwillige; von diesen 920 Mann (unter denen 58 Verheirathete) wurden an die Ersatz-Eskadron 251, 25 an andere Truppentheile u. abgegeben, so daß die Ausrückstärke am 29. Juli 644 Köpfe betrug.

**) V. Kavallerie-Division.

Kommandeur: Generallieutenant Baron v. Rheinbaben.

Generalstabs-Offizier: Rittmeister v. Geister vom Magdeburgischen Husaren-Regiment Nr. 10.

Adjutant: Rittmeister von dem Kneisebeck vom Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12.

Premierlieutenant Graf v. Plettenberg-Lenhaupt vom Westfälischen Kürassier-Regiment Nr. 4.

zur II. Armee*) unter Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl gehörte.

Bis zur Ankunft des Generallieutenant v. Rheinhaben übernahm der Generalmajor v. Redern den Befehl über die fünf Kavallerie-Regimenter des X. Armeekorps.

Der Generallieutenant v. Rheinhaben hatte, soweit eine gemeinsame Direktion erforderlich, den Oberbefehl über die V. und VI. Kavallerie-Division (Generalmajor Herzog Wilhelm von Mecklenburg) durch Armeebefehl des Prinzen Friedrich Karl erhalten. Beide Divisionen sollten bis auf einen Tagemarsch gegen die französische Grenze vorrücken und von hier aus den einzelnen Regimentern und Eskadrons das Feld zu Unternehmungen gegen die feindliche Grenzbesetzung eröffnet werden.

Dabei sollte maßgebend sein, weniger in großen Massen aufzutreten als überall mit der Kavallerie zu sein und einen Schleier vor der Armee zu bilden, unter welchem sich in erster Linie das III. und IV.

Attachirt: Generalmajor v. Strang.

Adjutant: Premierlieutenant v. Goflar vom 1. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13.

XI. Kavallerie-Brigade. Generalmajor v. Barby.

Adjutant: Premierlieutenant v. Marschall vom 2. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9.

Westfälisches Kürassier-Regiment Nr. 4, Oberst v. Arnim.

1. Hannoversches Ulanen-Regiment Nr. 13, Oberst v. Schaf.

Oldenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 19, Oberst v. Trotha.

XII. Kavallerie-Brigade. Generalmajor v. Bredow.

Adjutant: Sekondelieutenant v. Klitzing vom Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5.

Magdeburgisches Kürassier-Regiment Nr. 7, Oberstlieutenant v. Larisch.

Altmärktisches Ulanen-Regiment Nr. 16, Major von der Dollen.

Schleswig-Holsteinisches Dragoner-Regiment Nr. 13, Oberst v. Brauchitsch.

XIII. Kavallerie-Brigade. Generalmajor v. Redern.

Adjutant: Premierlieutenant v. Goetz vom Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6.

Magdeburgisches Husaren-Regiment Nr. 10, Oberst v. Weise.

2. Westfälisches Husaren-Regiment Nr. 11, Oberst Freiherr Eller-Eberstein.

Herzoglich Braunschweigisches Husaren-Regiment Nr. 17, Königlich Preussischer Oberstlieutenant v. Rauch.

Eine reitende Batterie Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4, Hauptmann Bode.

Zwei reitende Batterien Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10, Hauptmann Schirmer.

*) Die II. Armee bestand aus dem Gardekorps, dem III., IV., IX., X. und XII. Armeekorps, der V. und VI. Kavallerie-Division; später trat noch hinzu das II. Armeekorps.

Armeecorps und einige Tagemärsche dahinter das IX., X. und XII. Corps vorwärts bewegten.

Am 31. Juli formirte sich das Regiment bei Laubenheim und marschirte von dort nach Kreuznach, wo sich die fünf Kavallerie-Regimenter sammelten. Von hier wurde mit Sicherheitsmaßregeln, die 4. Schwadron als Avantgarde, vorgegangen, über Sobernheim nach Meddersheim und Umgegend, und dort die Quartiere bezogen. 31. Juli.

Am 1. August ging der Marsch wiederum mit Sicherheitsmaßregeln, da man stündlich auf den Feind zu stoßen glaubte, in drei Kolonnen gegen die Saar. Die rechte Flügelkolonne im Nahethal auf Oberstein, die mittlere Kolonne und bei dieser das Regiment auf Baumholder; das 17. Husaren-Regiment als linke Flügelkolonne sollte in südöstlicher Richtung die Verbindung mit der VI. Kavallerie-Division auffuchen. Bei Huntsbach formirte sich das Regiment und trat seinen Marsch über Sien, Ehlenbach, Wieselbach, Baumholder nach Berschweiler und Föhren an, wo Quartiere bezogen wurden. Die Straßen waren bergig und steinig, machten daher oft ein Föhren der Pferde nothwendig und wurden letztere, besonders die Augmentationspferde,*) sehr davon angegriffen. 1. August.

Für den 2. August war der Vormarsch der Kolonnen wie folgt festgesetzt: Die rechte Flügelkolonne auf Alzweiler, die mittlere auf St. Wendel, die linke Flügelkolonne auf Berschweiler. 2. August.

Nach fast achttündigem Marsche kam das Regiment in Ober- und Nieder-Linyweiler und Kemmersweiler an. Von der 2. Eskadron wurde mit der linken Flügelkolonne, von der 1. mit der Rechten Verbindung gesucht.

Am 3. August sollte die rechte Flügelkolonne bis in die Gegend von Bouß, die Mittelkolonne bis Wölklingen, die linke bis Bickershausen vorrücken und dort Vorposten aufstellen. Das Regiment marschirte über Kirschroth und von dort nach Eyweiler und bezog westlich von diesem Ort ein Bivak in der Brigade. Kaum war eingerückt, als auch schon der Himmel seine Schleusen öffnete und ein auch während der Nacht anhaltender Regen sich ergoß und alles vollständig durchnäßte. Ein Vorschmack kommenden Feldzugslebens! Rittmeister v. Luck hatte mit einem Zuge gegen Saarbrücken rekognoszirt und die Nachricht von dem dort am 2. stattgefundenen Gefechte mitgebracht. 3. August.

Um neun Uhr Morgens brach das Regiment aus dem Bivak auf und rückte in der Brigade bis Heusweiler vor; von dort wurde die 1. Schwadron über Sprengen zur Rekognoszirung vorgeschiedt mit dem 4. August.

*) Durchschnittlich 20 per Eskadron.

Befehl, westlich von Saarwellingen gegen Billingen zur Deckung der rechten Flanke eine Feldwache aufzustellen und während der Nacht alle Stunden Patrouillen in das vorliegende Terrain zu entsenden. Die 1. und 2. Eskadron quartirten nach Saarwellingen, die 3. und 4. nach Schwarzenholz. Die Kantonnements wurden durch das 11. und 17. Husaren-Regiment vorwärts gegen die Saar gedeckt.

5. August. Am 5. dislozirte die vierte Schwadron nach Knausholz und Bouß, um die Bewachung der Saar von Ensdorf bis halb nach Bökklingen zu übernehmen und den Verkehr zu sperren.

Lieutenant Holz II zum Pferdedepot nach Ottweiler.

6. August. Am 6. August hatte das Regiment eine größere Refognoszirung jenseits der Saar zu machen, insbesondere, wie weit der Feind, welcher sich am 5. in ziemlicher Stärke mit gemischten Waffen bei Carlingen gezeigt, zurückgegangen. Bei Forbach, Morsbach und Rosbrück standen die Franzosen jedoch noch ohne alle Vorposten, und sicherten gegen diese feindliche Stellung die 11. Husaren. Das Regiment sollte, wenn wider Erwarten ein Rückzug auf Wehrden und Bökklingen unmöglich geworden, nach Saarlouis ausweichen, andernfalls bei Bökklingen über die Saar zurückgehen und wieder die alten Kantonnements beziehen.

Das Regiment ging um 8 Uhr Morgens bei Bökklingen über die Saar, die 1. Schwadron als Avantgarde, dieser folgend die 2.; die 4. blieb als Repli in Ludweiler, die 3. Eskadron auf Kreuzwald und Ham sous Barsberg.

Auf der Straße von Carling nach St. Avold, die ein für Kavallerie durchaus ungeeignetes Terrain durchschneidet, nahe vor letzterem Orte stieß die Spitze unter Lieutenant v. Unger auf Chasseurs d'Afrique, denen ein Bataillon Infanterie und eine Batterie folgten, ein Zeltlager war in Sicht. Die Spitzen wechselten einige Schüsse ohne Erfolg, und zogen sich beide Schwadronen, Direktion Bökklingen, zurück. Die 3. Schwadron patrouillirte, nachdem Kreuzwald unbesezt gefunden, gegen Ham. Bei Annäherung gegen diesen Ort wurden auf dem Wege von Guerting nach Ham Infanterie-Kolonnen, etwa drei bis vier Bataillone im Marsch, anscheinend sich abziehend, bemerkt. Als bald kamen mehrere feindliche Chasseurs-Schwadronen mit vorgenommenen Flankeurs südlich Ham hervor und zog sich der Rittmeister Herbart mit der Schwadron, ohne vom Feinde gedrängt zu werden, gegen Ludweiler wieder ans Regiment heran. Das Regiment hatte seine Aufgabe gelöst, wollte die Quartiere beziehen und war im Begriff, die Pferde zu tränken, als die Avantgarde der 13. Division, welche die Gegend von Püttlingen erreicht hatte, die Saar überschritt und in der Richtung auf Gr. Rossel vormarschirte. Da

es der Division an Kavallerie mangelte, ein ganzes Regiment in dem wenig geeigneten Terrain schlecht zu verwenden, begnügte sich der General v. Glümer, nur 1 Schwadron, die 2., mitzunehmen. Kurz darauf, um 3 Uhr, ließ sich in östlicher Richtung heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer hören und setzte sich das Regiment, getreu dem Grundsatz, immer dem Kanonendonner nachzumarschiren, trotzdem es bereits 8 Meilen zurückgelegt, über Wehrden, Fürstenhausen, Gersweiler, Schöneck auf Saarbrücken in Marsch und kam um 4 Uhr auf dem Gefechtsfelde nördlich der Chaussee an. Sehr bald durch feindliches Artilleriefeuer bedroht, ging das Regiment bis an den Exzerzirplatz zurück und wurden hier die seit Morgens 5 Uhr auf dem Marsch befindlichen Pferde gefüttert.

Auf Befehl des General v. Rheinbaben ging das Regiment vor, um, mit der übrigen Kavallerie vereinigt, hinter dem Galgenberge östlich der Chaussee Saarbrücken—Forbach zur Verfolgung des Feindes à porté zu sein. Hier stand das Regiment während 1½ Stunden im feindlichen Feuer und verlor:

- | | |
|--------------------------------------|--------------------------|
| 1. Eskadron: Dragoner Bove | } schwer verwundet. |
| Dragoner Meiners | |
| 3. Eskadron: Dragoner Otte, todt. | |
| 4. Eskadron: Portepeeführer Schmeyer | } erhielten Kontusionen. |
| Dragoner v. Wigleben | |
| Dragoner Kösingh schwer verwundet. | |
- 10 Pferde theils todt, theils verwundet.

Abends 9¼ Uhr wurde das Regiment zurückgenommen und bezog Bivak in der Höhe des Exzerzirplatzes vor Saarbrücken. Der plötzlich erkrankte Major von Wardenburg wurde nach Saarbrücken geschafft.

Nachdem sich am Morgen des 7. August die Brigaden Barby und Redern bei Saarbrücken gesammelt, erhielt das Regiment, während die beiden Brigaden auf dem rechten Saarufer nach Saargemünd abmarschirten, den Befehl, über Spichern gegen Forbach zu rekognosziren, von dort die Saar abzupatrouilliren, die Verbindung mit der VI. Kavallerie-Division aufzusuchen und, wenn diese gefunden, zurückzukehren über St. Arnual, dort resp. bei Saarbrücken die Saar zu passiren und Direktion St. Johann, Brebach, Feching, Eschringen, Bliessolgen die V. Kavallerie-Division wieder aufzusuchen, woselbst diese zum IV. Armeekorps übertreten solle. Der Auftrag wurde dem Befehl entsprechend ausgeführt. Die 1. Schwadron als Avantgarde erhielt im Walde von Forbach Feuer von Versprengten und machte während des Vormarsches 13 Gefangene. Bei Saarbrücken

stieß die 2. Schwadron wieder zum Regiment. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr kam das Regiment in Enzheim und Ormesheim in der bairischen Pfalz an, woselbst Quartiere bezogen wurden.

8. August.

Am 8. war für den Vormarsch der Division, welche nun mit allen drei Brigaden auf dem linken Flügel der II. Armee vereinigt war, befohlen, daß die XI. Kavallerie-Brigade über die Saar gehen, den linken Flügel an die Chaussee von Saargemünd—Puttlingen und nach rechts die Verbindung mit der VI. Kavallerie-Division, welche den rechten Flügel der Armee sicherte, aufnehmen sollte, die beiden anderen Brigaden sollten in südlicher Richtung unter gleichzeitiger Beobachtung der Festung Bitsch vorgehen.

Da man im Laufe des 6. August französische Truppenmärsche von Osten her nach Saargemünd beobachtet, in Kohrbach feindliche Infanterie angetroffen, auch ein ansehnliches Lager bei Bitsch bemerkt, vermuthete man nach der Niederlage des Marschalls Mac Mahon bei Wörth einen von ihm auf Bitsch angetretenen Rückzug und wollte sich Prinz Friedrich Karl demselben mit der Kavallerie und dem linken Flügel der II. Armee am 8. August bei Kohrbach entgegenstellen. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens rückte das Regiment aus Ormesheim über Bliesbolgen nach Nuerzmacher zum Rendezvous der Brigade ab und erhielt den Befehl, nach Lixing zu marschiren und Vorposten gegen Boußbach auszusetzen.

Auf steinigem schlechten Wegen über Klein-Blittersdorf passirte das Regiment unter fortwährenden Hurrahrufen die Saar und gleichzeitig die französische Grenze und rückte in Gr. Blittersdorf ein, wo ein Frühstück requirirt wurde; von dort ging es weiter nach Lixing. Auf den Wegen lagen viele französische Montirungsstücke und sonstige Gegenstände, die dem bei Saarbrücken geschlagenen Feinde auf der Flucht lästig geworden. Von Lixing gingen Patrouillen gegen Boußbach vor und trafen dort und bei Kerbach dießseitige Infanterie-Kolonnen. Gegen 11 Uhr erhielt das Regiment den Befehl, nach Tenteling zu marschiren und Vorposten bei Ebering auszusetzen.

Nachdem die Verbindung mit der VI. Kavallerie-Division aufgenommen, rückte das Regiment auf Tenteling ab, wo ein Bivak bezogen wurde; die 2. Schwadron kam auf Vorposten, Lieutenant v. Toll auf Feldwache. Nachts trat kolossales Regenwetter ein.

Vom Feinde wurde nichts gesehen. Es waren zwar von Patrouillen der Division schwächere feindliche Abtheilungen im Abmarsch nach Südwesten beobachtet worden, dagegen hatte sich nach Meldungen der VI. Kavallerie-Division der Feind in stärkeren Massen in der Richtung auf St. Nold gezeigt.

Am 9. August Mittags wurden in Hundling, Nouffewiller und 9. August.
Mézing Kantonnements bezogen; die 13. Ulanen auf Vorposten.

Da durch Verschiebung des linken Flügels gegen Rohrbach die Front der II. Armee eine sehr große Ausdehnung gewonnen, erschien es dem Oberkommando zweckmäßiger, die bisher in selbstständigen Kavallerie-Divisionen verwandte Kavallerie auf die einzelnen Armeekorps zu vertheilen und traten die Brigaden Redern und Barby zum X., Brigade Bredow zum IV. Armeekorps.

Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens des 10. August, die 2. Schwadron als 10. August.
Avantgarde, ging der Marsch auf Faulquemont, wo wiederum Bivak bezogen wurde, und sich auch gleich der nicht mehr ungewöhnliche Regen einstellte, der bei dem lehmigen Boden, bei mangelndem Stroh um so unangenehmer seinen Einfluß äußerte. Die 3. Schwadron stand bei Fouligny auf Vorposten. Abends war Feldgottesdienst. Hier traf auch beim Regiment die Nachricht von der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Juli erfolgten Ernennung des Obersten v. Barby zum Generalmajor und des Oberstlieutenants v. Trotha zum Obersten ein.

Am 11. August Marsch nach Han sur Nied und Bivak daselbst. 11. August.
Patrouillen gingen gegen Méz und Pont à Mousson. Fortwährend starkes Regenwetter, das auch während der Nacht noch anhielt.

Gegen Mittag des folgenden Tages erhielt der Lieutenant v. Toll 12. August.
mit dem 1. Zuge der 2. Eskadron, in der Stärke von 2 Unteroffizieren, 1 Trompeter, 29 Mann, den Befehl, gegen Pont à Mousson zu rekognosziren und, wenn möglich, daselbst Eisenbahn und Telegraphen zu zerstören.

Nachdem abgefocht, saß der Zug auf und ritt seinem Ziel entgegen. Das Wetter klärte sich auf, die Sonne schien heiter und trocknete die nassen Kleider auf dem Leibe. Nach mehrstündigem Ritte waren die vier Meilen bis Pont à Mousson zurückgelegt. Am Eingange der Stadt hielt der Rittmeister v. Thauvenay vom 13. Ulanen-Regiment, Adjutant beim General-Kommando X. Armeekorps, der unter Bedeckung zweier Züge Braunschweigischer Husaren ebenfalls zur Rekognoszirung dorthin gesandt war. Dieser theilte dem Lieutenant v. Toll mit, daß der Bahnhof von feindlicher Infanterie besetzt sei, und daß die Husaren bereits Feuer erhalten hätten. Auf diese Nachricht hin blieb der Zug einstweilen beobachtend stehen und nachdem Einwohner mitgetheilt, daß die Infanterie mit der Eisenbahn nach Méz abgefahren, ritt der Lieutenant v. Toll, begleitet vom Rittmeister v. Thauvenay, mit seinen Dragonern in die Stadt ein. Umgeben von einer immer mehr und mehr anwachsenden

Menschenmenge, gelangten die Reiter über die große Moselbrücke und den Marktplatz auf einen freien Platz, auf dessen linker Seite, durch Büsche und Sträucher verdeckt, sich das Stationsgebäude befindet. Ein Eisenbahnzug stand mit dampfender Lokomotive auf dem Geleise und alsbald schimmerten auch schon mehrere „rothe Hosen“ durch erwähnte Büsche. Unter diesen Umständen zog sich der Lieutenant v. Toll langsam zurück, unbekümmert um das höhnische Gebrüll und Gepfeife der Einwohner, die sich wahrscheinlich freuten, die gefürchteten Pickelhauben so schnell wieder los geworden zu sein.

Unbelästigt verließ der Zug die Stadt und nahm auf der großen Straße Aufstellung, während der Lieutenant v. Toll auf dem Moussonberge, der eine weite Uebersicht auf Stadt und Umgegend gewährt, eine Bedette ausstellte. Von hier aus konnte man deutlich das Treiben auf dem Bahnhofe beobachten, wo die Züge rangirt und mit Truppen beladen nach Metz abfahren. — Es dauerte nicht lange, da hörte das Fahren auf und der Bahnhof schien leer.

Schleunigst verließ nun der Lieutenant den Beobachtungsposten und ging mit seinem Zuge im Trabe durch die Stadt zum Bahnhofe vor. Alles schien wie ausgestorben; Eisenbahnzüge und Truppen waren verschwunden, kaum ein Mensch auf den Straßen zu sehen. Nur einzelne Männer mit der Genfer Konventions-Binde um den Arm waren auf dem Perron. Sie wiesen fortwährend auf dies Zeichen ihrer Unverletzlichkeit und mahnten an die Heilighaltung desselben. Auch baten sie um Schonung des Stationsgebäudes, da dasselbe für Verwundete eingerichtet werden sollte. Das ganze Benehmen der Leute machte einen befremdenden Eindruck; sie schienen die feindlichen Reiter wirklich für die Wilden des Nordens zu halten.

Alsbald wurde an die Zerstörungsarbeit geschritten und zur Sicherung derselben eine Bedette einige hundert Schritte südlich des Bahnhofes auf dem Schienenwege mit der Front nach Nancy aufgestellt. Eine Patrouille war im nördlichen Stadttheile zurückgelassen, die andere in nordwestlicher Richtung jenseits der Bahn vorgeschoben. Der Trompeter Dämmig war dort aufgestellt, wo Eisenbahn und die große Straße von Pont à Mousson sich kreuzen, mit dem Befehl, bei etwaiger Annäherung des Feindes sofort „Apell“ zu blasen. Die Husaren waren in der Stadt geblieben und erschienen hierdurch der Rückzug gesichert.

Am Stationsgebäude hinter den Büschen ließ der Lieutenant v. Toll abziehen und zunächst mit dem Umhauen der Telegraphenstangen beginnen, die den Hieben der kleinen Feldbeile auch nicht lange widerstanden. Bald war durch die gekappten Telegraphenstangen und die wirr durcheinander

verschlungenen Drähte ein Chaos entstanden, das später noch manchem Dragoner verhängnisvoll werden sollte. —

Die Feldbeile, welche bei dem Umhauen der Telegraphenstangen so vortrefflich genützt, versagten ihre Dienste bei dem Versuch, die Schrauben der Verbindungsstaschen abzuheben, vollständig, die Art flog sehr bald vom Stiele. Jedoch nach Sprengung mehrerer Schuppenthüren fanden sich mehrere schwere Hämmer und Brechstangen vor, die nunmehr ermöglichten, mit besserem Erfolg die Zerstörung aufzunehmen. Nach mühevoller Arbeit, nachdem mancher Schweißtropfen vergossen, gelang es endlich, eine Schiene etwa 200 Schritte nördlich des Stationsgebäudes aufzuheben. Im nämlichen Augenblick meldete der Dragoner Jung, daß von Nancy her ein Eisenbahnzug in Sicht wäre. Das Emporsteigen einer immer näher rückenden Rauchsäule bestätigte die Richtigkeit der Meldung.

Lieutenant v. Toll gab das Kommando zum Aufsitzen.

Plötzlich schmetterte die Trompete „Appell“. — Alles eilte an die Pferde.

Dichte Schwärme französischer Reiterei kamen von Metz auf den Schienen im wildesten Galopp entgegen, doch waren sie noch weit genug, um noch rechtzeitig an die Pferde zu kommen.

Da auf einmal ertönte wildes Geschrei aus nächster Nähe vom Stationsgebäude her. Ein Blick durch die Büsche genügte, um den Dragonern ihre gefährliche Lage klar zu machen. Kopf an Kopf gedrängt, jagten Chasseurs d'Afrique aus der Stadt hervor. — Der Rückzug war abgeschnitten.

Die Mehrzahl der Dragoner war noch nicht aufgesessen und war noch auf dem Wege zu den Handpferden, die über den Perron entgegengeführt wurden.

Die ersten feindlichen Reiter jagten schon an den Handpferden vorüber. Der Dragoner Hermanns nahm sofort den Kampf mit vier Mann auf. Zwei Feinde schlug er mit wuchtigen Hieben vom Pferde, doch konnte der Brave auf die Dauer der Mehrzahl nicht widerstehen und mußte seine Tapferkeit mit dem Leben bezahlen.

Die meisten der Dragoner hatten ihre Pferde noch nicht bestiegen, als die Franzosen bereits von der Chaussee aus, die eine Strecke dicht neben der Bahn, durch ein Drahtgitter getrennt, hergeht, durch ihr Feuer Unordnung in die Handpferde brachten, so daß einzelne Reiter, die zwei oder drei Pferde hielten, trotz der größten Anstrengung die Thiere nicht zu halten vermochten und einige losgerissen in der Karriere davon-eilten.

Die Dragoner waren in keiner beneidenswerthen Lage: Im Rücken die Mosel, rechts eine immer größer werdende Zahl von Feinden, links den von Nancy kommenden Eisenbahnzug, in der Front des Feindes Land.

Mit seinem Häuflein, was noch in der Eile zu Pferde gekommen, ritt der Lieutenant v. Toll über die Telegraphenstangen und Dräthe hinweg den Eisenbahndamm nach Nancy entlang. Das Stürzen einiger Pferde durch Verwicklung in die Dräthe mahnte zur größten Vorsicht, wohl wissend, daß wer zu Fall gekommen, in des Feindes Hand gerieth. So kam es, daß die vordersten Chasseurs sich schon bis auf wenige Schritte näherten; doch trug nach Passiren des gefährlichen Terrains die Schnelligkeit ihrer Pferde gar bald die Dragoner aus der bedrohlichen Nähe des Feindes. Im gestreckten Galopp ging es den Eisenbahndamm entlang, der an seiner Böschung von einer fünf Fuß hohen Hecke und Drahtgitter eingefast, zunächst keinen Ausweg gestattete, etwa 2000 Schritt weit zu einer Rampe, die zur Mosel führte. — Es war der Rettungsweg!

Beim Verlassen des Dammes wurde der Sergeant Westphal mit einigen Dragonern abgeschickt, um in der Richtung auf Pont à Mousson eine Furt ausfindig zu machen. Ehe jedoch von demselben eine Meldung zurückkam, wurde ein Pfad entdeckt, der durch Weiden und Gestrüpp an das Ufer des Flusses führte. Unverzüglich ging es in die Mosel. Das Wasser wurde von Schritt zu Schritt tiefer, allmählig verloren die Pferde Grund, das Hintertheil sank mehr und mehr, bis endlich nur noch Hals und Kopf mit hochehobener Nase aus den Fluthen emporshaute. Die Kugeln des Feindes, welcher nicht weiter verfolgte, piffen fortwährend über die Köpfe hinweg, ohne Schaden zu thun.

Wie die gefangenen gewesen Kameraden später erzählten, war die Verfolgung auf dem Eisenbahndamm durch einige gefallene Pferde verhindert. Auch waren die Pferde der Franzosen von dem langen Ritt, den sie von Metz aus im Galopp zurückgelegt, derartig erschöpft gewesen, daß sie kaum mehr vorwärts gegangen seien.

Wacker schwammen die Pferde vorwärts, jeder saß so bewegungslos wie möglich, um den braven Thieren die Arbeit nicht zu erschweren und blickte mit Sehnsucht zum rettenden Ufer. Doch je mehr sich die Reiter demselben näherten, um so größer wuchs ihnen ein Hinderniß entgegen: Eine Mauer erhob sich senkrecht aus dem Wasser. — Werden die Pferde wohl Grund finden, werden sie die Energie haben, ihre Kräfte noch einmal anzuspannen, daß Hinderniß zu überwinden? — So dachte ein Jeder, indem sich langsam die Pferde dem Ufer schon bis auf wenige Schritte näherten. Der Tod in den Wellen oder gar die Gefangenschaft

schien das traurige Loos. — Doch zum Glücke! die Pferde faßten Grund, immer mehr hoben sie sich aus dem Wasser empor — ein mächtiger Satz, und die Mauer war überwunden!

Nachdem die Pferde einige Augenblicke verschnauft, ging es durch dichtes Gestrüpp weiter, der Boden wurde immer sumpfiger und nach kurzer Zeit stand die kleine Schaar wiederum vor einem zweiten Arm des Flusses, der, wenngleich schmal, doch durch seine sumpfigen und steilen mehrere Fuß hohen Ränder ein unangenehmes Hinderniß bildete. Nachdem nach einigem Suchen eine ziemlich günstige Stelle gefunden, sprang Einer nach dem Anderen von oben in das Wasser hinein, welches hoch über die Köpfe ausspritzte. Glücklicher wurde das andere Ufer erreicht, nur zwei Dragoner, welche Ankaufspferde ritten, vermochten diese nicht mehr zum Springen in das Wasser zu bewegen, sie mußten ihrem Schicksal überlassen werden.

Abends gegen 10 Uhr traf der Lieutenant v. Toll mit dem Rest seines Zuges im Bivak bei Sully en Saulnois beim Regiment ein, welches bereits Meldung von dem Mißgeschick der Patrouille erhalten hatte.

Schwere Verluste hatte das Unternehmen bei Pont à Mousson gekostet:

Der Sergeant Westphal hatte, trotzdem er einer der besten Schwimmer im Regiment, in den Fluthen der Mosel ein nasses Grab gefunden.

Fünf Tage später wurde der Dragoner Harms von Mannschaften des 61. Infanterie-Regiments aus der Mosel gezogen. Er hatte einen Säbelhieb quer über das Gesicht und die linke Hand, noch im Tode die Waffe haltend, die er lebend tapfer geführt, den gezogenen Säbel in der Linken, den Karabiner in der Rechten.

Die Dragoner Buchtmann, Hermanns und Muhle starben den Heldentod im Kampfe mit den Chasseurs.

Verwundet waren die Dragoner Bruns, Meyer II. und Lüken. Letzterer, trotzdem er aus acht Wunden blutete, sowie der Unteroffizier Lehmann und einige andere Dragoner, versuchten sich der Gefangenschaft zu entziehen, indem sie mit einem Rachen die Mosel übersehten und sich in den gegenüberliegenden Weinbergen versteckten. Doch suchte gegen Abend französische Infanterie den Berg so sorgfältig ab, daß sie in ihrem Versteck gefunden und zu Gefangenen gemacht wurden.

Glücklicher waren jene beiden Dragoner, die auf der Moselinsel zurückgeblieben. Sie entgingen den Nachsuchungen des Feindes und gelangten wohlbehalten am andern Morgen mit ihren Pferden zum Regiment.

Der in Pont à Mousson als Patrouille mit dem Dragoner Mühle zurückgelassene Gefreite Bischoff I. zeichnete sich beim Ueberfall des Feindes ganz besonders aus. Zweimal hieb er seinen Kameraden aus einem Haufen feindlicher Reiter heraus. Erst als Mühle zum dritten Male vom Feinde eingeholt, umringt und heruntergehauen war, gab er einen ferneren Versuch zu dessen Befreiung auf.

Außer den drei Verwundeten fielen 10 Mann und 18 Pferde in Feindes Hand.

Mit dem Lieutenant v. Toll hatten sich der Trompeter Däumig, die Gefreiten Bageler, Kruse, Popfen, Bischoff I. und die Dragoner Hennings, Albers, Janssen II. Franzen, Willohe, Behnke und Thümmler glücklich gerettet. —

13. August. Um 7 Uhr Morgens des 13. wurde der Marsch auf Pont à Mousson fortgesetzt, vor der Stadt südlich der Chaussée ins Bivak gerückt. Die braunschweigischen Husaren, als Avantgarde, hatten Pont à Mousson und die umliegenden Weinberge von vereinzelt Abtheilungen feindlicher Infanterie im Fußgefecht gesäubert. Nachmittags rückte die 19. Division in Pont à Mousson ein.

So war unter dem Schleier der Kavallerie dieser wichtige Uebergangspunkt in die Hände der Deutschen gefallen.

Der Feind währte die II. Armee Metz gegenüber, indem er aber von der I. Armee beschäftigt und aufgehalten, begann die II. Armee eine Rechtschwenkung, ließ den rechten Flügel zur Unterstützung der I. Armee gegen den noch mit bedeutenden Kräften östlich Metz stehenden Feind, das Centrum in Pont à Mousson und rückte mit dem linken Flügel über die Mosel zur Bedrohung der Rückzugslinie der Franzosen, Metz-Verdun.

14. August. Am 14. ging die Division, zu der die Brigade Bredow vom IV. Korps zurückgetreten, auf der Hochfläche westlich der Mosel weiter vor; Brigade Barby gelangte nach Thiaucourt, Brigade Nedern darüber hinaus bis Beney, Brigade Bredow blieb in Pont à Mousson. Das Regiment bezog in der Brigade ein Bivak vor Thiaucourt, die 2. Schwadron auf Vorposten.

Im Laufe dieses Tages hatten Theile der I. Armee unter den östlichen Forts von Metz siegreich gegen die Franzosen bei Colombey-Neuilly gestritten; der Abmarsch des Feindes nach Westen war hierdurch verzögert und mußte es die Aufgabe der II. Armee sein, jenen Sieg möglichst auszubeuten. Zu diesem Zwecke und zur Aufklärung über die

15. August. Verhältnisse beim Gegner sollte am 15. die ganze Kavallerie der II. Armee, unterstützt von den auf dem linken Moselufer befindlichen Truppen,

gegen Metz und die Straße nach Verdun rekognoszieren. Hierzu wurde die Brigade Nedern über Beney nach Lachauffee vorgeschickt, fand jedoch hier sowie in der Richtung auf Verdun nichts vom Feinde; doch zeigten sich bald größere Reitermassen in nordöstlicher Richtung bei Puzieux. Es entwickelte sich beiderseitig ein Artilleriekampf, durch den auch die anderen Brigaden der Division herangezogen wurden. Allmählig trat der Feind seinen Rückzug auf Bionville an, wo er in großen Massen unter dem Schutze von Kavallerie- und Infanterie-Feldwachen lagerte. Brigade Nedern bezog Bivak bei Konville, Brigade Barby bei Puzieux, Brigade Bredow bei Suzemont. Vom Regiment stand die 2. Schwadron mit vorgenommenen Flankeurs zur Beobachtung des Feindes vorgeschoben, der, sobald sich eine Bewegung in der Flankelinie zeigte, ein heftiges Feuer gegen dieselbe richtete, welches jedoch weiter keinen Schaden that.

Das Einrücken der 3. Schwadron gegen Abend in die Vorpostenstellung ward feindlicherseits mit Salvenfeuer begrüßt, das besonders stark wurde, als der Rittmeister Herbart mit den Offizieren und Unteroffizieren der Schwadron zur Orientirung über die feindliche Stellung in die Flankelinie vorritt. Von der weiter zurückstehenden 2. Schwadron wurde der Dragoner Albers schwer verwundet, die 3. Schwadron verlor zwei Pferde. Mit Einbruch der Dunkelheit stellten die Franzosen ihr nutzloses Schießen ein.

Für den 16. hatte die V. Kavallerie-Division vom General von 16. August. Voigts-Rheß den Auftrag erhalten, gegen die bei Rezonville befindlichen Truppenlager gewaltsam zu rekognoszieren. Unter Bedeckung einer Schwadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments wurden der Division die beiden reitenden Batterien der Korpsartillerie als Verstärkung zugewiesen.

Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens setzte sich die Brigade Nedern von Tronville vorbei auf Bionville in Bewegung, ihr folgend links rückwärts Brigade Bredow von Suzemont über Mars la Tour, in Reserve die Brigade Barby von Konville auf Tronville.

Ohne auf irgend welche Sicherheitsmaßregeln feindlicherseits zu stoßen, gelangte Brigade Nedern bis auf die Höhe von Tronville und eröffnete nun von hier aus die Artillerie der Avantgarde ein überraschendes Feuer auf ein bei Bionville gelegenes feindliches Kavallerielager, in welchem man in der gewöhnlichen Sorglosigkeit soeben mit Abfochen beschäftigt war und von wo aus gerade einige Schwadronen zur Tränke ritten. In wilder Flucht räumte der Feind das Lager, nur eine Batterie versuchte vergeblich die Flucht der Reiter zu decken. Nachdem gleichzeitig auch die bei Rezonville gelegenen Infanterie- und Kavallerie-Bivaks der Franzosen von

den anderen reitenden Batterien der Division aus ihrer idyllischen Ruhe durch einige wohlgezielte Granaten aufgestört, rückte die französische Infanterie in starken Massen vor und setzte durch ein heftiges Feuer dem weiteren Vorgehen der Division ein Ziel. So blieb einstweilen die Brigade Hedern am Südrande der Tronviller Büsche mit der Avantgarde bei Flavigny, Brigade Bredow in einer Mulde am Ostrande und Brigade Barby zur Beobachtung des nördlich vorliegenden Terrains auf der Westseite stehen (9¹/₂ Uhr).

Als bald mußte sich aber Brigade Bredow vor dem feindlichen Feuer an Brigade Barby heranziehen und nahmen dann beide Brigaden, nachdem die diesseitige Infanterie zum Angriff vorgeschritten, Aufstellung hinter der VI. Infanterie-Division bei Tronville, zur etwaigen Unterstützung der Infanterie bereit. Gegen 2 Uhr Nachmittags erhielt Brigade Barby den Auftrag, von Neuem westlich der Tronviller Büsche vorzugehen und die in denselben befindliche Infanterie gegen den von Bruville und St. Marcel her drohenden Angriff der Franzosen zu decken.

Die Brigade ging links der Tronviller Büsche vor, überschritt den nördlich gelegenen tiefen Thaleinschnitt und stellte sich jenseits desselben auf; weiter vorgeschoben gegen Bruville stand dort bereits das 13. Dragoner-Regiment.

Das diesseitige Regiment beobachtete rechts gegen St. Marcel und war gleichzeitig Bedeckung der reitenden Garde-Batterie, welche dort zur Brigade stieß und ihr Feuer gegen die bei genanntem Dorfe stehenden feindlichen Batterien richtete. Weiter rückwärts standen die beiden schweren Regimenter der Brigade in zusammengezogenen Eskadronskolonnen. Der Feind eröffnete ein lebhaftes Granat- und Tirailleurfeuer, jedoch verhinderte die Anwesenheit des Regiments für längere Zeit ein Vordringen der Infanterie aus dem Dorfe. Als aber der Feind in dichten Schwärmen vorbrach, die Tirailleurs, durch Hecken, Büsche und Garben verdeckt, sich schon auf wenige hundert Schritte näherten, unterstützt durch das Feuer ihrer weiter zurückstehenden Artillerie, unter der eine Mitrailleusenbatterie, zog sich die Brigade auf Tronville zurück.

Feindliche Kavallerie, die auf 1200 Schritt unter dem Schutze ihrer Infanterie und Artillerie gegenüberstand, wagte nicht vorzukommen.

Das Regiment verlor hierbei durch das feindliche Kleingewehr- und Granatfeuer: todt einen Mann, Dragoner Ostendorf der 4. Eskadron; schwer verwundet waren der Lieutenant v. Alten, die Dragoner Bögel und Siems der 1., die Gefreiten Martens, Lührssen, Nagelmann der 3. und Dragoner Wagner der 4. Eskadron, der später seiner Wunde erlag; viele Pferde waren getödtet und verwundet.

Als bald traf auch die XX. Infanterie-Division auf dem Schlachtfelde ein und ging gegen die Tronviller Büsche vor; nun nahm die Brigade, der sich das 13. Dragoner-Regiment angeschlossen, in zweiter Linie Stellung in der Ecke zwischen den Chaussées Buzières—Mars la Tour und Buzieux—Tronville.

Zwei Schwadronen des 4. Kürassier-Regiments wurden nach Tronville zur Deckung der nördlich dieses Ortes aufgefahrenen Batterien vorgeschoben.

Als jedoch die Franzosen auf ihrem rechten Flügel immer mehr Oberhand gewannen, unsere Infanterie dem mächtigen Andrang des Feindes nicht mehr gewachsen war und der General l'Admirault seine zahlreiche Kavallerie*) zur Ausbeutung des Erfolges zwischen dem Pacht-hofe Greyère und dem Dorfe Villedurron zusammenzog, da war der Augenblick für unsere Kavallerie gekommen, das Schwert in die schwankende Wagschale des Kriegsglücks zu werfen, und so sollte es auch dem Regiment beschieden sein, Theil zu nehmen an dem großartigsten Reitergefecht dieses Krieges, unverwelkliche Lorbeern in hartem Kampf zu erringen.

Die Attacke des Regiments bei Mars la Tour.

Dragoner raffeln in den Feind
Und seine Donner ruhn.

Schiller.

Auf Befehl des General v. Voigts-Rheze ging die Brigade im scharfen Trabe, Richtung auf das vollständig in Flammen stehende Mars la Tour, vor. Die vielen südlich dieses Dorfes befindlichen Hecken wurden von den in Zugkolonne befindlichen Regimentern unter fortwährendem Granatfeuer genommen. Die Tete hatte das Oldenburgische Dragoner-Regiment, ihm folgend die 13. Ulanen und zwei Schwadronen 4. Kürassiere.

*) Garde-Lancier-Regiment,
Garde-Dragoner-Regiment (Kaiserin),
2. Chasseurs d'Afrique-Regiment,
2. Husaren-Regiment.
7. Husaren-Regiment,
3. Dragoner-Regiment.

Der Brigade hatten sich angeschlossen die Dragoner-Regimenter Nr. 13 und 16 und das Husaren-Regiment Nr. 10 (drei Eskadrons); im Ganzen 3000 Pferde. Das 13. Dragoner-Regiment war bereits als Avantgarde vorgegangen und kam der 4. Schwadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments im Angriff auf das 2. Chasseur d'Afrique-Regiment höchst erwünscht zu Hülfe. Die Chasseurs wurden zurückgeworfen, doch mußte die Verfolgung aufgegeben werden, weil in der Ferne starke feindliche Kavallerie die Mulde Jarmy—Mars la Tour überschritt und sich in der Richtung Ville sur Iron entwickelte. In diesem Momente, als die Dragoner noch die letzten umherirrenden Chasseurs von ihren Pferden hieben, erschien auf der Höhe westlich Mars la Tour die Tete des Oldenburgischen Dragoner-Regiments *) General v. Barby, mit dem Regiment selbst vorgeeilt, erblickte ungefähr 4000 Schritt vor sich in nördlicher Richtung die feindliche Kavalleriemasse im Aufmarsch begriffen. Die Abendsonne, die ihre Strahlen auf die feindlichen Reiter warf und die blanken Helme der französischen Dragoner weithin erglänzen ließ, machte jede Bewegung des Feindes sichtbar. Ein feindliches Regiment (Garde-Lanciers) hatte bereits seinen Aufmarsch halb vollendet, die übrigen Züge folgten und marschirten auf, ohne allzugroße Eile an den Tag zu legen. Aus dem Walde von Jarmy, von der Chaussée Jarmy—Mars la Tour

*) Oldenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 19.

Kommandeur: Oberst v. Trotha.

Regts.-Adj.: Pr.-Lt. Frhr. v. Egloffstein.

1. Eskadron.

Pr.-Lt. Haake.

1. Zug: Pr.-Lt. v. Negelein.
2. „ B.-Wachtm. Schwegmann.
3. „ P.-F. v. d. Marwitz.
4. „ Sek.-Lt. v. Unger.

3. Eskadron.

Rittm. Herbart.

1. Zug: Sek.-Lt. v. Luck.
2. „ P.-F. Griepenkerl.
3. „ Pr.-Lt. Zedelius.
4. „ Unteroffiz. Bajohr.

2. Eskadron.

Rittm. Griftede.

1. Zug: Sek.-Lt. Schon.
2. „ Sek.-Lt. v. Toll.
3. „ Pr.-Lt. von der Osten.
4. „ Sek.-Lt. v. Dammitz.

4. Eskadron.

Rittm. v. Luck.

1. Zug: Sek.-Lt. Holz I.
2. „ P.-F. v. Kameke.
3. „ P.-F. Schmeyer.
4. „ Wachtm. Frahm.

Sekondelieutenant Schack-Kroymann war als Ordonnanz-Offizier zum General v. Barby kommandirt.

Sekondelieutenant Graf v. Rüttichau war als Gefechtspatrouille auf dem linken Flügel des Regiments und stieß kurz vor dem Hof wieder zur Schwadron.

Portepeeführer v. Beaulieu-Marconnay ritt als Ordonnanz-Unteroffizier beim Kommandeur; außerdem Trompeter Köster II.

her drängten sich noch immer neue Colonnen hervor und, wie man es deutlich an den glänzenden Helmen sehen konnte, mußten es Dragoner sein.

Als der General v. Barby den langjamen und unentschlossenen Aufmarsch der feindlichen Regimenter wahrnahm, gab er, ohne das Heranrücken der anderen Regimenter, von denen jedoch bereits das 10. Husaren- und 16. Dragoner-Regiment als zweites Treffen rechts debordirend aufmarschirt waren, in der Hoffnung, den noch unentwickelten Feind zeitig zu erreichen, dem Obersten v. Trotha den Befehl, „sofort gegen das stehende noch im Aufmarsch begriffene feindliche Reiter-Regiment (Garde-Lanciers) zur Attaque vorzugehen.“

Oberst v. Trotha ließ sein Regiment die Feten vorziehen, trabte circa 500 Schritt in der zusammengezogenen Eskadronskolonne vor, ließ dann auf die 1. Eskadron, deren rechter Flügel sich der Chaussee Mars la Tour—Jarmy näherte, auseinanderziehen und im Galopp aufmarschiren. Alle Bewegungen wurden mit der größten Ruhe wie auf dem Exercirplatz ausgeführt. Festgeschlossen trabte das Regiment auf der von Mars la Tour nach Jarmy zu allmählig sanft abfallenden freien undurchschnittenen Ebene weiter. Fortwährend den Feind vor Augen, jede Bewegung desselben wahrnehmend, stieg die Kampfeslust und Aufregung der Leute beim Durchreiten der großen Entfernungen auf ihren Höhepunkt. Und als der Oberst v. Trotha, seinen Säbel hoch schwingend, ein „Hurrah Dragoner“ seinem Regiment zurief, da brach ein donnerndes nicht endemvollendes „Hurrah“ aus der dichtgeschlossenen Linie der Dragoner heraus, ohne die Aufmerksamkeit auf ihre Führer zu verlieren.

Auf feindlicher Seite dagegen herrschte Todtenstille, fortwährend noch im Aufmarsche begriffen, ohne sich bei demselben sehr zu beeilen, schienen sie den Angriff stehenden Fußes erwarten zu wollen.

Jeden Augenblick sahen die Unsrigen einer Salve des feindlichen Regiments entgegen, die aber unterblieb. Endlich hatte das Regiment seinen Aufmarsch vollendet. Die fünf Schwadronen desselben zeichneten sich deutlich durch die auffallend großen Intervallen ab. Für ein Lancier-Regiment wurde es noch immer nicht gehalten, da sämtliche Lanzen ohne Fähnchen und zur Erde gesenkt, erst beim Anreiten in die Höhe gerichtet wurden. Währenddem war ein anderes feindliches Regiment (Kaiserin-Dragoner), die Lanciers scharf rechts debordirend, noch im Aufmarsch begriffen.

So hatte das Regiment ungefähr 2000 Schritt im Trabe zurückgelegt, als sich plötzlich eine Bewegung in dem feindlichen Regimente zeigte und dasselbe von der Stelle aus antrabte. Zur selben Zeit erschienen in der rechten Flanke zwei feindliche Dragoner-Schwadronen

(3. Dragoner), die im schneidigen Galopp auf den Flügel des Regiments zuellten.

Mit eiserner Ruhe gab der Premierlieutenant Haake das Kommando zur Halbrechtschwenkung, warf sich mit Marsch! Marsch! den feindlichen Dragonern entgegen und durchbrach sie. Ein wüthendes Handgemenge entspann sich! —

Dieses rücksichtslose brave Vorgehen der 1. Schwadron nahm vom Regiment eine große Gefahr ab, forderte aber auch viele Opfer. Lieutenant v. Unger fiel, außerdem zählte die Schwadron 52 todt, verwundete und vermißte Leute.

16. Dragoner, in aufgelöster Ordnung attackirend, kamen später während des Handgemenges der 1. Schwadron zur Hülfe.

Die anderen drei Schwadronen setzten ihren Angriff auf die Lanciers der Garde vortrefflich geschlossen fort.

Auf 500 Schritt vom Feinde gab der Oberst v. Trotha das Signal Galopp, auf 100 Schritt das „Marsch, Marsch“ und indem er sich, seinen Adjutanten, einen Ordnonanz-Unteroffizier und Trompeter zur Seite, auf die Lanciers warf, folgte ihm sein Regiment und brach geschlossen in die feindliche Uebermacht ein.

Die Wucht des Anpralls war um so mächtiger und wirkungsvoller, als das feindliche Regiment im Trabe attackirte und bedeutende Intervallen und Lücken in seiner Front hatte. Eine große Anzahl der feindlichen Reiter trennte sich beim ersten Anprall von ihren Pferden und machten in höchst gewandter Weise von ihren Schußwaffen Gebrauch, während es auffallend im späteren Handgemenge war, wie einige von unseren Leuten, die ihre Pferde verloren, ohne Schußwaffe hilflos dastanden, da letztere noch am Pferde und es versäumt war, sie vorher in Hang zu nehmen.

Eine entscheidende Wirkung brachte aber die Gewandtheit unserer Leute im Reiten, die Beherrschung ihrer Pferde den Franzosen gegenüber hervor. Letztere, ausgesucht große und schöne Leute von martialischem Aussehen, auf kolossalen massigen Pferden waren hünenhafte Gestalten gegen die deutschen Reiter. Unmittelbar nach dem Durchbruch der feindlichen Linie sah man die Dragoner „kurz kehrt“ machen und sich von hinten auf die theilweise noch im Vordringen befindlichen Lanciers werfen. Viele dieser französischen Lanzenreiter mußten hierbei ihre Schwerfälligkeit im Reiten hart büßen, wenn sie auch in der Handhabung der Waffen große Fertigkeit zeigten. —

Wie in einem Wirbelsturme wütheten jetzt die Reiter im blutigen Handgemenge um einander herum und kämpften mit einer Erbitterung,

die theilweise durch das anhaltende Granat- und Kleingewehrfeuer, in welchem unsere Leute von früh Morgens gestanden, ohne an den Feind zu kommen, noch bedeutend erhöht war.

Als die Uebermacht des Feindes für die im Handgemenge kämpfenden Dragoner bedenklich wurde, führte der General v. Barby das 13. Manen- und 4. Kürassier-Regiment zur Attacke auf die rechts hinter den Lanciers aufmarschirten Dragoner der Kaiserin vor und warf dieselben vollständig. Durch eine Halbrechtschwenkung der 1. Schwadron 13. Manen-Regiments kam diese den 19. Dragonern sehr zur rechten Zeit. Etwas später attackirten die 16. Dragoner und 10. Husaren gegen das 2. und 7. französische Husaren-Regiment und nahmen am allgemeinen Handgemenge theil, in welchem nun gegen 6000 Reiter in allen Waffen und Farben im heißen erbitterten Schlachtgetümmel durch die blanke Waffe, die Schußwaffe oder durch die eigene Wucht sich bekämpften. —

Wie ein Jeder bemüht war als tapferer Soldat seinem Regiment Ehre zu machen, seine Anhänglichkeit für seine Vorgesetzten und Aufopferung in treuer Kameradschaft in Noth und Gefahr zu zeigen, mögen hier einige Beispiele Platz finden:

Als der Lieutenant v. Egloffstein schwer verwundet am Boden lag und mehrere Lanciers auf ihn einritten, um ihm den letzten Rest zu geben, sprengte der Dragoner Hermes der 1. Eskadron, dies sehend, ohne Besinnen auf den Feind ein, seinen Offizier zu vertheidigen. Den ersten zunächst befindlichen Gegner schlug Hermes durch einen Hieb vom Pferde, den zweiten machte er durch einen Hieb ins Gesicht unschädlich, die drei anderen feindlichen Reiter suchten hierdurch bestürzt das Weite. Dann stieg er vom Pferde und war dem Lieutenant behülfflich ein Pferd zu besteigen, das ihm der Dragoner Tjetters der 4. Eskadron anbot, und führte dieser den verwundeten Offizier aus dem Schlachtgetümmel, während Hermes weiter ritt, sich neue Gegner zu suchen.

Der Sergeant Auffahrt wurde durch einen Lanzenstich im Rücken verwundet, blieb aber trotzdem im Gefecht. Später sah er den Premierlieutenant Haake, dessen Pferd erschossen, zu Fuß im Kampfgewühl. Auffahrt ritt sofort heran, saß ab und gab das Pferd seinen Schwadronsführer. Jeder erfahrene Kavallerist weiß, was es heißt, im Gefecht seine beste Waffe, das Pferd, hinzugeben. Auffahrt erbeutete ein französisches Pferd und setzte auf diesem bis zu Ende den Kampf fort, mußte aber noch an demselben Abend ins Lazareth geschafft werden, da seine Wunde nicht unbedeutend war.

Auch der bereits verwundete Dragoner Bruns der 3. Eskadron half in gleicher Weise dem auf dem Schlachtfelde verwundet liegenden Ritt-

meister v. Luck, dessen Pferd er nach Verlust des seinigen auffing und dem Rittmeister überbrachte.

Der Unteroffizier Luks der 3. Eskadron, welcher während des ganzen Feldzuges die Standarte führte, war mitten in den Feind hineingerathen, so daß er Befürchtung für das Ehrenzeichen des Regiments hegen mußte. Nochmals durchbrach er, sich auf sein gutes Pferd verlassend, die feindliche Linie. Als er sich von der unmittelbaren Nähe des Feindes befreit sah und sich unter dem Schutze seiner Kameraden fühlte, nahte sich ihm der schwer verwundete Premierlieutenant Zedelius, von Wunden bedeckt, vollständig mit Blut übergossen; halb besinnungslos klammerte er sich an die Standarte und bat Luks, sich seiner anzunehmen. Dieser stützte ihn nebenherreitend mit der rechten Hand und wollte ihn so aus dem Gefecht führen, als das Vollblutpferd des Lieutenant Zedelius, durch das Getöse des Kampfe aufgeregt, anfang vorwärts zu stürmen und nach und nach in die stärkste Karriere überging. Der immer schwächer werdende Offizier lag fast ganz über den Packtaschen des Standartenpferdes, das Gepäck neigte sich schon zur Seite, und erst als sich der Lieutenant von seinem Pferde trennte und dann vom Pferde des Luks herabsank, mußte dieser seinen Offizier verlassen, um zum Regiment, welches soeben Apell blies, zurückzukehren und die Standarte aus der bedrohlichen Nähe des Feindes zu führen.

Dem Unteroffizier Alff wurde während der Attacke das Pferd unter dem Leibe erschossen; im Begriff ein anderes zu suchen, fand er den Lieutenant Graf v. Lüttichau, der kurz zuvor von einem Lancier rücklings durch und durch gestochen war. Alff suchte trotz der zahlreich umher schwärmenden feindlichen Reiter seinen Lieutenant in dem er noch Leben zu bemerken glaubte, in ein nahes Gebüsch zu schleppen, wurde aber hieran durch feindliche Lanciers gehindert.

Der Dragoner Westerkamp der 2. Eskadron hieb seinen Unteroffizier der hilflos unter dem Pferde lag und von feindlichen Lanciers umgeben war, heraus; ebenso warf sich der Dragoner Meyer I. derselben Eskadron mit großer Tapferkeit auf mehrere den bereits verwundeten Premierlieutenant Zedelius umgebenden feindliche Reiter.

Der Dragoner Focke der 1. Eskadron brachte mitten im Getümmel der Attacke, die Gefahr für seine Person nicht achtend, mit der größten Anstrengung den schwerverwundeten Unteroffizier Liesmann vom Kampfplatz.

Der Unteroffizier Oszcaitis der 1. Eskadron setzte trotz seiner schweren Verwundung den Kampf im Handgemenge energisch fort. —

Eine allgemeine Flucht der französischen Reiter endete den Kampf von Mars la Tour. Siegestrunken stürzten die Unseren nach, obgleich

die Trompete zum Sammeln zurückrief, denn frische französische Kavallerie, die von Bruwille kommende Kavallerie-Division Clerembault, war im Anmarsch und überschritt schon die Mulde. Endlich sammelten sich die Regimenter auf der Höhe von Mars la Tour, unbehelligt vom Feinde, der einen neuen Kampf nicht wagte.

Große Verluste*) hatte das Regiment zu beklagen.

Todt waren der Premierlieutenant Jedelius, die Sekondelieutenants v. Luck, Graf v. Lüttichau und v. Unger, der Sergeant Weber der 3., Gefreiter Deye und die Dragoner Janßen II und Wessels der 1. Eskadron.

Verwundet waren der Rittmeister v. Luck, die Premierlieutenants von der Osten und v. Egloffstein, die Lieutenants v. Toll und Schon, die Portepeeführer v. Kameke und von der Marwitz, 92 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen unter den vielen Schwerverwundeten die Dragoner Martens, Poppe und Garmshausen der 1., Unteroffizier Liesmann und Gefreiter Meyer II der 2. Eskadron im Lauf der nächsten Zeit den Folgen der Verwundung erlagen. Die Hälfte der Verwundeten war schwerverwundet; sehr wenig durch die Schußwaffe, die größte Zahl durch die Lanze. Beispielsweise erhielt der Dragoner Bohlßen der 1. Eskadron 10 Lanzenstiche in Brust und Arme, 3 Säbelhiebe über den Kopf, der Dragoner v. Seggern der 4. Eskadron 11 Lanzenstiche.

Der Portepeeführer v. Kameke hatte vor der Attacke beim Springen über die Hecken seinen Säbel aus der Scheide verloren und mußte vor seinem Zuge wehrlos in den Feind hineinreiten. Durch zwei Lanzenstiche in die Brust und zwei Säbelhiebe in Kopf und Hand wurde er sogleich schwerverwundet außer Gefecht gesetzt.

Vermisst wurden 33 Mann, von denen sich jedoch der größte Theil schon im Laufe des nächsten Tages wieder beim Regiment einstellte. Sechs Mann, die theilweise während der Attacke verwundet gesehen worden, die Dragoner Taddiken und Lönicker der 1., Kalkhoff und Taphorn der 2., Alden und Haßler der 4. Eskadron blieben spurlos verschwunden, nie ist irgend welche Nachricht über sie vernommen. Sie haben in dem wilden Kampfgewühl einen ehrenvollen Tod gefunden. —

So fiel manch' tapf'rer Reiter,
In Treue seinem Schwur,
Für Vaterland und König
Im Kampf von Mars la Tour!

*) Siehe Anlage H.

Und schmettert einst von Neuem
Durch Deutschlands weite Flur
Zum Kampfe die Trompete,
Dann denk an Mars la Tour!

Gedenke dann Dragoner,
An jene Lorbeern nur,
Und siegend wirst Du reiten
Ein zweites Mars la Tour! —

Als schon Dunkelheit die weite Ebene von Mars la Tour deckte, rückte das Regiment nach seinem alten Bivak bei Puzieux ab. Wie waren seine Reihen gelichtet! Kaum zu drei Zügen waren die Schwadronen rangirt, acht Offiziere nur vor der Front.

Nachstehend wurden die Eskadrons mit Offizieren besetzt:

4. Eskadron:
Premierlieutenant v. Negelein,
Sekondelieutenant Holz I.

2. Eskadron:
Rittmeister Griftede,
Sekondelieutenant v. Dammitz.

3. Eskadron:
Rittmeister Herbart.

1. Eskadron:
Premierlieutenant Haake,
Premierlieutenant v. Hirschfeld.*)

Sekondelieutenant Schack-Kroymann war zur Vertretung des verwundeten Adjutanten kommandirt.

Erschöpft nach des Tages Mühen und Anstrengungen ruhten Ross und Reiter auf harter Erde. Die Stille der Nacht breitete sich über die Gefilde, auf denen noch kurz vorher der wilde Kampf getoßt, wo des Todes Sichel eine blutige Ernte gehalten.

17. August. Am Morgen des 17. August bezog das Regiment in der Division Bivak hinter Puzieux. Die 4. Schwadron war zur Deckung der Arbeiten des Feldlazareths und der Krankenträger auf dem gestrigen Schlachtfelde kommandirt und traf erst Nachmittags gegen 4 Uhr wieder beim Regiment ein. Die vier gefallenen Offiziere des Regiments wurden durch den Premierlieutenant v. Negelein auf dem Kirchhofe von Mars la Tour beerdigt; einige von ihnen waren schon geplündert, wie man vermuthete von den Markietendern. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens des 18. August brach die Brigade auf und rückte ins Bivak bei Hanowille. Unterwegs wurde den Gräbern der gefallenen Kameraden ein Besuch abgestattet. Vor-

*) Hatte sich nach der Attade zur Dienstleistung beim Regiment gemeldet; war durch das General-Kommando X. Armeekorps für die Dauer des Feldzuges angestellt.

mittags traf auch der Major v. Wardenburg, der bereits in Saarbrücken krank zurückgeblieben, wieder beim Regiment ein.

Gegen 2 Uhr Nachmittags ließ sich heftiger Kanonendonner in der Richtung Metz hören, und ging das Regiment in der Division auf Batilly vor, wo auch das X. Armeekorps als Rückhalt für das im Gefecht stehende Gardekorps Stellung genommen hatte. Bald darauf rückte das X. Korps und mit ihm die Division in dem sehr kuppigten Terrain weiter bis St. Nil vor; einige Granaten krepirten in der Nähe, ohne Schaden zu nehmen; die Entscheidungsschlacht bei Gravelotte—St. Privat war entbrannt, fast ausschließlich ein Artillerie- und Infanterie-Kampf. Der zahlreich versammelten deutschen Kavallerie war es nicht vergönnt, ihre Schwesterwaffen in hartem Ringen entscheidend zu unterstützen.

Gegen 10 Uhr Abends wurde Bivak bei St. Marie aux Chênes bezogen.

Der Morgen des 19. brach an, man erfuhr den glorreichen Sieg der Unseren, aber auch die schweren Verluste, die er den deutschen Truppen gekostet. Die Infanterie begrub ihre Todten, man hörte während des ganzen Vormittags nur Trauermusik, deren ernste feierliche Klänge den braven Gefallenen die letzte Ehre gaben. 19. August.

Gegen Abend erschien plötzlich der General v. Voigts-Rheß und brachte die Nachricht, daß die V. Kavallerie-Division mit der neu zu bildenden Armee des Kronprinzen von Sachsen (Maas-Armee*) auf Paris marschiren sollte. Eine frohe Aussicht, das Schlachtfeld mit seinen vielen Leichen zu verlassen und einer voraussichtlich langwierigen Belagerung aus dem Wege zu gehen, bei der für Kavallerie wenig Lorbeeren zu pflücken sind. Um 8 Uhr Abends wurde aufgefessen, und marschirte das Regiment in der Division nach Briey ins Bivak; während der Nacht wurde es sehr empfindlich kalt.

Am 20. August rückte das Regiment in Rantonnements nach Mairy (St., 1. und 2. Eskadron) und Tucquegnieux (3. und 4. Eskadron). Nach so vielen Bivaks wieder unter Dach und Fach zu kommen, war ein lang entbehrter, aber um so wohlthruenderer Genuß. 20. August.

Am 21. begann der Vormarsch der Maas-Armee in westlicher Richtung, die vier Kavallerie-Divisionen vor der Front; auf dem rechten Flügel auf Etain die V., links neben ihr die sächsische Kavallerie-Division. 21. August.

Das Regiment kam in Quartiere nach Amel (St., 1., 3. und 4. Eskadron) und Ornel (2. Eskadron).

*) Bestand aus dem Garde-, IV. und XII. Korps, der Garde-, Sächsischen, V. und VI. Kavallerie-Division.

22. August. Der folgende Tag war ein Ruhetag, sehr erwünscht zur Instandsetzung des Materials und besonders für die Pferde, die nach den vielen Strapazen gerade nicht sehr erfreulich aussahen.

23. August. Unter strömendem Regen rückte das Regiment am 23. August in seine neuen Quartiere nach Louvemont (St., 1. und 2. Eskadron) und Besonvaux (3. und 4. Eskadron). Nachstehender Armeebefehl des obersten Kriegsherrn erging an die Truppen der deutschen Heere und wurde beim Appell verlesen:

Nachdem nunmehr alle drei Armeen Gelegenheit gehabt haben, in einer Reihe von blutigen aber stets siegreichen Kämpfen dem Feinde entgegen zu treten, ist es Mir Bedürfnis, sämtlichen, dem großen Armeekorps angehörenden Truppenteilen für die dabei überall an den Tag gelegte, ausgezeichnete Bravour und Hingebung Meinen tiefgefühltesten königlichen Dank auszusprechen. Wir haben mit Gottes Hülfe in kurzer Zeit große Erfolge errungen, doch stehen uns noch ernste Kämpfe bevor.

An der Spitze solcher Truppen sehe Ich indeß allen ferneren kriegerischen Ereignissen mit vollster Zuversicht und mit der Ueberzeugung entgegen, daß wir das uns vorgesteckte Ziel, die Erkämpfung eines dauerhaften Friedens für das Vaterland erreichen werden.

Hauptquartier Pont à Mousson, den 21. August 1870.

gez. Wilhelm.

24. August. Für den 24. August war bestimmt, daß die Division sich um 10 Uhr Morgens bei Esnes auf der Straße Verdun—Varenes sammeln sollte. Um diese Zeit hatte das XII. Armeekorps den Versuch zu machen, Verdun durch Handstreich zu nehmen. Das Regiment marschierte über Bacherawille, passierte dort durch eine Furt die Maas und traf bei Esnes ein, wo die Kavallerie bis 6 Uhr Abends à porté stand, den eventuell aus Verdun fliehenden Feind zu attackiren, dann wurde nach Dombasle marschirt und dort Bivak bezogen. Es war nicht gelungen, so im Vorbeigehen jene sturmfreie Festung, die von einem energischen Kommandanten befehligt wurde, zu nehmen.

25. August. Am 25. August marschirte das Regiment über St. Ménéhould nach La Neuville au Pont, wo sämtliche Schwadronen Quartiere fanden. Premierlieutenant Haake, der Führer der 1. Eskadron, war durch die Strapazen so leidend geworden, daß er nach Clermont zurücktransportirt werden mußte; er sollte das Regiment nicht wieder sehen.

Den Truppen wurde bekannt gemacht, daß seitens des französischen Gouvernements die Bildung der Mobilgarden angeordnet sei. Ihre Uniform sollte aus einer blauen Blouse mit Ledergürtel und rothem Kreuz auf dem Ärmel, leinenen Hosen und Käppi bestehen; dieselben sollten als Kriegsgefangene behandelt werden. Wie man ferner in Erfahrung brachte, bildeten sich in den Departements Freikorps unter dem Namen Franc-tireurs. Ohne militärische Organisation trugen diese blaue Käppis, leichte Civilröcke, Blousen mit rothem wollenen Gürtel, leinene Hosen mit weißen Kamaschen und führten Karabiner mit Bajonett. Da dieselben keine Soldaten, auch nach den eingezogenen Nachrichten die Aufgabe haben sollten, vereinzelt marschirende Soldaten zu überfallen und zu erschießen, so sollten dieselben im Ergreifungsfalle an das Divisions-Stabsquartier abgeführt werden und den Kriegsgesetzen und dem Tode verfallen.

Seit den Kämpfen um Metz war nichts vom Feinde gesehen worden. Die Maas-Armee und die südlich in gleicher Höhe vorrückende III. Armee unter dem Kronprinzen von Preußen hatte, nachdem sie nach den Kämpfen bei Weißenburg und Wörth alle Fühlung mit dem Feinde verloren, den Vormarsch in westlicher Richtung auf Paris fortgesetzt, und die oberste Heeresleitung war noch im Unklaren über die Absichten und Bewegungen der französischen Armee, die sich unter dem Marschall Mac Mahon bei Châlons formirt hatte. Da brachte man in Erfahrung, daß dieselbe auf Reims abgezogen war, und erhielt die Maas-Armee den Befehl, dem Feinde in nordwestlicher Richtung zu folgen; auch für die III. Armee wurde eine Rechtschiebung angeordnet.

Die V. Kavallerie-Division sollte in nördlicher Richtung über die Argonner Pässe hinaus auf der Straße St. Ménéhould—Bouziers vorgehen, um die rechte Flanke des vorrückenden deutschen Heeres aufzuklären.

Am 26. August ging das Regiment an der Tete der Brigade über 26. August.
Bercieu, Cernay gegen Montchentin vor; die 4. Eskadron als Avantgarde. Westlich von Cernay wurden einzelne feindliche Mobilgarden bemerkt, die jedoch schleunigst das Weite suchten, als ihnen ein Zug entgegengesandt wurde; bei der Verfolgung wurde ein Pferd durch einen Streifschuß verwundet. Bei Montchentin stieß die Spitze auf einige Chasseurs d'Afrique, auch diese zogen sich zurück, nachdem einige Schüsse gewechselt. Eine Stunde vor Grand Pré war ein sehr langes Defilee zu passiren, ein Thal, 1500 Schritt breit, von einem kleinen Bache in starken Windungen durchzogen, von steilen bewaldeten Bergrändern eingefast.

Als die Spitze die Mäse passirt hatte und auf der Höhe bei Senue anlangte, bemerkte sie am jenseitigen Ufer bei Grand Pré feindliche im Marsch befindliche Infanterie- und Kavallerie-Kolonnen. Die Avantgarde machte Halt, es wurden Patrouillen nach den jenseitigen Höhen ausgesandt, die von einzelnen feindlichen Infanteristen Feuer erhielten und die Meldung überbrachten, daß der Feind in starken Kolonnen in östlicher Richtung marschirte. Die Brigade machte unter den ungünstigen Terrainverhältnissen Kehrt und ging bis hinter Montchentin zurück, wo ein Bivak bezogen wurde. Die 4. Eskadron blieb in ihrer Stellung und schickte Patrouillen gegen Grand Pré aus. Gegen Abend löste die 2. Schwadron die 4. ab und stellte Vorposten aus, besetzte sämtliche in der Nähe liegenden Uebergänge über die Mäse, die außerdem noch durch einige Furten zu passiren war und entsendete weit vorwärts Patrouillen.

Der Feind bezog bei Grand Pré ein Bivak, zerstörte die große Brücke daselbst und verhielt sich sonst während der Nacht ruhig.

27. August.

Am andern Morgen traf, nachdem bereits um Mitternacht das Erschließen der feindlichen Bivakfeuer beobachtet worden, die Meldung von den Vorposten ein, daß der Feind in der Nacht in westlicher Richtung auf der Straße nach Longwé abmarschirt sei, gleichzeitig wurde ein Gefangener vom 52. französischen Infanterie-Regiment eingebracht. Um 9 Uhr marschirte die Brigade bei starkem Nebel nach Grand Pré ab, die 3. Eskadron in der Avantgarde. Nach eingezogenen Nachrichten sollten die in der Nacht in und um Grand Pré anwesenden Truppen aus 3 Regimentern Infanterie (Nr. 22, 52 und 62), aus 1 Batterie und 2 Eskadrons Lanciers bestanden haben. Um Mitternacht sollte der Feind in westlicher Richtung abgezogen sein, was auch die Fußspuren bekundeten. Bald darauf gewannen auch schon die Patrouillen wieder Fühlung mit dem Feinde. Nachmittags wurden Kantonnements in Grand Pré bezogen; die 13. Manen auf Vorposten.

Der Premierlieutenant von der Osten und Sekondelieutenant v. Toll trafen, von ihrer Verwundung wieder hergestellt, beim Regiment ein; ersterer übernahm das Kommando der 1. Eskadron, letzterer trat zur 3. Schwadron. — Gestützt auf die Meldungen der Kavallerie, hatte man allmählig im großen Hauptquartier mehr Einsicht in die Verhältnisse beim Feinde gewonnen. Die Absicht Mac Mahons, Metz zu entsetzen, konnte mit Gewißheit angenommen werden. Vorläufig wollte man jedoch nicht den Gegner zum Kampfe herausfordern, bevor nicht genügende Kräfte, insbesondere die III. Armee herangezogen war; so hatte mit dem 26. der Rechtsabmarsch der deutschen Heere nach Norden begonnen. In der Furcht vor der Verantwortlichkeit eines selbstständigen Entschlusses hin und her

schwankend, ob Paris decken, ob Metz entsetzen, von Paris aus beeinflusst, wurde Mac Mahon das Werkzeug zum Untergange seines Heeres. Energie-los langsam hatte er seinen Marsch nach Osten angetreten und führte so der Sieger von Magenta die Armee von Châlons ihrem traurigen Geschick entgegen.

Sonntag, den 28. ging der Marsch Nachmittags bei strömendem 28. August.
Regen über Monthois nach St. Morel, wo das Regiment sehr eng und dürftig untergebracht wurde.

Mit diesem Tage trat die V. Kavallerie-Division für die nächste Zeit unter das Kommando der III. Armee, vor deren Front, nach dem Abmarsch der Maas-Armee in nordöstlicher Richtung zur Deckung der Maas-Übergänge, jetzt die Division aufklärte. Es sollte die Aufgabe der Kavallerie sein, die rechte Flanke des bei Bouziers stehenden Feindes zu cotoyiren und festzuhalten, ohne denselben zu stark zu drängen.

Am 29. rückte das Regiment über Attigny, Charbogne nach St. Lambert, 29. August.
einem sehr reichen Dorfe; die 4. Schwadron auf Vorposten gegen Neuville. Vom Feinde nichts gesehen.

Der auf Patrouille gegen Le Chêne vorgeschickte Portepeeführer Ekmeyer der 4. Eskadron fand hier die Ueberreste eines Bivaks, das von bedeutenden feindlichen Kräften herrühren mußte, und sollten nach Aussagen der Einwohner hier 100 000 Mann aller Waffengattungen durchpassirt sein. Auf den verlassenen Bivakplätzen entdeckte der Führer noch gegen 30 Haferwagen, die jedoch wegen Mangel an Pferden nicht mitgenommen werden konnten. Auf dem hier vorbeiführenden Canal des Ardennes bemerkte er ein Dampfboot und mehrere beladene Kähne.

Als der Morgen am 30. graute, machten sich der Lieutenant 30. August.
v. Hirschfeldt und Führer Ekmeyer mit 20 requirirten Wagenpferden und je einem Zuge auf, um sich der guten Beute zu bemächtigen.

Ungehindert wurden die Haferwagen fortgeschafft, und nachdem der Lieutenant v. Hirschfeldt zwei Schleusen des Kanals hatte schließen lassen und so die Schiffe gefangen waren, wurde auch deren Inhalt in Besitz genommen.

Der größte Kahn enthielt fast nur Champagner der feinsten Marken, der für den Kaiser bestimmt war, die übrigen waren mit Tuch, Decken und Lebensmitteln beladen. Ein guter Fang, der nicht nur dem Regiment und der Division, sondern auch der nachfolgenden Infanterie zu statten kam. Der Sekt mundete auch den deutschen Kehlen wohl. Zehn Körbe wurden Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen übersandt.

Inzwischen war an diesem Tage das Regiment von Charbogne, dem Rendezvous der Brigade, aus nach Tourteron marschirt und stand hier

bis Abends 6 Uhr bereit, um dem bei Beaumont kämpfenden Feinde event. den Rückzug nach Westen zu verlegen; mit dem XI. Armeekorps wurde gegen Le Chêne Verbindung aufgesucht. Während Brigade Barby und Bredow bei Tourteron standen, besetzte Brigade Nedern Attigny und rekognoszirte westlich gegen Reims. Abends wurden in Tourteron Quartiere bezogen.

31. August. Am 31. dislocirte der Stab, 2. und 4. Eskadron nach Guincourt und Plain. Die Nachricht von der siegreichen Schlacht bei Beaumont traf ein.

1. Septbr. Am 1. September Ruhetag. Nachmittags Feldgottesdienst. Vize-wachtmeister Schwegmann laut N. N.-D. vom 7. August zum Sekonde-lieutenant der Reserve des Regiments befördert.

Die Sekondelieutenants v. Skrbensky und v. Ruhmer vom 16. Manen-Regiment und der Portepesefähnrich v. Hennings vom 7. Kürassier-Regiment wurden des großen Mangels an Offizieren wegen zur Dienstleistung zum Regiment kommandirt; ersterer der 4., letztere beiden der 2. Eskadron überwiesen.

2. Septbr. Patrouillen brachten Abends die ersten Nachrichten über die Ausdehnung der Schlacht bei Sedan; Ordonnanzen theilten am andern Morgen gesprächsweise mit, daß der Kaiser und die ganze französische Armee bei Sedan gefangen genommen sei, eine Nachricht, die Keiner glauben wollte.

Mittags konzentrirte sich die Brigade in der Nähe von Tourteron bei dem Gasthause Beresina; hier brachte der Divisions-Kommandeur die Kunde jenes großen Ereignisses von Sedan.

Die letzte noch im Felde stehende Streitmacht Frankreichs war un-schädlich gemacht, der Kaiser gefangen. Unterlegen waren die Franzosen dem wechselnden Geschick des Krieges, nachdem sie mit einer Tapferkeit gekämpft, ebenbürtig jener der Soldaten des großen Napoleon.

Nachdem die Brigade bis gegen 6 Uhr Abends bereit gestanden hatte, den etwa von Sedan entweichenden einzelnen feindlichen Truppen-theilen die Rückzugslinie nach Westen abzuschneiden, wurden in Suzanne Rantonnements bezogen; die 1. Eskadron blieb zur Bedeckung der großen Bagage in Tourteron zurück.

Nach der Gefangennahme des französischen Kaisers hielt ein Jeder den Krieg für beendet und berechnete schon die Tage der Wiederkehr in die deutsche Heimath. Doch es war anders beschieden. Auf den Trümmern des Kaiserreichs erhob sich in Paris die Republik, sie hatte den Krieg bis aufs Aeußerste auf ihre Fahne geschrieben und nur nach der Ein-nahme jener großen Stadt, des Hauptes von Frankreich, war an den Frieden zu denken.

So setzten die deutschen Heere, die Kavallerie voraus, ihren Marsch auf Paris fort.

Am Morgen des 3. ging es vom Rendezvous der Brigade bei A-tigny weiter über Rethel nach Tagnon, wo das Regiment mit den 4. Kürassieren Quartiere bezog. 3. Septbr.

Am 4. Kantonnements in Isle sur Suipe. 4. Septbr.

Am 5. hielt das Regiment seinen Einzug in Reims, jener alten berühmten Stadt, dem früheren Krönungsort der französischen Könige, von dort in die Quartiere nach Courcelles. 5. Septbr.

Aus der Gefangenschaft aus Metz trafen ein Unteroffizier und acht Mann der 2. Eskadron, die bei Pont à Mousson in Feindes Hand gefallen, wieder beim Regiment ein; zwei Mann waren krank zurückgeblieben.

Durch Divisionsbefehl wurden die Truppentheile darauf hingewiesen, in allen Ortschaften, die sie passirten oder belegten, nach allen Waffen Nachsuchung zu halten; Armeewaffen zu zerstören, Privatwaffen zu konfiszieren.

Auf Allerhöchsten Befehl trat die V. Kavallerie-Division wieder zur Armee-Abtheilung des Kronprinzen von Sachsen zurück, die über Rethel im Anmarsch vor.

Am 6. September Marsch über Brumont, Neuschätel nach Avouy, wo das ganze Regiment untergebracht wurde. Die 4. Schwadron patrouillirte in nordwestlicher Richtung. 6. Septbr.

Die beiden folgenden Tage verblieb das Regiment in Avouy. Einzelne Schwadronen hatten jedoch größere Rekognoszirungen zu machen.

Am 7. ging die 2. Schwadron in nördlicher Richtung gegen Balham und St. Germain au Mont vor, am folgenden Tage ein Zug der 3. Schwadron, ohne vom Feinde irgend etwas zu sehen. 7. Septbr. 8. Septbr.

Der Marsch wurde am 9. über Guignicourt, Pontavert, Beauvieux auf Sumigny (Stab und 3. Eskadron), Cuisy Ferme (1. Eskadron) Bassogne (2. Eskadron) und Geny (4. Eskadron) fortgesetzt. Zum ersten Male fiel es auf, daß einzelne Dörfer fast ganz von den Bauern verlassen waren. So wurde in Bassogne ein großer Theil der Einwohner in einer großen Höhle dicht beim Orte vorgefunden, die aus Angst vor den „Prussiens“ und auf die Aufhegungen des Präfekten von Laon dahin geflüchtet waren. Einige der Leute wurden überredet, in ihre Wohnungen zurückzukehren. 9. Septbr.

Die 2. Schwadron schickte nach rechts Verbindungspatrouillen zur VI. Kavallerie-Division, die über Lisonne auf Laon vorrückte.

Am 10. September Marsch über Bourg nach Brenelle (Stab, 1. und 2. Eskadron), Braine (3. Eskadron) und Presles (4. Eskadron). 10. Septbr.

Das Regiment konnte in den Dorfschaften nur dürftig untergebracht werden. 78 Armeegewehre wurden vernichtet. Brenelle war an einem Berge etagenförmig aufgebaut; die Pferde standen in Höhlen, die in Kreidefelsen hineingehauen und recht trocken und warm waren.

11. Septbr. Am 11. war Ruhetag. Die A. R. D. vom 2. September, betreffend die Ernennung der Portepesführer v. Kameke, Griepenkerl, Schmeyer und von der Marwitz zu Sekondelieutenants und des Unteroffiziers von Wigleben zum Portepesführer traf ein.

12. Septbr. Tags darauf Marsch über Braine, Doizy nach Vincy (Stab, 1., 3. und 4. Eskadron) und Baucastel (2. Eskadron); für die Leute mäßige, für die Pferde gute Quartiere. Die Straßen nach Soissons und Villers Cotterets wurden rekognoszirt.

13. Septbr. Am 13. Marsch durch den Wald von Villers Cotterets; die 4. Eskadron wurde vorgeschickt, um den Wald rechts der großen Straße in der Richtung auf Bonneuil abzusuchen. Vom Feinde nichts gesehen. Um 3 Uhr Nachmittags Einrücken in die Kantonnements; Stab, 1., 2. und 4. Eskadron in Bonneuil, 3. Eskadron in Bemont. Die 4. Schwadron schickte bei Tag und Nacht Patrouillen auf Soissons zu und hatte den Wald von Villers Cotterets fortwährend absuchen zu lassen. Viele Einwohner waren aus Angst in die Waldungen geflüchtet und hatten ihre werthvollen Gegenstände theils mitgenommen, theils vergraben.

Die von der XII. Kavallerie-Brigade zum diesseitigen Regiment kommandirten Offiziere traten wieder zu ihren Regimentern zurück.

14. Septbr. Am 14. Ruhetag. Das Patrouilliren wurde, trotzdem nichts vom Feinde entdeckt worden, bei Tag und Nacht besonders gegen Soissons, Pierrefonds und Bethenil fortgesetzt.

15. Septbr. Den 15. über Crepy nach Droisell (2. Eskadron) und Verigny (Stab, 1., 3. und 4. Eskadron), Dörfer, die fast ganz von den Einwohnern verlassen waren. Fleißiger Patrouillengang besonders in den Wald von Ermenonville.

16. Septbr. Am 16. ging der Marsch, die 2. Schwadron in der Avantgarde, über Nanteuil, dem Rendezvous der Brigade, nach Dammartin. Von hier aus sah das Regiment die gewaltige Hauptstadt Frankreichs mit ihrem unabsehbaren Häusermeer in weiter Ferne liegen. Ein erhebendes Gefühl für den Soldaten, nach schweren Kämpfen endlich vor den Thoren der Hauptstadt des besiegten Feindes zu stehen!

Von Dammartin ging es weiter nach Moussy le Neuf, wo das Regiment Quartiere bezog.

Vor dem Einrücken übergab der Kommandeur in Mitten der Schwadronen dem Sergeanten Auffarth der 1. und Unteroffizier Lufs

der 3. Eskadron das Eisene Kreuz; die ersten, welche das Regiment erhielt.

Der Ort Mouffy war fast ganz von den Einwohnern verlassen, die Thüren der Häuser mußten aufgeschlagen werden, doch fand sich noch reichlich Nahrung für Leute und Pferde. Der Lieutenant v. Dammig war während des Marsches mit einem Zuge nach Survilliers vorgeschickt, um dort die Eisenbahn zu zerstören. Er fand das Bahnhofsgebäude ganz zur Vertheidigung eingerichtet, die Fenster mit Brettern vernagelt und mit Schießscharten versehen, doch vom Feinde verlassen. Aus dem benachbarten Dorfe wurde Schmiedewerkzeug geholt, einige Schienen aufgerissen, der Telegraphenapparat zerschlagen und die Drähte abgeschnitten. Nachmittags traf der Zug wieder in Mouffy ein.

Von der 2. Schwadron wurden durch Patrouillen die Verbindung mit dem VI. Kavallerie-Division bei Beaumont aufgesucht, gegen Gonesse und Ecouen rekognoszirt und bei Mauvegard die Verbindung mit der Vorpostenaufstellung der Brigade Redern hergestellt. Vom Feinde wiederum nichts entdeckt.

Am 17. September Marsch im Divisionsverbande über Moisselles 17. Septbr. nach Masliers, wo das ganze Regiment untergebracht wurde. Die 3. Schwadron hatte den Sicherheitsdienst.

Am 18. September gegen Mittag Marsch nach Pontoise, wo die 18. Septbr. ganze Division sich sammelte. Hier nahm der Generallieutenant v. Rheinbaben sämtliche Offiziere der Division zusammen und vertheilte die Eisernen Kreuze. In einer feierlichen Rede wies der General auf die glorreiche Thätigkeit der einzelnen Regimenter im bisherigen Feldzuge hin und sagte zum Schluß: Die V. Kavallerie-Division habe die Worte des Dichters unwahr gemacht, der da sagte:

„Und es begann ein Reiten,
Bei Rosbach fing es an,
Von dem man nichts mehr weiß,
Als daß man's nicht mehr kann.“

Vom Regiment wurde Premierlieutenant v. Negelein und Sekondelieutenant v. Toll dekoriert.

Abends gegen 6 Uhr überschritt das Regiment die Pontonbrücke über die Dise und rückte nach Courdimanche (Stab, 1, 3. und 4. Eskadron) und La Villeneuve (2. Eskadron) in die Quartiere; einige Haferwagen, die im Begriff standen, nach Paris abzufahren, wurden bei dieser Gelegenheit erbeutet.

Der 19. September war ein Ruhetag. —

19. Septbr.

In den letzten Wochen hatte sich das Pferdmaterial, welches in der ersten Feldzugsperiode, besonders durch die vielen Bivaks, sehr gelitten, wieder zusehends gebessert. Von wirklichem Mangel konnte beim ganzen Vormarsch auf Paris keine Rede sein, da man selten zu eng lag, auch die Ortschaften durch keine früheren Truppendurchzüge gelitten hatten. Auch zeigten sich die Einwohner, wo sie nicht aus Furcht geflohen, durchaus nicht feindlich, im Gegentheil oft freundlich.

20. Septbr. Am 20. September marschirte das Regiment über Baisemont nach Triel, wo auf einer Schiffsbrücke die Seine passirt wurde, von dort in südlicher Richtung über Méban nach Foucherolles (Stab, 1. und 2. Eskadron) und Chavenay (3. Eskadron); während des Marsches hallte dumpfer Kanonendonner von Paris herüber. Die 4. Schwadron zog bei St. Rom auf Vorposten. Eine Kompagnie 4. Jäger kam ebenfalls nach Foucherolles und hatte die linke Flanke der Vorpostenstellung zu sichern.

Während der Nacht wurden die Vorposten in keinerlei Weise beunruhigt. Die Jäger hatten den Wald von Marly nach allen Richtungen durchstreift, aber Nichts vom Feinde gesehen, nur auf allen Wegen Verhaue angetroffen, die zum Theil gleich beseitigt wurden. Im Walde wurde viel herrenloses Vieh vorgefunden, auch hatte sich der größte Theil der Einwohner der umliegenden Dörfer dorthin geflüchtet.

21. Septbr. Am Vormittage des 21. rückte das Regiment nach Noisy le Roi (Stab, 3. und 4. Eskadron) und Bailly (1. und 2. Eskadron). Hier wurden 90 Gewehre der Nationalgarde aufgefunden und vernichtet. Im Laufe des Tages sandte die 1. Eskadron fortwährend Patrouillen nach vorwärts, die jedoch auf keinen Feind stießen; die Verbindung mit dem V. Armee-corps in Versailles wurde hergestellt.

Mit dem 19. September war bereits die Eernirung von Paris durch die III. und Maas-Armee bewirkt. Die Kavallerie sollte den Rücken der Belagerungsarmee gegen Unternehmungen des Feindes aus den Provinzen sichern, eventl. bei Ausfällen unterstützend eingreifen und Requisitionen vornehmen, da im weiten Umkreise von Paris in den Ortschaften, deren Bewohner in die Hauptstadt geflüchtet, keine Lebensmittel aufzutreiben waren.

Die Linie, welche die V. Kavallerie-Division inne hielt, ging von Poissy nach Versailles. Brigade Nedern und Barby in vorderster Linie, Brigade Bredow weiter rückwärts, um besonders Versailles, wo das Oberkommando lag, gegen Franktireurs zu decken. Die VI. Kavallerie-Division stand in der Gegend von Chevreux.

22. Septbr. Am 22. war Ruhetag. Im Laufe des Tages traf der Lieutenant v. Beau lieu mit 3 Unteroffizieren, 45 Dragonern, 47 Pferden von der Ersatz-Eskadron beim Regiment ein.

Das Kommando war per Bahn am 25. August aus Oldenburg abgegangen, hatte am 30. Forbach erreicht, war dort ausgeschifft und dann über St. Avold nach Hauconcourt nördlich Metz marschirt. Nachdem das Kommando dort auf Veranlassung des General-Kommandos X. Armee-Korps, um andere Ersatz-Kommandos der V. Kavallerie-Division zu erwarten, bis zum 7. September im Bivak hatte liegen müssen, konnte es seinen Marsch über Etain, Dun, Vouziers, Reims, Neuilly, Dammartin, Argenteuil zum Regiment fortsetzen.

Am Abend des 22. dislozirte die 1. Eskadron in das Divisionsstabsquartier nach St. Rom.

Am Morgen des 23. ließ sich bei Paris heftiger Kanonendonner 23. Septbr. vernehmen. Das Regiment rückte aus, doch war vom Feinde nichts zu sehen. Ein Luftballon erhob sich aus Paris und schwebte langsam über Roissy nach Südwesten hin. Gegen Mittag wurden wieder Quartiere bezogen.

Zwei Eiserne Kreuze für den Oberst v. Trotha und Wachtmeister Wagenschleffer trafen beim Regiment ein.

Es trat jetzt eine Zeit der Ruhe ein und konnte man glauben im tiefsten Frieden zu leben, wenn nicht von Zeit zu Zeit der Kanonendonner von Paris her mit drohender gewaltiger Stimme den Krieg in Erinnerung brachte.

Der Dienst beschränkte sich auf Patrouillen zur Verbindung mit dem V. Korps und der VI. Kavallerie-Division, Requisitions-Kommandos zur Herbeischaffung von Lebensmitteln und Fourage und den Wacht- und Sicherheitsdienst in den einzelnen Kantonnements. Tag und Nacht waren je nach der Größe in jedem Orte Dorfwachen etablirt mit Posten zu Fuß an den Hauptausgängen.

In der Nacht waren fortgesetzt Patrouillen durch und um die Dörfer auszusenden; auch hatten die einzelnen Kantonnements während der Nacht unter sich durch kleine Patrouillen zu Pferde in Verbindung zu bleiben.

Zur größeren Sicherheit für die Truppen mußten die Kantonnementsältesten den Maires erklären, daß, wenn irgend etwas Feindliches gegen unsere Truppen in und um den bezw. Ortschaften geschehen sollte, sie mit ihrer Person dafür verantwortlich wären. Sie selbst und die Geistlichen würden als Geißeln gefangen genommen, den Ortschaften Kontributionen auferlegt, ja selbst ganze Dörfer angezündet werden.

Um die Pferde nicht ganz außer Thätigkeit kommen zu lassen, die stramme Haltung in der Truppe, die leicht im Kriegsleben nachläßt, wieder zu befestigen und die zur präzisen und sicheren Ausführung aller

taktischen Bewegungen immer nöthige Uebung nicht zu verabsäumen, sollte täglich in der Schwadron oder im Regiment exerziert und besonders die Elementarbewegungen des Exerzierreglements eingeübt werden.

Die Quartiere, unter denen mehrere verlassene Châteaux, waren sehr gut. An Lebensmitteln und Futter für die Pferde mangelte es nicht. In dem schönen Walde von Marly, meist aus Edelkastanien bestehend, war sehr viel Wild, besonders Fasanen, und mancher gute Braten wurde dort herausgeschossen. Auch die Weinkeller ließen an Quantität und Qualität nichts zu wünschen übrig. Das naheliegende Versailles war ein sehr anziehender Vereinigungspunkt der Offiziere der in der Nähe liegenden Truppentheile, und suchte ein Jeder im kameradschaftlichen Verkehr Entschädigung für das mühselige und gefährvolle Kriegsleben der Vergangenheit. Ein Liebesmahl vereinigte am 26. die Offiziere der Brigade im Hôtel de France.

Doch nicht ungestört sollten diese schönen Tage genossen werden.

29. Septbr. Am Abend des 29. kam plötzlich der Befehl, daß eine Schwadron so schnell wie möglich auf Vorposten nach Thiverval marschiren sollte. Die 2. Schwadron rückte sofort dahin ab und stellte Vorposten auf dem linken Flügel der Brigade Bredow aus. Diese Maßregel war durch das Auftreten stärkerer Frantireurbanden in jener Gegend nothwendig geworden. Am anderen Tage rückte die Schwadron wieder in Bailly ein.

Drei Eisene Kreuze trafen für den bereits zum Lieutenant ernannten Portepeefähnrich v. Kameke, den Wachtmeister Götting der 2. und Unteroffizier Alf der 4. Eskadron ein. Sekondelieutenant Holz I laut N. N.-D. vom 27. September zum Premierlieutenant befördert.

1. Oktober. Auf Befehl der Division rückte am 1. Oktober*) die 1. und 3. Eskadron nach Foucherolles und Davron, Nachmittags von dort nach Mareil sur Maudre (3.) und Les Alluets (1.) und bezogen hier Quartiere. Der Major v. Wardenburg erhielt den Befehl über beide Schwadronen. Dieselben traten zur Disposition des General v. Bredow, der mit

*) Am 1. Oktober waren die Eskadrons nachstehend mit Offizieren besetzt:

<p>1. Eskadron.</p> <p>Eskdr.=Führer: Pr.-Lt. von der Osten. Pr.-Lt. v. Hirschfeld. Sek.-Lt. von der Marwitz.</p>	<p>2. Eskadron:</p> <p>Eskdr.=Chef: Rittm. Griftede. Sek.-Lt. v. Damnis. " v. Beaulieu. " Schwegmann.</p>
<p>3. Eskadron:</p> <p>Eskdr.=Chef: Rittm. Herbart. Sek.-Lt. v. Toll. " Griepenferl.</p>	<p>4. Eskadron:</p> <p>Eskdr.=Führer: Pr.-Lt. v. Negelein. Pr.-Lt. Holz I. Sek.-Lt. Schmeyer.</p>

einem gemischten Detachement größere Requisitionen in westlicher Richtung zu machen hatte. Alles Requirirte sollte dann in die rückwärts liegenden Kantonnements abgeliefert und von diesen weiter nach Versailles eskortirt werden.

Nach einem Ruhetage marschirten die beiden Schwadronen am 3. Oktober über Andelu nach Breuille und Favrieux, requirirten unterwegs und schickten das Requirirte nach Maule.

Tags darauf vereinigten sich beide Schwadronen bei Favrieux, rückten auf Boisy vor und zerstörten hier Eisenbahn und Telegraphen. Dann wurde Lieutenant v. Toll nach Rosny zur Durchsuchung des dortigen großen Waldes und Lieutenant Griepenkerl nach Illiers und Bréval vorgeschickt. Nachdem die Patrouillen zurückgekehrt und Nichts vom Feinde gesehen, wurden Quartiere in Boisy bezogen.

Am 5. ging der Marsch als linke Flügelskolonne des Detachements über Illiers, Cravent, Nigleville auf Pacy. Als der Avantgardenzug unter Lieutenant v. Hirschfeldt im Begriff war, Nigleville zu passieren, die einzelnen Patrouillen noch mit Absuchen des Dorfes beschäftigt waren, erhielt die Avantgarde sowie beide Schwadronen, die soeben in das Dorf einritten, plötzlich aus allen Häusern und dem angrenzenden Walde ein lebhaftes Feuer von Mobilgarden und Frantireurs. Die Schwadronen zogen sich in verdeckte Stellung zurück. Mehrere Pferde wurden erschossen und verwundet. Der Lieutenant v. Hirschfeldt stürzte und sein Pferd entlief. Als dies der Gefreite Ehlers der 1. Eskadron sah, fing er das Pferd wieder und brachte es seinem Offizier in das Dorf zurück, aus dem noch immer lebhaft gefeuert wurde. Glücklicherweise entzogen sich Beide der Gefahr.

Bald darauf kam auch schon die Avantgarde des Hauptdetachements vor, die bayerische Infanterie säuberte den Wald, der schließlich angezündet wurde.

Der Feind verlor 17 Mann im Gefecht. In Pacy angelangt, wo das Gros Quartiere bezog, kamen beide Schwadronen auf Vorposten zu beiden Seiten der Stadt und der Cure. Folgenden Tages wurden sie durch die 10. Husaren abgelöst und bezogen Quartiere in Lisseux.

Am 7. rückte der General v. Bredow von Pary auf Bréval, die beiden Schwadronen im Gros unter Kommando des Obersten von der Tann.

Während des Marsches fouragirte die 1. Schwadron in La Villeneuve. In Bréval wurden sehr dürftige Quartiere bezogen, theilweise mußten die Pferde in den Höfen bivakiren. Abends wurde ein Mann der 3. Eskadron durch einen Einwohner mit einem Messer angefallen und ver-

wundet, der Franzose sofort auf Befehl des bairischen Kantonnementsältesten vom Leben zum Tode befördert.

8. Oktober. Das Hauptdetachement rückte am 8. auf Houdan; die beiden Schwadronen als linke Flügelskolonne, mit dem Auftrage, unterwegs zu fouragiren und Waffen zu zerstören, über Longnes, Dammartin, Mulcent, Drvilliers nach Les Maulettes. Zur Sicherung des Kantonnements wurden zwei Feldwachen unter Lieutenant von der Marwitz und Portepeschführer v. Beaulieu ausgestellt; die Pferde blieben während der Nacht gesattelt.

9. Oktober. Am anderen Tage waren wiederum Requisitionen vorzunehmen. Nachmittags traf der Premierlieutenant v. Negelein in Les Maulettes ein und übernahm das Kommando der 1. Schwadron, Premierlieutenant von der Osten trat zur 3. Schwadron.

10. Oktober. Das Detachement Bredow setzte am 10. Oktober seinen Vormarsch in der Richtung auf Dreux gegen Chérisy fort.

Die 1. Schwadron erhielt den Auftrag, das Detachement in der rechten Flanke zu decken. In der Nähe des Dorfes Briffard en bas stieß die Schwadron auf den Feind, der sie mit lebhaftem Gewehrfeuer empfing. Der Avantgardenzug unter Lieutenant von der Marwitz löste sich sofort in Flankeure auf und näherte sich dem Dorfe, das Feuer lebhaft erwidern. Hierbei zeichnete sich besonders der Dragoner Hobbie I. durch seine Kaltblütigkeit aus. Als er eine Unregelmäßigkeit an seinem Karabinerschloß bemerkte, stieg er unbekümmert des feindlichen Feuers vom Pferde, brachte durch ein Stückchen Holz seine Schußwaffe in Ordnung, bestieg sein Pferd und feuerte ruhig weiter. Dies Feuergefecht unsrerseits war über Erwartung wirkungsvoll, denn bei seinem späteren Zurückgehen hinterließ der Feind sieben Leichen auf dem Platze.

Inzwischen hatte sich im Centrum ein lebhaftes Gefecht um Chérisy entsponnen. Durch genanntes Dorf verwehrt der Feind den Uebergang über die Cure, die zwar an dieser Stelle sehr schmal, doch ein starkes Fronthinderniß bildet, da theils steile Ufer, theils sumpfige Wiesen einen Uebergang sehr erschweren. Zugleich ist Chérisy der Schlüsselpunkt eines 5000 Schritte langen Defilees, der Straße nach Dreux, die zwischen steilen Bergen nach dieser Stadt führt.

Nachdem die Artillerie das Dorf Chérisy in Brand geschossen, machte der Feind einen Vorstoß auf unsere rechte Flanke und versuchte aus dem Dorfe Briffard mit Hurrahrufen zu debouchiren, zog sich aber, als die Flankeurlinie und die Schwadron sofort im Galopp anritten, wieder in seine Position zurück, die er allmählig räumte, indem er sich, seinem Centrum zu, in die bis dicht an das Dorf laufenden Büsche zurückzog.

Mehrere Patrouillen waren vorgeschickt. Der Unteroffizier Grotelüsch mit 12 Pferden, der gegen Abondant rekognoszirt hatte, kam nach Briffard, das zwar von den Mobilgarden verlassen, aber noch von bewaffneten Bauern besetzt war, welche die heransprengende Patrouille mit Schüssen empfangen und dann in den nahen Wald flüchteten. Unteroffizier Grotelüsch steckte zwei Gehöfte in Brand, trotzdem er noch immer beschossen wurde, und erbeutete mehrere Gewehre.

Die 3. Schwadron unter dem Rittmeister Herbart, die von Gouffainville aus auf der südlichen Seite der Chaussee in der Höhe der Avantgarde zur Sicherung der linken Flanke vorgegangen war, gerieth in feindliches Feuer, ohne Verluste zu erleiden, nur der Lieutenant Griepenkerl erhielt eine Kontusion am rechten Fuße.

Nachdem somit in Erfahrung gebracht, daß man an der Cure-Linie stärkeren feindlichen Kräften gegenüberstand, wurde das Gefecht abgebrochen; es dunkelte bereits, als die Truppen wieder ihre alten Quartiere bezogen.

Am 11. marschirte das Detachement Bredow, die beiden Schwadronen 11. Oktober. in der Arrieregarde, nach Montfort. Hier wurden die Truppen aus dem Detachementsverbande entlassen, nachdem sie im Parademarsch vor dem General defilirt und dieser seine vollste Anerkennung über ihre Leistungen ausgesprochen. Die Eskadrons kamen nach Gallais la Queue, von dort Tags darauf wieder zum Regiment in ihre alten Quartiere.

Dort war während jenes Streifzuges Alles beim Alten geblieben. Das tägliche Exerciren war durch eine Besichtigung der Division von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen am 3. Oktober auf dem Exercierplatz von Satori unterbrochen.

Mehrfach mußte der Wald von Marly zu Fuß von den Schwadronen abgesucht werden, theils um darin Vieh aufzutreiben, theils um ihn von Franktireurs zu säubern, die dort ihr Unwesen trieben und einzelne Soldaten und kleine Patrouillen beschossen. Eifrig sollte auf Spione vigilirt werden, und machte die Division darauf aufmerksam, daß diese sich häufig aus Paris im Gewande eines Pfaffen durchzuschleichen wüßten. Auf die Entdeckung derartiger Gesellen waren Geldprämien ausgesetzt.

Von den verwundet gewesenen Offizieren waren der Rittmeister v. Luck und Lieutenant Schon wieder beim Regiment eingetroffen.

Am 14. Oktober löste die Brigade Barby die Brigade Bredow in 14. Oktober. ihrer vorgeschobenen Stellung ab und dislozirte das Regiment nach Petit Pres (St., 1. Eskadr.), Plaisir (3. und 4.) und Thiverval (2. Eskadr.), alles Ortschaften, die durch fortwährende Requisitionen stark mitgenommen waren. Ein unausgesetzter Patrouillengang, besonders Abends und bei



Nacht, wurde gegen Neauphle, Crespières, Davron, Maule und Les Clayes eröffnet.

Während der nächsten Zeit wurde das Exerziren in den Schwadronen und im Regiment fortgesetzt, Requisitionskommandos entsendet und von den einzelnen Schwadronen abwechselnd die umliegenden Waldungen zu Fuß abgesucht.

18. Oktober. Am 18. Oktober wurde die 4. Schwadron nach Neauphle le Château verlegt, um die Verbindung mit der VI. Kavallerie-Division zu erhalten. In Bezug auf den Sicherheitsdienst nach Westen trat die Schwadron unter den Befehl des Major v. Rosenberg vom 13. Ulanen-Regiment. In der Nacht vom 18. zum 19. wurde die 4. Schwadron allarmirt, da Mobilgarden in der Nähe gemeldet wurden; auch die übrigen Schwadronen standen während der Nacht gesattelt, doch entdeckten die Patrouillen vom Feinde nichts.

19. Oktober. Am folgenden Tage dislozirte die 1. Schwadron nach Plaisir. Wiederum fand in der Nacht ein Allarm statt. Eine Unteroffizier-Patrouille vom 4. Kürassier-Regiment aus Les Clayes kam nach Plaisir und meldete, daß Neauphle le Château von Mobilgarden überfallen sei. Der Oberst v. Trotha rückte mit der 1. und 2. Schwadron bei strömendem Regen aus, doch überbrachten die vorgehenden Patrouillen alsbald die Meldung, daß der Major v. Rosenberg seine Kantonnements nur „zur Uebung“ allarmirt habe.

23. Oktober. Am 23. rückte der General v. Barby mit dem Regiment, den 13. Ulanen und der Batterie Bode zu einer mehrtägigen Expedition gegen Houdan und die Eure vor. Zwei Schwadronen Kürassiere besetzten zur Sicherung der rückwärtigen Verbindung des Detachements Neauphle le Château und Umgegend und hatten im genannten Orte ein Briefrelais zu etabliren.

Die 4. Schwadron in der Avantgarde, ging der Marsch bei starkem Regenwetter über Boissy, Behoust nach Houdan. Die 2. Schwadron hatte den schwierigen Auftrag, den großen dichten Wald bei Gallais la Queue größtentheils zu Fuß abzusuchen; doch fand sich kein Feind vor. In Houdan wurden Quartiere bezogen, die 2. und 4. Eskadron auf Vorposten; erstere Front nach rückwärts, letztere gegen Dreux. Patrouillen der 4. Eskadron stießen bei Chérisy auf Mobilgarden, von denen zwei als Gefangene eingebracht wurden.

24. Oktober. Ueber Goussainville auf der großen Straße nach Dreux setzte am 24. das Detachement seinen Vormarsch fort. Bei Chérisy erhielt die Avantgarde (13. Ulanen) Feuer von Mobilgarden, die das Difilee festhielten. Premierlieutenant v. Negelein ging mit zwei Zügen vor und säuberte die vorliegenden Gehölze durch Karabinerschützen.

Durch Patrouillen wurde in Erfahrung gebracht, daß die Cure-Linie noch durch Mobilgarden stark besetzt sei. Nach näherer Refognoszirung der ganzen feindlichen Stellung und nachdem Requisitionen eingetrieben, wurde der Rückmarsch angetreten und die alten Kantonnements bezogen.

Die Portepeeführer Febr. v. Beaulieu-Marconnay und v. Wigleben laut N. N.-D vom 18. Oktober zu Sekondelieutenants befördert.

Am andern Tage Mittags gegen 1 Uhr wurde das Detachement 25. Oktober. allarmirt, um im Verein mit der von Chartres kommenden XXII. Division einen Angriff auf Dreux zu machen. Nach einstündigem scharfen Ritt, mit der 3. Eskadron als Avantgarde, langte die Brigade in Chêrissy an, was jedoch vom Feinde unbesetzt war. Patrouillen brachten die Nachricht, daß Dreux bereits in unseren Händen sei. Die Brigade rückte daher Abends 6 Uhr wieder in Houdan ein; die 3. Eskadron, die bis Dreux vorgegangen war, wurde nach Les Maulettes verlegt.

Die nächsten Tage waren wiederum eine Zeit der Ruhe. Abwechselnd hatten die Schwadronen die Wälder gegen Monfort und St. Leger zu Pferde und zu Fuß abzusuchen, Requisitionen vorzunehmen und die Kantonnementswachen zu geben. Die Ulanen sicherten nach vorwärts und hielten Verbindung nach links mit der bei Rambouillet stehenden VI. Kavallerie-Division. Um nicht die Fühlung mit dem in stärkeren Abtheilungen bei Ivry la Bataille stehenden Feinde zu verlieren und nach rechts mit den 17. Husaren in Arnouville in Verbindung zu bleiben, dislozirte die 4. Eskadron am 30. nach Orvilliers; die 3. Eskadron kam von Les Maulettes nach Houdan.

Von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen wurden der Division wiederum eine Anzahl Eiserner Kreuze verliehen und erhielt das Regiment hiervon 22, und zwar für:

die Rittmeister Gristede, Herbart und v. Luck;

die Premierlieutenants Haake, Febr. v. Egloffstein und von der Osten;

den Sekondelieutenant Schack-Kroymann;

den Gefreiten Gilers und Dragoner Harms II. der 1. Eskadron;

den Unteroffizier Lehmann, Gefreiten Bischoff II und die Dragoner Westerkamp und Meyer I der 2. Eskadron;

den Sergeanten Janssen, die Trompeter Köster und Däumig und den Gefreiten Kettler der 3. Eskadron;

den Wachtmeister Frahm, Sergeanten Elvers und Gefreiten Mühlenstedt der 4. Eskadron.

Der Stabsarzt Dr. Hayssen erhielt das Eiserne Kreuz am weißen Bande.

Nachdem am 27. Oktober die Festung Metz kapitulirt, 3 Marschälle, 6000 Offiziere, 173000 Mann die Waffen gestreckt hatten, durchlief gar bald die frohe Kunde die Reihen der deutschen Truppen.

Nachstehender Armeebefehl Sr. Majestät des Königs wurde zur Kenntniß der Truppen gebracht:

„Soldaten der verbündeten Deutschen Armeen!

„Als wir vor drei Monaten ins Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampfe herausgefordert hatte, sprach Ich Euch die Zuversicht aus, daß Gott mit unserer gerechten Sache sein würde. Diese Zuversicht hat sich erfüllt. Seit dem Tage von Weißenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feinde entgegentratet, bis heut, wo Ich die Kapitulation von Metz erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris u. S. Jeder ist für uns ein Sieg gewesen. Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist und Ich spreche es Euch gern aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid! Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren: den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer und Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung. Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutze Ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen, vom General bis zum Soldaten, Meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heut meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen, und den General der Kavallerie, Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch wiederholt zum Siege geführt haben, zu Generalfeldmarschällen befördere. Was auch die Zukunft bringen möge — Ich sehe dem ruhig entgegen, denn ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann, und daß wir unsere bisher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden.

H. V. Versailles, den 28. Oktober 1870.

(gez.) Wilhelm.“

1. Novbr. In der Nacht zum 1. November wurde das Kantonnement Houdan durch Alarm in seiner Ruhe gestört. Bei Drvilliers und in der Richtung

auf Dreux, welches wieder von unseren Truppen verlassen und in der letzten Zeit weder von Freund noch Feind besetzt, hatten sich Mobilgarden in größerer Anzahl gezeigt. Die Schwadronen blieben des Nachts gesattelt, die Bagage fuhr am östlichen Ausgange von Houdan auf, doch ging der Feind nicht ernstlich vor und verlief die Nacht in Ruhe.

Im Laufe des Tages wurde die 4. Schwadron mehr südlich nach Richebourg verlegt, da der Feind die umliegenden Dorfschaften stark besetzt hatte und auch die Braunschweigischen Husaren sich mehr zurückgezogen hatten. Nachts blieb alles gesattelt, die Wachen wurden verdoppelt und ein unausgesetzter Patrouillengang eröffnet. Patrouillen der 4. Schwadron stießen auf stärkere feindliche Abtheilungen, welche die Eure-Uebergänge bei Ivry und Dulins besetzt hielten. Kleine Vorpostenscharmützel fanden statt, in welchen einige Mobilgarden erschossen wurden, ohne Verluste auf unserer Seite.

2. Novbr.

Am 2. November traf der Rittmeister v. Trotha, Premierlieutenant v. Egloffstein und Sekondelieutenant v. Kameke mit ca. 50 verwundet gewesenen Mannschaften beim Regiment ein. Der Rittmeister Herbart, dessen Gesundheit im Feldzuge sehr angegriffen, übernahm das Kommando der Esqadron, Rittmeister v. Trotha das der 3. Esqadron.

Die Schwadronen waren, nachdem mehrere Versezungen stattgefunden hatten, folgendermaßen mit Offizieren besetzt:

<p>1. Esqadron.</p> <p>Pr.-Lt. v. Negelein.</p> <p>" v. Hirschfeldt.</p> <p>Sek.-Lt. v. Kameke.</p> <p>" von der Marwitz.</p> <p>" v. Beaulieu II.</p>	<p>2. Esqadron.</p> <p>Rittm. Gristede.</p> <p>Pr.-Lt. von der Osten.</p> <p>Sek.-Lt. v. Damnitz.</p> <p>" Schon.</p> <p>" Schwegmann.</p>
<p>3. Esqadron.</p> <p>Rittm. v. Trotha.</p> <p>Sek.-Lt. Schack-Kroymann. *)</p> <p>" v. Toll.</p> <p>" v. Griepenkerl.</p> <p>" v. Witzleben.</p>	<p>4. Esqadron.</p> <p>Rittm. v. Luck.</p> <p>Pr.-Lt. Holz I.</p> <p>Sek.-Lt. v. Beaulieu I.</p> <p>" Ekmeyer.</p>

Mit Bedauern vernahm das Regiment die Nachricht von dem am 26. Oktober zu Oldenburg infolge der Strapazen des Feldzuges erfolgten Tode des erst einige Tage vorher zu dieser Charge beförderten Rittmeisters Haake.

*) Ordonnanz-Offizier bei der Brigade.



3. Novbr. Am 3. November blieb das Regiment in seinen Kantonnements stehen; der Patrouillengang wurde sorgfältig gegen die Cure fortgesetzt.

Spät Abends kam von einer Ulanen-Patrouille die Meldung, daß an der Chauffee nach Dreux ca. 50 Mobilgardisten in einen Busch gelaufen wären und nun von einer Schwadronen Ulanen umringt seien. Die 2. Schwadron rückte sofort aus, saß an Ort und Stelle ab und ging mit „Hurrah“ in den kleinen Wald. Es war Mitternacht, heller Mondenschein und konnte man Alles deutlich sehen, nur aber keine Mobilgardisten. Erwartungsvoll standen die Ulanen im Kreise herum, um Jeden aufzuspießen, der herauskommen würde, aber es kam Nichts. Die feindlichen Krieger schienen das Geheimniß der Tarnkappe zu besitzen; das Räthsel blieb ungelöst.

4. Novbr. Am frühen Morgen des 4. November erhielt das Regiment durch die Brigade Mittheilung, daß Abends vorher die Brigade Nedern auf drei Straßen feindliche Kolonnen vor sich gehabt habe, welche Vorposten ausgesetzt hätten, und erwartete die Brigade einen Angriff. Um sieben Uhr wurde ausgerückt und sich auf Septeuil mit der 1. Schwadron als linke Flankendeckung in Marsch gesetzt, um die Brigade Nedern auf dem linken Flügel zu unterstützen. Nachdem sich jedoch herausgestellt, daß der Feind seine vorabendliche Stellung verlassen und sich zurückgezogen, wurde der Rückmarsch wieder angetreten.

Der Lieutenant v. Wibleben, der die rückwärts nach Boisjy abmarschirte Bagage nach Houdan zurückbeordern sollte, erhielt aus dem Walde bei genanntem Dorfe Feuer ohne Verlust.

Die folgenden Tage verliefen in Ruhe.

Premierlieutenant Holz I. erhielt auf Patrouille bei Dulins starkes Feuer.

8. Novbr. Am 8. hatte die 3. Schwadron unter Rittmeister v. Trotha eine Refognoszirung über Havelue, Bu gegen Anet vorzunehmen. Vor Bu erhielt die Schwadron Feuer von einer Franktireurbande, und wurde der Dragoner Lückmann leicht verwundet. Das kourpirte Terrain erlaubte ein weiteres Vorgehen nicht. Abends um neun Uhr ging der Premierlieutenant v. Negelein mit der 1. Schwadron gegen Bu vor, suchte das Dorf und die umliegenden Gehölze zu Fuß ab und fand nichts vom Feinde, erfuhr jedoch durch den Maire, daß ca. 100 Franktireurs bei Tage die angrenzenden Wälder besetzt hielten. Der Kommune wurde zur Strafe eine Kontribution von 50 Sack Hafer auferlegt. Gegen zwei Uhr Nachts kam die Schwadron zurück.

Die 4. Schwadron, die in Richebourg in exponirter Stellung einen sehr aufreibenden Dienst gehabt, wurde durch die 2. abgelöst.

Von Richebourg war besonders in der Richtung auf Anet und Juvry la Bataille durch kleine Patrouillen aufzuklären, außerdem hatten täglich die Offiziere der Schwadron abwechselnd mit ihren Zügen größere Streifzüge zu unternehmen.

So war der Lieutenant v. Damnitz am 14. November wieder auf Patrouille. Er ritt über St. Lubin, Berchères nach Marchefroy. Bei ersterem Dorfe sah er auf einem Hügel eine Menge Menschen stehen und die dorthin abgesandte Patrouille brachte die Meldung, daß es Landleute wären, die angeblich da oben nichts thäten. Es war dies zwar auffallend, jedoch nichts Außergewöhnliches, denn die Neugierde ist eine bekannte Eigenthümlichkeit der Franzosen, die schon Cäsar bei ihren Vorfahren, den alten Galliern, bemerkte. 14. Novbr.

In Marchefroy angekommen, blieb der Lieutenant v. Damnitz mit seinem Zuge stehen und schickte kleine Patrouillen als Fühlhörner gegen Dulins und Rouvres vor. Die nach letzterem Dorfe geschickte Patrouille begegnete einem friedlich seines Weges dahin ziehenden Bauersmann, den sie fragte, ob Rouvres vom Feinde besetzt sei. „Non, non! nix Franc-tireurs! nix Gardes mobiles!“ erwiderte jener, und beruhigt, den Franzosen an der Seite, näherte sich die Patrouille dem Dorfe, als jedoch ein kolossales Geknatter von allen Seiten sie eines Anderen belehrte. Eiligst suchte sich nun der Bauer aus dem Staube zu machen, doch die schneller folgende Kugel bereitete seiner Flucht ein jähes Ende. Mit dem Tode mußte der Unglückliche seine Hinterlist büßen. Unversehrt kam die Patrouille wieder zu ihrem Zuge. Auch Dulins war stark besetzt gefunden. Nun trat der Lieutenant den Rückmarsch an, der ihn durch ein bewaldetes Thal zwischen La Ville l'Evêque und Berchères führte. Zur rechten Zeit noch konnte er dieses passiren, wenige Minuten später und er war abgeschnitten. Einige verlorene Kugeln sausten über die Köpfe, ohne Schaden zu thun. Glücklicherweise wurde Richebourg wieder erreicht, von wo jedoch die Schwadron unterdessen nach Houdan abmarschirt war.

Hier war am Morgen die Brigade ausgerückt, da bei Bu starkes Gewehrfeuer gehört wurde. Patrouillen meldeten, daß Chérisy vom Feinde stark besetzt sei und das feindliche Infanterie-Kolonnen im Anmarsch gegen Bu wären. Während das Regiment bei Goussainville stehen blieb, ging der General v. Barby mit dem Ulanen-Regiment und der Batterie gegen Bu vor und ließ das Dorf beschießen. Es brannten bereits einige Gehöfte, als der Maire des Ortes herauskam und um Schonung bat. Das Feuer wurde eingestellt, trotzdem der Feind das Dorf besetzt hielt, und die Brigade kehrte nach Houdan zurück. Alles blieb gefattet. Die 2. Schwadron ging nach Richebourg, stellte seine Feldwache bei St. Lubin aus und

sicherte durch fleißigen Patrouillengang die rechte Flanke. Nachmittags um 4 Uhr setzten einige Kanonenschüsse die Kantonnements von Neuem in Alarm. Die 1. Schwadron besetzte die westlichen Ausgänge von Houdan, die Brigade nahm nördlich der Stadt Aufstellung, die Mannen rekognoszirten nach Vorwärts.

Mit Einbruch der Dunkelheit kam die Meldung, daß Chéresy und Bu mit allen Waffen besetzt sei, und daß es schiene, als wenn sich Infanterie in unsere rechte Flanke zöge. Hierauf ging die Brigade auf Richebourg zurück und bezog Bivak; später, als es stark zu regnen begann, enge Kantonnements im Dorfe. Die 4. Schwadron gab Vorposten gegen Houdan, die 2. Schwadron ließ die Feldwache bei St. Lubin stehn, schickte einen Zug mit der Bagage nach Boisy, der Rest übernahm den Sicherheitsdienst in Richebourg.

15. Novbr. Am 15. früh rekognoszirte die 1. Schwadron gegen Bu und Chéresy, fand ersteren Ort mit allen Waffen besetzt, letzteren nicht mehr, dagegen die umliegenden Gehölze. Die 4. Schwadron dislozirte nach Les Maulettes mit Vorposten gegen Houdan.

16. Novbr. Folgenden Tages wurde die 2. Schwadron nördlich an die Chaussée nach Orvilliers gesandt, um zu beobachten, ob der Feind diese Straße etwa überschreite, zwei Feldwachen gegen Civry la Forêt vorgeschoben. Die 3. Schwadron gab während der Nacht Patrouillen zu 10 Pferden zur Beobachtung der Straße Tacquonnière-Orgerus.

Im Laufe des 16. wurde die Division durch eine Garde-Landwehr-Infanterie-Brigade in der Stärke von 5 Bataillonen unter Oberst von Köhl und eine sechspfündige Batterie verstärkt, ein Zuwachs, der bei dem starken Andrang des Feindes von Westen her, der Division sehr erwünscht kam.

Die rücksichtslose Energie eines Gambetta, das Organisationstalent jenes Diktators, hatte Armeen aus dem Boden gestampft, die bereit waren, der bedrängten Hauptstadt zu Hülfe zu eilen. So war die Kapitulation von Metz, wodurch eine große Zahl Truppen disponibel geworden, der obersten Heeresleitung sehr zur rechten Zeit gekommen. Jetzt konnte man deutscherseits dem Feinde offensiv entgentreten. Während die Deckung der Cernirung gegen Süden dem Prinzen Friedrich Karl übertragen war, hatte der Großherzog von Mecklenburg mit dem XIII. Armeekorps gegen Westen zu sichern und wurde ihm zu diesem Zwecke die V. Kavallerie-Division unterstellt.

Die Truppen der Armee-Abtheilung des Großherzogs (I. Bairisches Korps, XVII. und XXII. Infanterie-Division, II., IV. und VI. Kavallerie-Division) standen zur Zeit südlich Houdan bei Rambouillet, Epéron und

Chartres. Am 16. November war die XVII. Infanterie-Division in Maintenon eingetroffen und sollte von hier aus in Gemeinschaft mit der V. Kavallerie-Division den Feind bei Dreux angreifen.

Am folgenden Tage besetzte der General v. Bredow mit einem Bataillon Garde-Landwehr, dem 16. Ulanen-Regiment, der 3. und 4. Eskadron des diesseitigen Regiments*) und einer Batterie Houdan als Avantgarde. 17. Novbr.

Brigade Barby blieb bei Richebourg stehen, hatte gegen Drvilliers zu rekognoszieren und nach rechts mit der Brigade Redern Verbindung zu halten. Gegen Mittag, nachdem von den Ulanen die Meldung eingelaufen, daß der Feind mit 2- bis 300 Mann gegen Gressy vorgehe, setzte sich die durch drei Kompagnien Infanterie verstärkte Brigade auf genanntes Dorf in Marsch; die 1. Schwadron hatte hierbei die rechte Flankendeckung.

Der Avantgardenzug dieser Schwadron bekam nördlich Gressy Feuer und blieb dort zur Beobachtung des Feindes stehen, während die drei anderen Züge westlich das Dorf umgingen, und alsbald in weiter Ferne in der Richtung auf Berchères mehrere feindliche Infanteriekolonnen bemerkten, die sich mit zurückgelassenen Tirailleurs zurückzogen. Die Eskadron bekam dann den Befehl, einer auf La Ville l'Evêque marschierenden diesseitigen Infanterie-Kompagnie die rechte Flanke zu decken. Zu diesem Zwecke wurde der 3. Zug unter Lieutenant v. Kameke östlich um die Gebüsch von La Ville l'Evêque detachirt, und erhielten die Flankeure genannten Zuges hier starkes Feuer. Eine Gelegenheit, bei der sich der Dragoner Hobbie I wiederum auszeichnete, indem er als Flankeur auf 50 bis 60 Schritte an die Lisiere heranritt, um seine Schüsse wirksam abzugeben.

Währenddem umgingen die beiden anderen Züge mit weit vorgegenommenen Flankeurs westlich die genannten Gebüsch, aus denen die diesseitige Infanterie den Feind bald vertrieb, der sich nun eilig nach Marchefroy zurückzog. Diesen Augenblick benutzte der Premierlieutenant v. Negelein und griff mit den Flankeuren die gegen 30 Mann starken Mobilgarden und Franktireurs an, von denen drei über die Klinge sprangen, die übrigen größtentheils gefangen genommen wurden. Durch entschlossenes Einreiten in den Feind zeichneten sich besonders der Gefreite Eilers und die Dragoner Koopmann I und Harms II aus.

*) Bis zum Eintreffen des 13. Dragoner-Regiments zur Brigade Bredow kommandirt.

Auch der Rückzug des Feindes auf Verchères war in wilde Flucht ausgeartet, auf der er wirksam von einer Schwadron 13. Manen-Regiments attackirt wurde.

Viele Gefangene wurden gemacht, deren Zahl sich noch bedeutend vergrößerte, als die Infanterie die Gehöfte und Büsche absuchte und die blauen Blousen hervorholte.

Sämmtliche Gefangene ohne Uniform, die verdächtig, wurden darauf erschossen. Herzerreißend war das Wehklagen der Frauen, doch man konnte nicht Gnade vor Recht gelten lassen, die Verhältnisse geboten die rücksichtsloseste Strenge. Auf beiden Seiten war die Erbitterung mit der Zeit eine sehr große geworden. Die deutschen Truppen hatten den angestrengtesten Sicherheitsdienst Tag und Nacht, bei dem sie nicht allein durch die Soldaten des Feindes, sondern hauptsächlich durch die Landeseinwohner gefährdet wurden. Einzelne Soldaten, Transportkommandos, Patrouillen zc. konnten, wo sie auch marschirten, gewärtig sein, angeschossen zu werden.*) In Wäldern, Dörfern, einzelnen Gehöften, Gebüsch, hinter Hecken, Hügeln, in Gräben, allenthalben konnte man den lauernden Feind vermuthen. Kamem größere Abtheilungen, dann waren nur friedliche Bauern zu finden, die vielleicht kurz vorher ihre Waffen erst aus der Hand gelegt und eiligst versteckt hatten. „Auge um Auge, Zahn um Zahn!“ war das barbarische Gesetz, wonach der Unglückliche gerichtet wurde, der in Feindes Hand fiel. Gefangene hatten in den Händen der Franktireurs, wie ja auch diese als Nichtsoldaten in deutscher Gefangenschaft wenig Gnade zu erwarten. So war erst kürzlich bei dem Gefecht bei Chérisy eine bairische Patrouille von Franktireurs gefangen genommen. Während der Nacht wurde sie in einen Stall gesperrt und hatte ein Baier Gelegenheit, sich hier zu verbergen, um am anderen Morgen Zeuge zu sein, wie seine Kameraden wie Vieh abgeschlachtet wurden.

So lange sich die Einwohner des Landes am Kriege betheiligten, konnte man nur durch exemplarische Bestrafung, die an Grausamkeit streifte, sie hiervon zurückschrecken. Man mußte das Uebel im Keim ersticken, derartige Zustände sind für eine Armee unerträglich, sie werden mit der Zeit deren Ruin. Das Freischaarenthum eines fanatisirten Volkes spottet auf die Dauer jeder regulären Kriegsführung, „man spielt mit Thalern gegen Pfennige.“

Als bereits das Gefecht beendet, traf die 2. Schwadron, die auf Vorposten gegen Orvilliers gestanden, ein. Die 1. Schwadron stellte

*) Patrouillen der Manen und Kürassiere, weil nicht mit Karabinern ausgerüstet, waren dieser Gefahr am meisten ausgefetzt.

zwei Feldwachen aus, Nr. 1 nördlich Gressy, Patrouillen gegen Drwilliers, Nr. 2 nordwestlich Gressy, Patrouillen gegen St. Lubin.

Das Detachement Bredow und mit ihm die 3. und 4. Schwadron unter Major v. Wardenburg ging Nachmittags gegen Chérisy vor, was der Feind noch besetzt hielt. Es dunkelte bereits und wurde von einem weiteren Unternehmen gegen das Dorf Abstand genommen und der Rückmarsch nach Houdan angetreten, wo die Truppen sehr spät Quartiere bezogen. Abends traf die Meldung ein, daß die XVII. Division Dreux genommen habe.

Am 18. November rückte die 3. und 4. Eskadron unter Kommando 18. Novbr. des Oberstlieutenant v. Plehwe mit zwei Bataillonen und zwei Geschützen als rechtes Seitendetachement der auf der großen Straße nach Dreux marschirenden Division über Bu, Abondant, Fermaincourt auf Flonville vor, ohne auf den Feind zu stoßen. Brigade Barby folgte von Goussainville aus der Division als Reserve-Kavallerie nach Dreux. Nachdem das 13. Dragoner-Regiment bei der Brigade Bredow angelangt, traten die 3. und 4. Schwadron wieder zum Regiment zurück, welches, unter dem Befehl des Oberst v. Roehl gestellt, in Flonville Quartiere bezog; die 3. Schwadron auf Vorposten.

Am andern Morgen wurde die 3. Schwadron durch die 1. abgelöst, 19. Novbr. während die 2. und 4. Eskadron mit einem Bataillon Infanterie unter Befehl des Major v. Arnim eine Rekognoszirung gegen Ivry la Bataille zu machen hatten.

Jenseits Marcilly sur Eure stieß das Detachement auf den Feind, der seine Vorposten im Walde aufgestellt hatte. Das Terrain war für Kavallerie sehr ungünstig; ein langes schmales Defilee, welches sich bei genanntem Dorfe bis gegen 1000 Schritt erweitert, von einem Eisenbahndamm durchschnitten und von beiden Seiten durch bewaldete Anhöhen vollständig beherrscht.

Ungefähr eine halbe Meile wurde der Feind durch die diesseitige Infanterie zurückgedrängt. Mehrere Male setzten die Schwadronen auf stärkere feindliche Tirailleurschwärme, die sich in der Plaine zeigten, zur Attacke an, doch verschwanden diese eiligst im nahen Walde. So konnte sich die Thätigkeit der beiden Schwadronen in diesem Gefechte nur auf den Patrouillen- und Ordonnanzdienst beschränken. Hierbei zeichnete sich von der 2. Schwadron besonders der Sergeant Uhlhorn aus. Mit seinem Zuge zur Rekognoszirung weit vorgeschickt, wurde ihm in dem unübersichtlichen Terrain der Rückzug verlegt. Mit großer Umsicht führte er, ohne einen Mann zu verlieren, auf weiten Umwegen seinen Zug zur Schwadron zurück. Von der 4. Schwadron schickte der Gefreite Numann

stets gute Meldungen und ritt, unbekümmert um das feindliche Feuer, dicht an den Feind heran, um dessen Stärke zu erfahren; ebenso thaten sich der Gefreite Frerichs und Dragoner Ohlenbusch derselben Eskadron durch ihr schneidiges Reiten als Ordnonnazen hervor.

Im Gefecht wurde nur ein Mann, Dragoner Herzog der 4. Eskadron verwundet; ein Pferd der 2. Schwadron erschossen.

Nachmittags gegen 4 Uhr wurden die Quartiere wieder bezogen.

Die von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzoge dem Regiment verliehenen Dekorationen kamen an diesem Tage zur Vertheilung.

Es erhielt das Comthur-Kreuz mit Schwertern der Oberst v. Trotha;

das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern:

die Rittmeister Gristede, Herbart und v. Luck;

die Premierlieutnants v. Negelein und von der Osten, Freiherr v. Egloffstein, v. Hirschfeldt, Holz I. und Schack-Kroymann;

die Sekondelieutnants v. Damitz, v. Toll, v. Alten, Schon, v. Kameke, Schmeyer, von der Marwitz und Freiherr v. Baulieu-Marconnay II.

das Ehrenzeichen II. Klasse mit Schwertern:

der Wachtmeister Wagenschieffer und Sergeant Auffarth der 1. Eskadron;

der Wachtmeister Götting, die Dragoner Westerkamp und Meyer I. der 2. Eskadron;

der Unteroffizier Lutz und Trompeter Köster der 3. Eskadron;

der Wachtmeister Frahm, Unteroffizier Alff und Gefreiter Mühlenstedt der 4. Eskadron;

das Ehrenzeichen III. Klasse mit Schwertern:

der Sergeant Klock, Unteroffizier Levison, Gefreiter Silers, die Dragoner Ehlers und Hermes der 1. Eskadron;

die Unteroffiziere Schliebe und Lehmann, Trompeter Däumig, Gefreiter Bischoff I. und Dragoner Jung der 2. Eskadron;

die Sergeanten Janssen und Willens, Unteroffizier Bajohr, Gefreiter Kettler, die Dragoner Bruns I. und Seidel der 3. Eskadron;

der Sergeant Elvers, Unteroffizier Zensen, die Dragoner Kösingh und Willers I. der 4. Eskadron.

Während der Großherzog von Mecklenburg mit den übrigen Theilen der Armee sich südwestlich gegen Le Mans wendete, sollte die V. Kavallerie-Division das Terrain nach Norden gegen Evreux sichern.

General v. Barby erhielt den Auftrag, am 20. mit drei Bataillonen 20. Novbr. Infanterie, einer Batterie, dem 13. Mlanen-Regiment und dem Dragoner-Regiment gegen Jvry la Bataille vorzugehen und den dortstehenden Feind zu vertreiben. Die 3. Schwadron hatte die Avantgarde über Marcilly, Croth auf Jvry, während die drei übrigen Schwadronen als linke Flanken-deckung über Brennieu, St. Laurent auf Champigny marschirten. Von hier aus wurde durch den Lieutenant v. Beaulieu I. über Osmay gegen Ferrières die Verbindung mit der links stehenden Brigade Bredow aufgesucht und in Erfahrung gebracht, daß am Tage vorher die Brigade kleine Scharmützel mit Mobilgarden und Frantfireurs gehabt, aber seitdem keinen Feind gesehen habe. Das Regiment zog sich darauf über Le Bois le Roi und Croth an die Chauffee ins Eurethal und rückte, ohne an diesem Tage einen Feind gesehen zu haben, Nachmittags in Jvry la Bataille ein, welches unbefetzt gefunden war.

Am folgenden Tage dislozirte die 1. Schwadron als Relais nach 21. Novbr. Marcilly, die 4. nach Anet.

So verblieb bis zum 25. das Regiment in seinen Kantonnements. Außer den kleinen Patrouillen gingen auf weitere Entfernungen Offizierpatrouillen und zu Requisitionen gemischte Kommandos, die Infanterie auf Wagen.

Am 25. löste das Regiment die 13. Mlanen in St. André ab, die hier seit einiger Zeit Evreux gegenüber standen. Diese Stadt, nur 2½ Meile entfernt, war vom Feinde, der seine Vorposten bis in die Höhe von Guichainville vorgeschoben hatte, stark besetzt. Außer dem Regiment lagen noch zwei Kompagnien Garde-Landwehr unter Major v. Wisßmann in St. André.

Der Sicherheitsdienst war hier folgendermaßen eingerichtet: abwechselnd gaben die Schwadronen die täglichen Vorposten und Patrouillen; zwei Züge auf Feldwache und zwei Offizierpatrouillen, die eine gegen Guichainville, die andere Direktion Damville und nach Pach zur Verbindung mit Brigade Nedern. Nachts war immer eine Schwadron gesattelt und hatte Patrouillen nach den umliegenden Dörfern zu schicken, eine Kompagnie lag in Alarmhäusern und patrouillirte in und um St. André.

Am 26. rekognoszirte der Rittmeister v. Trotha mit einem Zuge 26. Novbr. Infanterie und zwei Zügen Dragoner gegen Guichainville. Schon auf weite Entfernungen erhielten die gegen das Dorf vorgesandten Patrouillen Feuer. Auf 1500 Schritt schwärmte die diesseitige Infanterie aus und eröffnete auf 800 Schritt das Feuer, welches der Feind, der alsbald stärkere geschlossene Abtheilungen zeigte, durch fortgesetzte Salven erwiderte. In den umliegenden Ortschaften wurden die Glocken geläutet

und in immer dichteren Schwärmen zeigten sich die Franzosen in Guichainville. Sämmtliche Mauern und Häuser der Lisiere waren mit Schießscharten versehen und konnte der Feind, der in seiner Defensiv verharrete, nicht zum Verlassen des Dorfes bewegt werden. Nach dreiviertelstündiger Dauer wurde das Gefecht langsam abgebrochen und der Rückmarsch angetreten. Verluste waren diesseits keine. Wachtmeister Wolff, Unteroffizier Lufs und Trompeter Meyer, die während des Gefechts mit dem Rittmeister v. Trotha in der Schützenlinie hielten und ordonnanzirten, wurden zu Auszeichnungen vorgeschlagen.

27. Novbr. Am 27. blieb der Feind in seiner Stellung; die vorgeschickten Patrouillen erhielten Feuer ohne Verlust. Lieutenant v. Kameke griff in Avrilly einen zurückgebliebenen Mobilgardisten auf, der unter anderem aus sagte, daß Evreux von 10 000 Mann besetzt sei.

28. Novbr. Am 28. ging der Lieutenant v. Dannitz nach Damville und erhielt auf dem Rückwege bei Jumelles Feuer ohne Verlust. Das Dorf war anscheinend mit einer Kompagnie Infanterie besetzt. Lieutenant von der Marwitz wurde nun zur weiteren Beobachtung des Feindes mit einem Zuge gegen Jumelles entsendet, fand aber das Dorf bereits vom Feinde geräumt. Er schlug nun den Weg über La Peruche gegen Lutrebois ein, wo ihn Franktireurs mit Schüssen empfingen und den Dragoner Rüschen mit Schrot in Gesicht und Hand verwundeten; bei Avrilly angelangt, wurde dem Zuge ein gleicher Empfang, doch ohne Verlust zu Theil. Auf dem Rückmarsche entdeckte der Lieutenant mehrere feindliche Kompagnien auf der Straße von Evreux nach Nonancourt im Marsch, die sich aber bald darauf gegen Cisseu zurückzogen. Zwei Pferde waren auf diesem Patrouillenritte schwer verwundet.

29. Novbr. Tags darauf rückte der Feind aus seiner bisherigen Stellung mit den Vorposten bis zur Linie Avrilly, Lutrebois, Grossoeuvre, Prey vor.

Während der Nacht vom 29. zum 30. November hörte der Infanterieposten an der Straße nach Evreux in der Richtung auf Quessigny Trommelwirbel und starkes Hundegebell, auch sah er einige Raketen steigen. Infolge dieser Meldung wurde um 2 Uhr gesattelt, die Infanterie hielt sich fertig, die Bagage spannte an und fuhr auf die Straße nach Jory. Sofort entsandte Patrouillen, welche gegen Quessigny, Prey, Grossoeuvre, Avrilly und Corneuil vorgingen, entdeckten keine feindliche Bewegung, vielmehr alles in Ruhe. Die Patrouille gegen Corneuil ritt bis an den Straßenknoten Evreux—Nonancourt und von dort bis Lutrebois. Zwischen diesem Orte und der Straße sah sie Bivakfeuer und erhielt nach dem „Qui vive?“ der französischen Posten sofort Feuer. Eine Einsicht in die feindliche Stellung war der Dunkelheit wegen nicht möglich.

Morgens wurde der Lieutenant Schon zur Beobachtung der Linie Avrilly, Nutrebois, Grossoeuvre, der Lieutenant Schwegmann nach Corneuil detachirt, um dem auf Breteuil und Conches vorgehenden Detachement des Oberstlieutenants v. Lariſch der Brigade Bredow die rechte Flanke zu decken.

Der Feind behielt im Laufe des Tages seine Stellung inne.

1. Dezbr.

Nachdem auf einem Patrouillenritt gegen Nutrebois am 1. Dezember wiederum ein Dragoner, Wolfram der 4. Eskadron, durch einen Schuß mit Rehpösten schwer verwundet worden, war es an der Zeit ein Exempel zu statuiren und diesem Unwesen der Franktireurs ein Ende zu machen.

Am 2. Dezember rückte das Detachement von St. André, welches durch zwei Geschütze verstärkt war, auf Grossoeuvre vor, die 1. Schwadron in der Avantgarde, die 2. als rechte Flankendeckung über Quessigny auf Brey, die 3. und 4. von Jumelles aus nach links gegen Avrilly. Hier erhielten die Schwadronen Feuer, ein Dragoner, Auf der Heide und 1 Pferd der 3. Eskadron wurden leicht verwundet.

2. Dezbr.

Die Dörfer Grossoeuvre und Nutrebois, in denen kein Feind vorgefunden, wurden zunächst gründlich ausfouragirt, dann das letztere für seine Sünden angezündet, Berou, welches stark besetzt war, wurde durch einige Granaten wirksam beschossen und dann der Rückmarsch angetreten.

Nachdem in der Nacht vom 3. zum 4. Dezember von der Gardelandwehr vergeblich ein Ueberfall auf Grossoeuvre, welches die Mobilgarden wieder besetzt, versucht worden war, wurde in der folgenden Nacht ein gleiches Unternehmen auf Guichainville ins Werk gesetzt. Zwei Offiziere der Infanterie erhielten den Auftrag mit ca. 70 Mann das Dorf von zwei Seiten zu überfallen. Zwei Patrouillen der 1. Eskadron zu je 7 Pferden unter Sergeant Klock und Unteroffizier Levison wurden ihnen beigegeben. In der mond hellen Nacht wurde der Marsch auf Guichainville in zwei Abtheilungen angetreten, deren eine in der Front, die andere im Rücken in den Ort eindringen sollte. Ungehindert gelangte die von rückwärts kommende Abtheilung, nachdem die französischen Posten durch Schleichpatrouillen geräuschlos niedergemacht, in das Dorf und zufällig vor die Wache; der Posten wurde getödtet, die Wache welche ihre Gewehre vor dem Hause stehen hatte, ohne Widerstand gefangen genommen. Nicht weit davon befand sich eine Scheune, die voll Soldaten lag; die Thüre wurde aufgerissen und die schlafenden Franzosen durch einige Salven aus ihren Träumen erweckt. Nun wurde die Besatzung des ganzen Dorfes wach und griff zu den Waffen. Es entbrannte ein lebhafter Straßenkampf, an dem sich die Dragoner wirksam beteiligten.

5. Dezbr.

Inzwischen war die andere Abtheilung bei ihrem Unternehmen nicht so glücklich gewesen. Die Posten waren aufmerksam und gelang eine Ueberraschung nicht. Bei der Annäherung eröffnete der Feind aus der Lisiere ein kolossales Feuer und mußte sich die diesseitige Infanterie unverrichteter Sache zurückziehen.

Bei dieser Gelegenheit bemerkte der Sergeant Klock, welcher seine Leute zur Beobachtung der Flanke aufgestellt hatte, daß der führende Offizier des Zuges beim Zurückgehen fehlte. Glaubend, derselbe sei verwundet zurückgeblieben, sprengte er sofort im dichten Kugelregen dahin, wo er den Lieutenant zuletzt gesehen hatte, um demselben behülflich sein zu können. Klock fand den Offizier unverfehrt, doch hatte er das Unglück, mit seinem Pferde, welches vor dem infernalischen Feuer erschreckte und hoch aufbäumte, zu überschlagen. Das Pferd sprang sofort wieder auf und lief dem vom Feinde besetzten Dorfe zu. Jetzt konnte sich auch der Sergeant erst mühsam erheben und eilte dann, so rasch es seine bei dem Sturze erlittene Kontusion erlaubte, seinem Pferde nach, ergriff dasselbe in unmittelbarer Nähe des feindlichen Dorfes, bestieg es unter fortwährendem Feuer und kam unverwundet zu seiner Patrouille zurück.

Das Detachement trat mit 12 Gefangenen seinen Rückmarsch auf St. André an, nachdem es bei der Affaire nur 7 Mann verloren.

Im Laufe des Tages blieb die Stellung des Feindes unverändert.

6. Dezbr. Am 6. Dezember Morgens fanden die Patrouillen bei Avrilly und Pacy keinen Feind mehr vor. Nachmittags meldete eine Patrouille der 3. Schwadron, Guichainville sei nicht mehr besetzt. Als dieselbe sich nämlich dem Dorfe näherte und nicht wie gewöhnlich Feuer bekam, ritt sie hinein und fand den Ort verlassen. Bald darauf kam ein Junge von etwa 14 Jahren aus Evreux und sagte aus, Evreux sei geräumt; er selbst wollte bei den „Prussiens“ eintreten. Nun rückte sofort die 3. Schwadron nach Evreux ab, um die Sache aufzuklären. Dieselbe fand das ganze Vorterrain unbesetzt, wurde in der Stadt durch den Maire und Municipalrath empfangen und erfuhr, daß die dort stationirt gewesenen vier Bataillone am Mittag per Bahn auf Cherbourg zurückgegangen seien. Die Stadt war friedlich, und bat der Maire, wenn sie besetzt werden sollte, sie nur möglichst stark zu besetzen, da die Bevölkerung sehr fanatische enragirte Franzosen seien, für die er nicht einstehen könnte. Nach Mitternacht traf die Schwadron wieder in St. André ein.

7. Dezbr. Am anderen Tage blieb das Regiment in seinen Kantonnements. Die beiden Kompagnien unter Major v. Wiszmann sollten durch zwei andere unter Major Herwarth v. Bittenfeld abgelöst werden.

Nachdem dieselben am anderen Mittage nebst 2 Geschützen in St. André angelangt, marschirte das Detachement nach Evreux ab. Während der Nacht hatte es stark geschneit und war der Marsch in Folge dessen sehr beschwerlich. 8. Dezbr.

Die 2. Schwadron unter Rittmeister Gristede wurde in die linke Flanke detachirt, um den Wald von Evreux abzusuchen und sich bei Arnières der Eisenbahn zu bemächtigen. Die Schwadron fand den Wald unbesetzt und sah in Arnières die letzte Lokomotive abfahren, Eisenbahn-Material war nicht vorhanden. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß am 7. Dezember Abends etwa 40, am 8. Dezember früh 30 Franktireurs nach Conches abgefahren seien. Die Eisenbahn wurde zerstört. Lieutenant v. Beaulieu I. stellte die Verbindung mit der in Paey stehenden Brigade Redern her. In Evreux wurden Quartiere bezogen, die Pferde in den dortigen Kavallerieställen untergebracht. Der Sicherheitsdienst beschränkte sich ausschließlich auf Patrouillen; eine Kompagnie lag in Allarmhäusern.

Am Mittage des 9. Dezember rückte eine Brigade von der Armee des General v. Manteuffel in Evreux ein. 9. Dezbr.

Lieutenant v. Witzleben ritt eine Patrouille nach Le Neubourg, um den Feind aufzusuchen, erfuhr aber, daß alles per Bahn nach Cherbourg abgefahren, Lieutenant v. Kameke nach Conches, von wo aus am Abend vorher etwa 5000 Mobilgarden und Franktireurs gegen Norden nach Serquigni abgereist waren.

Am 10. Dezember marschirte das Regiment bei großer Glätte nach St. André, am 11. mit dem Bataillon Herwarth und zwei Geschützen nach Marville (2. und 3.), Le Boullay—Thierry (4.) und Le Boullay—Miroye (St. und 1.), Quartiere, in denen an Nahrungsmitteln nicht mehr viel zu finden war. 10. Dezbr.
11. Dezbr.

Am 12. Dezember ging der Marsch über Chartres nach St. Luperec, Château Blainville (St. und 2.) Flonville (3.), St. Germain le Gaillard (4.) und St. Georges (1.). 12. Dezbr.

Folgenden Tages dislozirte das Regiment nach Fontenay sur Eure (St. und 2.), Nogent sur Eure (3.) und Chaufour (4.); während die 1. Schwadron in St. Georges blieb. 13. Dezbr.

Der 14. Dezember war ein Ruhetag. 14. Dezbr.

Bei starkem Nebel rückte das Regiment am 15. Dezember hier ab, um von Baileau le Pin aus, im Gros der Brigade, die Kürassiere hatten die Avantgarde, den Marsch auf schlechten Wegen über Illiers, Brou nach Courtalin fortzusetzen. Hier um 3 Uhr angekommen, marschirte die Brigade in tiefem Sturzacker auf und saß ab. Patrouillen wurden vor- 15. Dezbr.



geschickt, die auf keinen Feind stießen und meldeten, daß Brigade Bredow Châteaudun besetzt hielt. So wurde denn, als es bereits dunkelte in dem kleinen Städtchen eingerückt. Alles blieb gesattelt. Zu essen gab es dort nicht viel, in den meisten Quartieren nichts und konnte der knurrende Magen oft nur durch etwas Erbswürst beruhigt werden.

Nachstehender Armee-Befehl ging zur Bekanntmachung beim Regiment ein:

Soldaten der verbündeten Deutschen Armeen! Wir stehen abermals an einem Abschnitt des Krieges. Als Ich zuletzt zu Euch sprach, war mit der Kapitulation von Metz die letzte der feindlichen Armeen vernichtet worden, welche uns beim Beginn des Feldzuges gegenüber standen. Seitdem hat der Feind durch die außerordentlichsten Anstrengungen uns neugebildete Truppen entgegen gestellt, ein großer Theil der Bewohner Frankreichs hat seine friedlichen, von uns nicht verhinderten Gewerbe verlassen, um die Waffen in die Hand zu nehmen. Der Feind war uns an Zahl oft überlegen, aber dennoch habt Ihr ihn wiederum geschlagen, denn Tapferkeit und Manneszucht und das Vertrauen auf eine gerechte Sache sind mehr werth, wie die Ueberzahl. Alle Versuche des Feindes, die Cernirungslinie von Paris zu durchbrechen, sind mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden, oft zwar mit vielen blutigen Opfern, wie bei Champigny und Le Bourget, aber auch mit einem Heldenmuth, wie Ihr ihn überall beweist. Die Armeen des Feindes, welche zum Entsatz von Paris von allen Seiten herandrückten, sind sämmtlich geschlagen. Unsere Truppen, die zum Theil noch vor wenig Wochen vor Metz und Straßburg standen, sind heute schon über Rouen, Orléans und Dijon hinaus und neben vielen kleinen siegreichen Gefechten sind zwei neue große Ehrentage, Amiens und die mehrtägige Schlacht von Orléans, den früheren hinzugetreten. Mehrere Festungen sind genommen und viel Kriegsmaterial ist gewonnen worden, somit habe Ich nur Anlaß zur größten Zufriedenheit und es ist Mir eine Freude und ein Bedürfniß, dies auszusprechen.

Ich danke Euch Allen, vom General bis zum gemeinen Soldaten. Beharrt der Feind bei einer weiteren Fortsetzung des Krieges, so weiß Ich, daß Ihr fortfahren werdet, dieselbe Anspannung aller Kräfte zu bethätigen, welcher wir unsere bisherigen großen Erfolge zu verdanken haben, bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer ist, die an Blut und Leben gebracht worden.

S. D. Versailles, den 5. Dezember 1870.

(gez.) Wilhelm.

Am 16. machte die 2. und 3. Schwadron unter Major v. Wardenburg eine Refognoszirung über Droué nach Mondoubleau. Außer einer Abtheilung französischer Kavallerie, die der Lieutenant Schwegmann hinter Droué bemerkte, wurde vom Feinde nichts gesehen. In der Richtung Vendôme hallte Kanonendonner herüber. 16. Dezbr.

Die Schwadronen quartirten bei ihrer Rückkehr nach St. Pelerin.

Das etwas hügelige Terrain dieser Gegend ist für Kavallerie wenig geeignet, da es vorzugsweise aus fetten Weiden besteht, die wie alle Wege von hohen Erdwällen und Gräben eingefasst sind. Auf den Wällen angepflanzte Birken, einzelne auf den Wiesen stehende Obstbäume sowie die zahlreich zerstreut liegenden einzelnen Gehöfte erschweren die Uebersicht sehr. In der eigentlichen Perche findet man selten zusammenhängende Dörfer, und erinnerte dieser Theil Frankreichs lebhaft an die heimathlichen Gegenden. Die Beschaffenheit der Wege, sonst so ausgezeichnet in ganz Frankreich, ließ in diesem Landestheile viel zu wünschen übrig. Da man in dieser Gegend das Vieh auch im Winter draußen läßt, mithin wenig Stallungen vorhanden, so machte dieser Umstand oft die Einquartirung aller Pferde unmöglich.

Am 17. machte die 4. Eskadron eine Refognoszirung gegen Droué und Les Chapelles. Ein Detachement unter Oberst v. Arnim marschirte dieselbe Straße und so übernahm die Schwadron zunächst die Avantgarde jenes Detachements. Es war sehr starker Nebel. 17. Dezbr.

Bei Droué stieß Lieutenant v. Beaulieu I. mit der Spitze auf die Franzosen, welche nach einem Nachtmarsche im Dorfe abkochten. Die diesseitige Infanterie wurde vorgezogen und es entspann sich ein Gefecht, in dem der Feind stärkere Massen zeigte. Infolge der hierüber eingehenden Meldungen wurden die anderen Schwadronen des Regiments allarmirt und blieben à portée bei Courtalin stehen. Nachdem etwa um 3 Uhr Nachmittags das Gefecht abgebrochen, kam die 4. Schwadron zurück und quartierte mit der 2. nach St. Pelerin.

Die 3. Schwadron war zur Bedeckung der 2. Wagenstaffel der Brigade Nedern nach Arrou detachirt, von wo sie erst mit Dunkelheit zurückkehrte und in Courtalin Rantonnements bezog. Alles blieb gefattet. Während der Nacht verlief sich eine Rothhose nach Courtalin, kam leise in ein Haus, klopfte an und bat um etwas Cidre (Apfelwein); einige Dragoner, die in der Stube waren, nahmen den bösen Feind gefangen.

Am 17. Premierlieutenant Holz I. von seiner Dienstleistung beim mobilen Regiment entbunden.

Am nächsten Tage sollte Droué, im Fall es noch besetzt gehalten, von der Division mit allen Kräften angegriffen werden.

18. Dezbr. Früh Morgens des 18. wurde Lieutenant von der Marwitz gegen Droué vorgeschickt. Er fand den Ort unlängst verlassen. Nur einige betrunkene oder marode Franzosen und eine große Anzahl Gewehre, Tornister zc. waren zurückgeblieben.

Das Regiment in der Avantgarde, ging Brigade Barby über La Fontenelle, Arville, Digny vor. Ueberall auf den Wegen und in den Ortschaften trieb sich eine große Anzahl Nachzügler, oft in der traurigsten Verfassung umher, die sich ruhig zu Gefangenen machen ließen.

Die feindlichen Truppen, auf die man in den letzten Tagen gestoßen, gehörten zu der bei Orléans geschlagenen und nun in zwei Theile zerstreuten französischen Armee, deren einer sich unter General Chanzy westlich auf Le Mans zurückzog, verfolgt durch die XXII. Division. Die von Norden kommende V. Kavallerie-Division hatte den Auftrag, dem Feinde möglichst in der Flanke zuvorzukommen, zu drängen und Abbruch zu thun. Wo man auch während dieser Zeit auf französische Truppen stieß, zeigten sich diese, einige Linien- oder Marine-Bataillone ausgenommen, in durchaus demoralisirtem Zustande. Und wie war es auch anders möglich, den siegesgewohnten deutschen Truppen gegenüber die improvisirten Soldaten der jungen Republik. Schlecht organisirt, bewaffnet, ohne die Disziplin, die die Truppen an ihre Fahne bindet, mangelhaft geführt, war der künstlich geweckte Fanatismus und Patriotismus nach den Anstrengungen und Entbehrungen des Feldzuges bei rauher Jahreszeit und nach der ersten Feuertaufe bald verschwunden; die Truppenverbände lockerten sich, sie zerstoben vor den wuchtigen Stößen der deutschen Heere.

Während des Marsches auf Digny wurde vom Regiment von Arville aus der Lieutenant v. Toll auf Patrouille nach Mondoubleau entsendet. Als die Spitze der Patrouille, Unteroffizier Prewall, Dragoner Nieberding, Mittelstedt und Lohnau dem Dorfe St. Agile zu ritten, stießen sie an der Lisiere auf neun feindliche Infanteristen, die bei ihrer Annäherung anschlügen, aber durch das dreiste Weiterreiten dieser Leute verduzt gemacht, auf den Ruf des Dragoners Nieberding: „Jettez les armes!“ die Waffen niederlegten und sich als Gefangene ergaben. Die Spitze nahm sofort die Gewehre ab und ritt dann ruhig in das Dorf weiter, wo sie auf eine Abtheilung von 50 Infanteristen stieß, mit denen jedoch ein ähnlicher Versuch der Ueberrumpelung mißlang. Der unterdessen herangekommene Offizier befahl den Rückzug und gelang es, drei von den Gefangenen mitzunehmen, die erst im Stich gelassen werden

mußten, als die Besatzung des Dorfes ein starkes Feuer auf die kleine Schaar eröffnete, die sich nun im Galopp zurückzog.

Als die Meldung von der Besetzung des Dorfes St. Agile beim Regiment eintraf, wurde die 2. Schwadron beauftragt, nochmals gegen das Dorf zu rekonoszieren. Jedoch erhielten alle vorgeschickten Patrouillen starkes Feuer, sie mußten aus dem Feuerbereich zurückgezogen und, da das Terrain eine Seitwärtsbewegung nicht erlaubte, die rückwärtige Infanterie abgewartet werden. Diesen Moment benutzten der Gefreite Haferkamp und Dragoner Bürmann, sprengten auf die Hauptstraße in die besetzte Lisiere des Dorfes, nahmen sich einen Mobilgardisten zwischen ihre Pferde und lieferten denselben trotz des heftigen Feuers als Gefangenen ab. Zugleich brachten sie die Meldung, daß der Feind aus dem Dorfe im Abziehen begriffen sei. Beide wurden für diese kühne, kavalleristisch-schneidige That zum Eisernen Kreuz eingegeben.

Bald darauf ging eine Kompagnie Landwehr gegen St. Agile vor, säuberte das Dorf und machte ca. 20 Gefangene.

Inzwischen war die Brigade in dem kleinen Dörfchen Digny angelangt; soweit die Quartiere reichten, wurden diese bezogen, doch mußte mindestens die Hälfte des Regiments bivakfieren. Zum Glück war das Wetter milde.

Lieutenant Holz II. traf vom Pferdedepot beim Regiment ein.

Am 19. Mittags marschirte das Regiment als Avantgarde gegen 19. Dezbr. Montmirail und Vibraye vor, die 2. Eskadron hatte die Spitze. Vibraye war noch vom Feinde stark besetzt. Die Brigade bezog Quartiere in und um Montmirail, das Regiment in vier benachbarten Fermes mit gesattelten Pferden. Patrouillen gingen während der ganzen Nacht.

Nachdem am Morgen die Meldung eingetroffen, daß der Feind 20. Dezbr. Vibraye geräumt, rückte die Brigade auf genannten Ort vor, und kam das Regiment in und um Lamnay in Quartiere. Kaum eine halbe Stunde nach dem Einrücken wurde eine Ferme der 1. Schwadron durch Versprengte und Franktireurs angegriffen. Die Mannschaften rückten aus und plänkelten gegen dieselben, während von der 3. Schwadron vom Zuge des Lieutenant v. Toll Mannschaften zu Fuß mit dem Karabiner vorgingen. Die Franktireurs wurden verjagt und bei dieser Gelegenheit vier feindliche Infanteristen von Marsch-Regimentern gefangen genommen. Aus Lamnay ging von der dort liegenden Landwehrkompagnie ein Zug zur Säuberung des vorliegenden Waldes vor.

Während der Nacht gingen fleißig Patrouillen, im übrigen wurde abgefattelt.

Vom Oberkommando der III. Armee trafen beim Regiment sechs
Eiserne Kreuze ein und erhielten dasselbe:

der Sergeant Klock und die Dragoner Harms II. und Hobbie I.
der 1., Sergeant Uhlhorn der 2., die Gefreiten Numann und
Zochens der 4. Eskadron.

21. Dezbr. Am 21. ging der Marsch über La Ferté Bernard in die Quartiere
nach St. Antoine. Stellenweise war die Chaussee durch breite Gräben
unterbrochen und mit Barrikaden gesperrt, doch überall noch so viel Platz
gelassen, daß ein Wagen passiren konnte.

22. Dezbr. Am anderen Morgen wurde der Marsch bei starkem Froste nord-
wärts auf Avezé (2. Esk.) und Le Theil (St., 1., 3. und 4. Esk.) fort-
gesetzt. Vom Feinde war nichts zu sehen. Der Weg führte an einer in
hellen Flammen stehenden Ferme vorbei; wie zu vermuthen, war hier
eine Repressalie gegen die Franktireurs ausgeübt.

Die Quartiere in Le Theil ließen Nichts zu wünschen übrig, doch
mangelte es hier, wie überhaupt in der letzten Zeit, fast gänzlich an
Hafer. Als Ersatz mußte Weizenmehl gefüttert werden.

23. Dezbr. Am 23. marschirte das Regiment über Nogent le Rotrou nach

24. Dezbr. Chassant und Combres, von hier folgenden Tags bei sehr empfindlicher
Kälte nach Courville (2. und 3.), St. Luperce (1.), Hattincourt (4.) und
Blainvillechâteau (Stab).

Von den eingetroffenen oldenburgischen Dekorationen erhielt
das Ehrenzeichen I. Kl. mit den Schwertern: der Unterarzt Dr. Lübben;
dasselbe II. Kl.: der Sergeant Uhlhorn der 2. Eskadron; die III. Kl.:
die Dragoner Hobbie I., Harms II. und Koopmann I. der 1., die
Gefreiten Numann, Zochens, Frerichs und der Dragoner Ohlenbusch der
4. Eskadron.

25. Dezbr. Den 1. Weihnachtstag feierte das Regiment in Châteauneuf, den 2. in

26. Dezbr. Dreux. Vom Feinde wurde während dieser Zeit nichts gesehen, doch fielen
mehrere Dragoner, die von der großen Bagage abgekommen, um Weih-
nachten in die Hände von Franktireurs.

Der Sachverhalt war nachstehender: Der Gefreite Tölstedt der 1.
und die Dragoner Kothe, Ehlers, Claussen und Gismann der 4. Eskadron,
mit kranken und verwundeten Pferden zur Bagage kommandirt, waren
beim Ausrücken derselben nicht rechtzeitig mitgekommen und machten einige
Tage vergeblich Querzüge, um wieder zum Regiment zu gelangen. Die
Nacht vom 24. zum 25. Dezember hatten sie auf einem Gute an der
Chaussee nach Brou verbracht und waren dann am anderen Morgen nach
Nogent le Rotrou geritten, was sie jedoch von unseren Truppen unbe-

setzt fanden. Durch einen Deutsch Sprechenden Franzosen erfuhren die Dragoner, daß das Regiment den Weg nach Chartres eingeschlagen habe und setzten sie sich auf die bezeichnete Straße in Marsch. Abends, als es dunkelte, kamen sie an ein kleines Dorf, aus einzelnen zerstreut liegenden Gehöften bestehend. Zum Nachtquartier wählten sie ein wenige Minuten von der Chaussee abgelegenes Haus, führten die Pferde in den Stall und gingen dann in die Küche, um die erfrorenen Glieder am Kamine wieder etwas zu erwärmen. Die Familie des Hauses, Mann, Frau und einige kleine Kinder, befand sich ebenfalls in der Küche und saß an einem Tische vor dem Kamin. Die Leute waren freundlich, so daß Keiner Böses ahnte. Etwa dreiviertel Stunden hatten so die Dragoner am Feuer gegessen, als plötzlich die in die Küche führende Hausthür aufgerissen wurde, ein Haufen Männer hereinstürmte und mehrere Schüsse fielen, ehe sich noch Einer umsehen konnte. Der Dragoner Eismann sank, im Rücken schwer getroffen, nieder und blieb röchelnd liegen. Gefreiter Tölstede, einsehend, daß ein Kampf mit der sehr zahlreichen Bande, noch dazu ohne Waffen, vergeblich, rief *Pardon*. Schon setzten die Franzosen den Wehrlosen die Flinten auf die Brust, als einer der beiden Anführer der Franktireurs, der sich für einen Deutschen ausgab, dazwischen sprang und so den Dragonern das Leben rettete. Während der Dragoner Eismann, welcher schon todt zu sein schien, aus dem Hause getragen und auf einen Düngerhaufen gelegt wurde, beraubte man die Andern ihrer Habseligkeiten, Pferde und Waffen, fesselte sie zu Zweien aneinander und führte sie so in die Gefangenschaft ab. Auf die Frage, was aus ihrem sterbenden Kameraden werden sollte, antwortete der Bandenführer, daß für diesen gesorgt werden würde. —

Bei Schneegestöber und immer noch anhaltender Kälte ging der Marsch am 27. von Dreux nach Houdan (Stab und 2.), Bourdonnais 27. Dezbr. (3.), Goussainville (4.) und Richebourg (1.). Lieutenant v. Damnitz kam mit einem Zuge auf Relais nach Neauphlechâteau.

Nachdem das Bataillon Garde-Landwehr am 28. von Houdan abmarschirt, dislozirte die 3. und 4. Schwadron nach Houdan.

Hier konnte nun das Regiment nach dem für Leute und Pferde so sehr angreifenden Streifzuge der wohlverdienten Ruhe pflegen. Außer einigen Franktireurs war kein Feind zu fürchten und beschränkte sich der Dienst für den Rest des Monats nur auf kleine Patrouillen ins Vorterrain und — Pferde bewegen.

So neigte sich das ereignißvolle Jahr seinem Ende zu. Mit Befriedigung konnte Jeder auf die verfllossene Kriegszeit zurückblicken, vertrauensvoll den Geschehnissen der Zukunft entgegen sehen.

Nachstehend waren am Jahreschluß die Offiziere beim Regiment vertheilt: *)

Kommandeur: Oberst v. Trotha.

Statsmäßiger Stabsoffizier: Major v. Wardenburg.

Regiments-Adjutant: Premierlieutenant Freiherr v. Egloffstein.

1. Eskadron.

Führer: Pr.-Lt. v. Negelein.

Pr.-Lt. v. Hirschfeldt.

Sek.-Lt. v. Kameke.

„ von der Marwitz.

„ Freiherr v. Beaulieu II.

3. Eskadron.

Eskdr.-Chef: Rittmstr. v. Trotha.

Pr.-Lt. Schack-Kroymann.

Sek.-Lt. v. Toll.

„ Griepenkerl.

„ v. Witzleben.

2. Eskadron.

Eskdr.-Chef: Rittmstr. Grifede.

Sek.-Lt. v. Damnitz.

„ v. Schon.

„ Schwegmann.

4. Eskadron.

Eskdr.-Chef: Rittmstr. v. Luck.

Sek.-Lt. Holz II.

„ Freiherr v. Beaulieu I.

„ Schmeyer.

1871.

Der Jahreswechsel brachte keine Veränderung in den Dienst des Regiments.

3. Januar. Am 3. Januar löste der Lieutenant v. Toll den Lieutenant von Damnitz in Neauphlechâteau ab, und gingen an diesem Tage der Premierlieutenant Schack-Kroymann und Lieutenant Schon zur Ersatz-Eskadron.

5. Januar. Am 5. marschirte das Regiment nach Dreux ab, wo gleichzeitig die Batterie Bode und eine Kompagnie des Garde-Landwehr-Bataillons Witzmann unter Befehl des Obersten v. Trotha trat. Von Dreux aus sollte dies Detachement selbstständig nach Westen und Südwesten sichern und so lange wie möglich mit der in Belhomert und Senonches liegenden

*) Veränderungen: Laut A. R.-D. vom 10. November Sekondelieutenant Schack-Kroymann zum Premierlieutenant befördert.

Premierlieutenant von der Osten am 18. November Krankheits halber nach Deutschland zurückgekehrt.

Laut A. R.-D. vom 10. Dezember Premierlieutenant Holz I. von der Dienstleistung beim mobilen Regiment entbunden.

Am 18. Dezember trat der Sekondelieutenant Holz II. vom Pferdedepot beim Regiment ein.

Brigade Bredow Verbindung halten. Genannte Brigade war auf Befehl des Oberkommandos zum XIII. Armeekorps abkommandirt, welches den rechten Flügel der auf Le Mans vorrückenden II. Armee bildete. Der Lieutenant von der Marwitz wurde mit 10 Pferden zur Verbindung zur Brigade Bredow nach Senonches abkommandirt.

Der Sicherheitsdienst in Dreux war folgendermaßen eingerichtet:

Abwechselnd hatten die Schwadronen den täglichen Patrouillen- und Rantonnementsdienst. Die Patrouillen, drei Pferde stark, gingen Direktion Nonancourt, Brezolles, Senonches; bei Tage alle drei, bei Nacht alle zwei Stunden, bei Tage zwei Meilen, bei Nacht eine Meile ins Vorterrain.

Mehrere Wachen zu Fuß waren an den Ausgängen der Stadt etablirt, die Nachts zum Patrouilliren innerhalb des Stadtgebiets entsprechend verstärkt wurden. Ein Zimmer der sehr hoch gelegenen Kaserne, eine Art Citadelle, war als Observationsposten eingerichtet und von einem Unteroffizier und sechs Mann besetzt. Von hier aus konnte der Unteroffizier mit einem Fernrohr das Vorterrain meilenweit beobachten.

Vom Feinde war auf weitem Umkreise nichts zu entdecken. Nonancourt, Brezolles und Verneuil waren unbesezt. Einer Privatnachricht zufolge, welche ein Bauer 2 Stunden jenseits Verneuil unaufgefordert schriftlich beim Regiment eingesandt, sollten die Franktireurs der dortigen Gegend, um nicht als solche erkannt zu werden, ihre Kleidung mit der Uniform der Mobilgarden vertauscht haben. Auch sollte L'Égile von 1200 Mobilgarden besetzt sein, von denen die Nachricht sagte: „des vieux garçons qui ne connaissent rien du service.“ —

Am 8. ging die 3. Schwadron gegen Verneuil vor und zerstörte 8. Januar. bei Tilliers Eisenbahn und Telegraphen, ohne auf den Feind zu stoßen.

Am 11. Januar traf ein Telegramm von der Division ein, daß 11. Januar. Conches vom Feinde stark besetzt und 300 Mobilgarden über Antheney nach Creton marschirt seien. Infolgedessen wurde der Patrouillengang und die Wachen verstärkt und blieben die Leute des Nachts bei den Pferden, um für ein rasches Ausrücken bereit zu sein. Während der Nacht war alles ruhig.

Am andern Morgen wurden Offizierpatrouillen entsandt und fanden 12. Januar. diese Boisy sur Damville, Creton, sowie Courdimanche und Umgegend unbesezt. Aussagen von Landleuten zufolge sollte Damville noch von Kranken belegt sein.

Vizewachmeister Rigaud laut N. R. D. vom 8. Januar zum Sekondeleutenant der Reserve des Regiments befördert.

Nachdem in der Schlacht bei Le Mans am 12. Januar die französische Armee unter Chanzy fast vernichtet, erhielt der Großherzog von Mecklenburg den Befehl, mit dem XIII. Armee-Korps von Mençon aus auf Rouen zu marschiren, um die dort stehenden Truppen der I. Armee zu einem entscheidenden Schlage gegen die französische Nordarmee disponibel zu machen. Die V. Kavallerie-Division sollte diesen Marsch des XIII. Korps fotografiren.

17. Januar. Am 17. Januar verließ das Regiment Dreux und marschirte bei großer Glätte über Nonancourt nach Berneuil, die 2. Schwadron als linke Seitendeckung über Brezolles. Während des Marsches wurde vom Feinde Nichts gesehen; doch erhielt der gegen L'Égile vorgeschickte Vizewachtmeister Harms der 3. Schwadron in genannter Stadt starkes Feuer von Mobilgarden, wodurch ein Pferd verwundet wurde. Nachdem während der Nacht Befehl gekommen, L'Égile anzugreifen, rückte das
18. Januar. Regiment am folgenden Morgen gegen die Stadt vor. Bei Chandai angekommen, wurde Halt gemacht, und der Lieutenant v. Beaulieu I. der 4. Eskadron mit seinem Zuge zur Refognoszirung vorgeschickt. Derselbe ritt ungehindert durch den großen theilweise durch Verhaue vertheidigungsfähig gemachten Wald vor. Soeben passirte der Lieutenant mit der Spitze, den Dragonern Kooptmann und Deters, die ersten Häuser der Vorstadt, als plötzlich ein Schuß fiel, dem gleich darauf aus den Fenstern und Kellerluken von beiden Seiten der Straße mehrere Salven folgten, wodurch das Pferd des Dragoners Deters stürzte. Das Pferd des Lieutenant v. Beaulieu, durch die meist von rückwärts kommenden Schüsse erschreckt, ging auf etwa 100 Schritte nach vorwärts durch, begleitet von dem Dragoner Kooptmann. Aus allen Häusern kamen nun die Mobilgardisten in hellen Haufen hervor, um den Reitern den Rückweg abzuschneiden. Doch gewannen diese alsbald rechts der Chaussee freies Feld und beeilten sich, von mehreren Salven verfolgt, im großen Bogen wieder zu ihrem Zuge zu gelangen, der auf der Straße außer Schußbereich halten geblieben war und die schon verloren geglaubten mit Hurrahrufen empfing. Der Dragoner Kooptmann, welcher unterwegs durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verwundet, sich auf seinem ebenfalls angeschossenen Pferde kaum noch halten konnte, wurde durch den Gefreiten Scheele aus dem feindlichen Feuer zurückgebracht, während der Dragoner Deters, der unter seinem erschossenen Pferde liegen geblieben, in Gefangenschaft fiel. Da das Terrain für einen Angriff sehr ungünstig, auch die den Patrouillen in sehr verschiedenen Uniformen allseitig entgegentretende feindliche Infanterie auf eine starke Besatzung der Stadt schließen ließ, so mußte ein Angriff aufgegeben werden. Das Regiment zog sich zurück

und quartierte nach Les Barils und Les Messangères, sehr kleinen Ortschaften, so daß ein Theil des Regiments bivakiren mußte.

Am andern Morgen rekognoszirte der Lieutenant v. Damnitz mit 19. Januar. einem Zuge auf großem Umwege über Crulai gegen L'Nigle. Hinter Crulai angekommen, wurde eine Brücke über den Stonbach passirt, und führte dann der Weg als hoher Damm durch nasse Wiesen weiter in den Wald. Bei erwähnter Brücke ließ der Lieutenant zwei zuverlässige Leute zurück, um ein Abbrechen der Brücke durch Einwohner zu verhindern, Im scharfen Trabe ging nun der Zug gegen L'Nigle vor und traf nicht weit vor der Stadt einen Omnibus, dessen Insassen, nachdem sie bei Androhung des Erschießens zur Wahrheit ermahnt, aussagten, daß 250 Franktireurs ihre Quartiere in L'Nigle hätten und früh Morgens nach der Straße von Verneuil ausgerückt seien, von wo aus sie einen Angriff erwarteten. Darauf ging der Ritt weiter zur Stadt. Nachdem diese abgesucht und vom Feinde nichts gefunden, trat der Lieutenant v. Damnitz wieder seinen Rückzug an und sah von ferne zu seiner Freude noch die beiden Dragoner ungehindert an der Brücke stehen. Bei seiner Annäherung kam ihm jedoch schon einer der Beiden, Gefreiter Barmhorn, entgegen und meldete, bewaffnete Bauern hätten inzwischen die dicht an der Brücke liegenden Häuser besetzt, aber bis jetzt nicht geschossen. Da war keine Zeit zu verlieren! Im Galopp ging es über die Brücke und mehrere Salven sausten über die Köpfe, glücklicherweise ohne zu treffen. Letzteres war, Gott sei Dank! eine der schwachen Seiten unserer Feinde. Wie große Verluste würde das Regiment bei seinen Gefechten und Patrouillenritten zu beklagen gehabt haben, wenn die Franzosen nur einigermaßen verstanden hätten, mit der Schußwaffe umzugehen! Und so war es auch ganz natürlich, daß im Laufe des Krieges das schlechte Schießen jener Mobilgarden und Franktireurs den Dragonern eine kolossale Dreistigkeit, man könnte sagen, Unverschämtheit, beibrachte, so daß es ihnen geradezu Spaß machte, an besetzte Dörfer oder Wälder heranzureiten.

Am Morgen desselben Tages gerieth der Unteroffizier Brevall der 3. Eskadron auf einem Patrouillenritt, durch die Hinterlist eines Bauern irreführt, in starkes feindliches Feuer und mußte den Dragoner Baumann schwerverwundet und ein Pferd in Feindes Händen lassen. Eine Pistolenkugel brachte dem elenden Verräther den Tod.

Bei einer anderen Patrouille wurde der Dragoner Gerdes der 3. Eskadron durch einen Schrotschuß leicht verwundet.

Am folgenden Tage erhielt die Brigade Befehl, L'Nigle mit 2 Regi- 20. Januar. mentern und 1 Batterie zu nehmen. Zur Säuberung des Waldes ging die 1. Schwadron zu Fuß vor, während die Brigade bei Messangères

das Resultat abwartete. Doch wurde der Wald wie auch L'Agile unbesetzt gefunden und rückten die Truppen wieder in die alten Quartiere.

Die über Crulay gehende Patrouille des Lieutenant Schwegmann mußte wiederum die Brücke im feindlichen Feuer passiren und geschah dies wiederum ohne Verlust. — Wie mögen sie geflucht haben, jene elenden Buschklepper, über ihre Gewehre, die verhezt und über die Dragoner, die mit dem Teufel im Bunde und kugelfest! —

21. Januar. Am 21. setzte die Brigade ihren Vormarsch auf L'Agile fort. Unterwegs fand man die Leiche des Dragoners Baumann. Wie ein alter Mann erzählte, der in einem Hause an der Chaussee wohnte, war der schwerverwundete Dragoner noch später von den Franktireurs todtgeschossen — wohl um den Tod jenes Franzosen zu rächen, den der Unteroffizier Prewall für seine Hinterlist erschossen. Die 3. Schwadron bereitete ihrem Todten die letzte Ruhestätte.

L'Agile wurde passirt und hier die Verbindung mit der Armee des Großherzogs von Mecklenburg, speziell der XXII. Division, gefunden.

Als das Regiment, die 4. Schwadron in der Avantgarde, jenseits L'Agile an einen Wald gelangte, schoß ein Bauer aus seinem Hause auf die Spitze, gleichzeitig liefen mehrere Franktireurs in den nahen Wald. Die 4. Schwadron saß sofort ab und durchsuchte den Wald, konnte aber der Flüchtlinge nicht mehr habhaft werden. Den Bauer traf die rächende Kugel des Gefreiten Mühlenstedt, auf den er geschossen, und auf das Haus des unberufenen Vaterlandsvertheidigers flog der „rothe Hahn“.

Nach diesem Aufenthalte ging es auf La Barre (St. und 4.), La Graverie (3.), St. Jacques (2.) und Le Boze Renauld (1.), wo sehr enge schlechte Quartiere bezogen wurden.

22. Januar. Am 22. marschirte das Regiment als Avantgarde der XVII. Infanterie-Division über Bernay nach Brionne, wo der Stab und die 3. Schwadron einquartirt wurden, die 4. kam nach St. Cyr de Salerne, die 1. nach Bretigny. Als die 2. Schwadron ihre Kantonnements St. Pierre de Salerne beziehen wollte, fand sie die Quartiermacher noch vor dem Dorfe haltend, da ihnen bewaffnete Bauern entgegentraten. Bald kam jedoch der Maire heraus, entschuldigte sich über den Vorfall, garantierte für Alles, und nachdem ein Zug mecklenburgische Infanterie angelangt, quartirte die Schwadron ein.

23. Januar. Folgenden Tags machte die 2. Schwadron mit einer Kompagnie Infanterie auf Wagen eine Refognoszirung nordwärts gegen Montfort sur Rille, ohne Etwas vom Feinde zu sehen.

Während das XIII. Armeekorps seinen Marsch auf Rouen fortsetzte, sollte die Division zur Flankendeckung nach Westen zu Stellung nehmen.

Am 24. konzentrierte sich das Regiment in Brionne und hatte die 24. Januar. Freude, von Sr. Königl. Hoheit dem Erbgroßherzog von Oldenburg, der beim Großherzoge von Mecklenburg Ordnonanzoffizier war, begrüßt zu werden. Der Marsch ging in der Brigade von Brionne nach Thiberville (St., 1. und 4.), Bournainville (2.) und Druconrt (3.). Von der 1. Schwadron waren zwei Züge zur Bedeckung der großen Bagage nach Harcourt kommandirt. Nachmittags ging noch ein Zug der 4. Schwadron mit 2 Geschützen auf der Chaussée gegen Lisieux vor, wo die Frantfireurs sich jenseits Marolles stark verschanzt hatten. Durch einige 20 Granaten wurde der Feind mit sichtbarem Erfolg beschossen und dann der Rückmarsch auf Thiberville angetreten.

Der 25. war ein Ruhetag. Die Requisitionen und Fouragierungen 25. Januar. ergaben nur sehr nothdürftig die Ration für den Tag.

Die Nachricht von der Erneuerung der Deutschen Kaiserwürde im Schlosse zu Versailles traf hier beim Regiment ein.

Nachstehender Armeebefehl machte die Truppen mit diesem großen Ereignisse bekannt:

Mit dem heutigen für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich im Einverständniß mit allen Deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller Deutschen Völker neben der von Mir durch Gottes Gnaden ererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines Deutschen Kaisers an.

Euere Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollste Anerkennung aussprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einsetzung Eueres Blutes und Eueres Lebens erkämpft habt.

Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht. Erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer wie heute mit Stolz auf Euch blicken und Ihr werdet immer sein starker Arm sein.

H.-D. Versailles, den 18. Januar 1871.

(gez.) Wilhelm.

Am 26. machte die Brigade einen Vorstoß auf Lisieux, wurde aber 26. Januar. am Vorgehen durch oben erwähnte große Schanze gehindert; eine Stellung des Feindes, die für Kavallerie uneinnehmbar war. Nachmittags bezog das Regiment Quartiere in Duranville (1. und 3.) und Le Theil Rolent (St., 1. und 2. Eskadr.); die 4. Schwadron war auf Briefrelais nach Brionne kommandirt.

27. Januar. Lieutenant v. Toll rekognoszierte am anderen Tage gegen Lisyieux, stieß bei Marolles auf feindliche Infanterie und einzelne Reiter, von denen er ohne Verlust Feuer erhielt und sich auf Duranville zurückzog.

28. Januar. Am 28. fand der Lieutenant v. Kameke die Barrikade ebenfalls vom Feinde besetzt.

Am Morgen war auch der Fuhrmann Collignon der großen Bagage, ein kleiner, durchtriebener, trotz seines Stelzfußes äußerst gewandter und schlauer Geselle, nach Lisyieux als Spion abgeschickt, um Nachrichten über Stärke und Stellung des Feindes einzuholen. Die Nachrichten lauteten: Jenseits Marolles ist eine Barrikade errichtet, welche mit 2—300 Franktireurs besetzt ist. Dieselben haben zu beiden Seiten der Straße Hütten und Baracken gebaut und die Straße durch Löcher und Gräben zur Vertheidigung eingerichtet. In Lisyieux und jenseits des Flusses sollte die Armee des Ardège stehen, 60 000 Mann mit 3 Kavallerie-Regimentern und 50 Geschützen. Kavallerie und Artillerie sollte auf den Höhen jenseits Lisyieux im Bivak resp. in Baracken liegen. Die an den Barrikaden stehenden Franktireurs sollten die sein, welche am 19. Januar im Walde von L'Agile dem Regiment entgegentraten.

29. Januar. Am 29. Januar erhielt eine Patrouille der 3. Schwadron von einem feindlichen Doppelposten diesseits der Schanze Feuer ohne Verlust. Mittags traf der Premierlieutenant v. Rössing und Sekondelieutenant v. Seggern mit 20 Mann und 61 Pferden von der Ersatz-Eskadron beim Regiment ein.

Das Kommando war am 13. Januar aus Oldenburg abgegangen, nach längerer Eisenbahnfahrt in Lagny ausgeschifft und über Versailles, Dreux, Ivry und Evreux nach starken Märschen, unbelästigt von Franktireurs, beim Regiment angelangt.

Nachmittags erhielt das Regiment Befehl; sich sofort marschfertig zu machen; es wurde gesattelt, doch im Kantonnement geblieben.

30. Januar. Am 30. traf ein französischer Chef des Generalstabs als Parlamentär ein und wurde nach Brionne weiter befördert.

31. Januar. Nachdem der von der Stadt Paris nachgesuchte Waffenstillstand von Sr. Majestät dem Kaiser unter Besetzung der Forts bewilligt worden war, trat für sämtliche Armeen mit dem 31. Januar, Mittags 12 Uhr, ein Waffenstillstand bis zum 19. Februar in Kraft. Gleichzeitig wurden die Truppen darauf aufmerksam gemacht, daß möglicherweise französischerseits der Vertrag besonders seitens der Franktireurbanden nicht respektirt werden könnte, und sollten dieserhalb bis auf Weiteres alle bisher erforderlichen Sicherheitsmaßregeln weiter beobachtet werden, ohne die vom Feinde besetzten Ortschaften zu beunruhigen. Jedoch ent-

hielten sich im Laufe der Zeit die Franktireurs aller feindseligen Unternehmungen; nur in den Wäldern von Conches wurden einzelne Kavallerie-Patrouillen besonders zur Nachtzeit angeschossen.

Am 1. Februar dislozirte die 1. und 2. Eskadron nach Orbec, die 1. Februar. 3. nach Broglie.

Tags darauf besetzte das Regiment die ihm für die Dauer des 2. Februar. Waffenstillstandes überwiesenen Kantonnements. Stab, 2. und 4. Eskadron Orbec, 3. Eskadron Gacé, mit dem Befehle, die Verbindung mit der II. Armee in Sées aufzusuchen. Die 1. Schwadron, welche nach Vimoutiers marschiren sollte, konnte in jenem Orte nicht einquartieren, da ein Schreiben der Mairie ihr mittheilte, daß dort augenblicklich französische Truppen erschienen seien, um zu sehen, ob diesseits die Demarkationslinie überschritten würde. Die Eskadron rückte vorläufig in Meulles und zwei Tage später, nachdem Vimoutiers geräumt, in dieses Städtchen ein.

Am 7. dislozirte der Stab und 2. Schwadron nach Gacé, die 4. 7. Februar. nach Le Bourg St. Léonard und von hier am 9. nach Nouant.

Am 8. Sekondelieutenant der Reserve Rigaud zur Ersatz-Eskadron versetzt.

Der Dienst beschränkte sich auf den Sicherheitsdienst im Kantonnement durch Wachen und Posten zu Fuß und Verbindungspatrouillen der einzelnen Ortschaften unter sich. Im Uebrigen wurden die Pferde bewegt, zu Fuß exercirt und das sehr mitgenommene Material in Stand gesetzt. Die Quartiere waren recht gut und konnte nach den Anstrengungen der Campagne, die besonders in der letzten Zeit bei starkem Frost und Schneewetter für Pferde und Leute sehr angreifend gewesen, der wohlverdienten Ruhe gepflogen werden.

Um auf einen möglichst baldigen Friedensschluß zu drücken, waren in den einzelnen Ortschaften Kontributionen an Geld aufzutreiben, und hatte das Regiment dies Geschäft während des Waffenstillstandes in dem Umkreise seiner Kantonnements vorzunehmen.

Am 17. Februar traf ein Ersatzkommando von 1 Trompeter und 10 17. Februar. unberittenen Dragonern beim Regiment ein.

Am 18. Februar traf die Nachricht von der Verlängerung des 18. Februar. Waffenstillstandes bis zum 24. Februar Mittags ein; eine Frist, die später nochmals bis Mitternacht vom 26. zum 27. d. M. verlängert wurde. Schon dachte man wieder an die Fortsetzung des Krieges und wurde Alles für die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten vorbereitet, als wenige Stunden vor Ablauf des Waffenstillstandes die Kunde von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und gleichzeitiger Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 12. März einlief; derselbe konnte event.

am 3. März gekündigt werden, um die Feindseligkeiten am 6. März wieder zu beginnen.

Jedoch ratifizierte die französische National-Versammlung bereits am 1. März die vorläufigen Friedensbedingungen, die bekanntermaßen später am 10. Mai im Frieden zu Frankfurt a. M. ihre Bestätigung fanden.

Frankreich mußte die alten deutschen Reichslande Elsaß und Lothringen dem neu erstandenen deutschen Kaiserreich zurückgeben und fünf Milliarden Francs Kriegskosten bezahlen.

So nahm der Krieg gegen Frankreich sein glorreiches Ende. *)

Mit Stolz konnte das Regiment auf ihn zurückblicken.

Nach harten Kämpfen, nachdem es bei Mars la Tour unverwundliche Vorbeeren um seine Standarte gewunden, hat es seine Waffen getragen bis tief in das Herz Frankreichs, bis in die immergrünen Gefilde der Normandie trug sein Roß den „dragon bleu!“

Erprobt in vielen Gefechten, abgehärtet durch Anstrengungen und Entbehrungen in glühender Sommerhitze wie bei eisiger Winterzeit, fand der Frieden das Regiment kriegstüchtiger denn je. Das Selbstgefühl, der Korpsgeist und die Kameradschaft hatten ihre Bande fest um Vorgesetzte wie Untergebene geschlungen und mit einer ausgezeichneten Disziplin das Regiment zu einem starken Ganzen vereinigt.

Wohl fehlte manch braver Kamerad in den Reihen der Schwadronen; so mancher, der in Lebenslust und frischem Muthe einst den Boden Frankreichs betreten, schlief nun fern von der Heimath unter fremder Erde seinen letzten Schlaf! — Sie sind eingegangen zur „Großen Armee“! Dort haben sie ihren Lohn gefunden, wir aber wollen ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Nach Beendigung des Feldzuges am 1. März waren die Offiziere des Regiments nachstehend vertheilt:

Kommandeur: Oberst v. Trotha.

Statsmäßiger Stabsoffizier: Major v. Wardenburg.

Regiments-Adjutant: Premierlieutenant Freiherr v. Egloffstein.

1. Eskadron:

Pr.-Lt. v. Negelein,
" v. Hirschfeldt,
Sek.-Lt. v. Kameke,
" von der Marwitz,
" v. Beaulieu II.

2. Eskadron:

Rittm. Gristede,
Sek.-Lt. v. Dammitz,
" v. Seggern,
" Schwegmann.

*) Siehe Anlagen C., D., E.



3. Eskadron.

Rittm. v. Trotha,
Pr.-Lt. v. Köffing,
Sek.-Lt. v. Toll,
" Griepenkerl,
" v. Witzleben.

4. Eskadron:

Rittm. v. Luck,
Sek.-Lt. Holz II.,
" v. Beaulieu I.,
" Schmeyer.

Am 3. März begann das Regiment von seinen Rantonnements Merlerault (Stab und 3.), Gacé (2.), Vimoutiers (1.) und La Ferté Fresnel (4.) aus in der Division seinen Rückmarsch auf Compiègne. Nach wenig anstrengenden Märschen über V'Nigle, Rugles, Danville, Sory la Bataille, Mantes, Chars, Meru und Mouy wurden am 16. März die neuen Standquartiere St. Just (Stab und 1.), Le Plessier St. Just (3.), Plainval, Le Brestfont (2.), Brunvilliers und Quinquempoix (4.) erreicht.

Hier trat die V. Kavallerie-Division, nachdem der Verband der Maas-Armee aufgelöst, zur III. Armee, über welche der Kronprinz von Sachsen für den beurlaubten Kronprinzen von Preußen den Oberbefehl erhalten. Vorläufig blieb der östliche Theil Frankreichs bis zur Seine und die östlichen Forts von Paris von den deutschen Truppen besetzt und sollte allmählig nach Maßgabe der Abzahlung der Kriegskosten geräumt werden.

Nachstehender Armeebefehl setzte die Truppen von der Abreise Sr. Majestät des Kaisers, der ihnen so lange in Zeiten des Krieges ein glorreicher Führer gewesen, in Kenntniß:

Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen so viele neue kriegerische Ehre erwachsen, auf dem aber auch so viel theures Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Frieden ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist und daß dem deutschen Reiche jetzt Länder wieder erobert worden sind, die es vor langer Zeit ver-

loren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getrost entgegen sehen.

Nancy, den 15. März 1871.

gez. Wilhelm.

Am 19. März erhielt der Lieutenant v. Alten, der von seiner schweren Verwundung noch nicht wieder hergestellt, das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Laut A. K. D. vom 20. März der Premierlieutenant Sartorius unter Entbindung von seinem Verhältniß als Adjutant der IV. Reserve-Kavallerie-Brigade zum Rittmeister und Eskadronschef befördert.

Am 22. März fand zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Parade des Regiments auf seinem Exerzirplatz bei Plainval statt. Nachmittags vereinigte ein gemeinsames Mahl das Offizierkorps in St. Just.

Das Eiserne Kreuz erhielten:

Der Major v. Wardenburg und Lieutenant v. Damnitz, der Unteroffizier Levison, Trompeter Bley und Dragoner Focke der 1., Vizewachtmeister Krito und Gefreiter Haserkamp der 2., Sergeant Wilkens, Unteroffizier Prewall und Trompeter Köster I. der 3., Unteroffizier Ammermann, Gefreiter Bauchmüller und Lazarethgehülfe Kortlang der 4. Eskadron.

Am 23. März dislozirte die 3. Eskadron nach St. Morainvilliers.

Laut A. K. D. vom 26. März der Premierlieutenant im Pommerschen Dragoner-Regiment Nr. 11 und Adjutant der XXXI. Kavallerie-Brigade v. Massow zum diesseitigen Regiment versetzt.

Laut A. K. D. vom 29. März die Vizewachtmeister der Reserve Lehmann, Berlin und Harms zu Sekondelieutenants der Reserve befördert.

Zum 1. April die Lieutenants v. Alten und Schmeyer zur Ersatz-Eskadron versetzt.

Laut A. K. D. vom 4. April Herzog Elmar von Oldenburg, Hoheit, Major vom Regiment der Gardes du Corps und à la suite des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 unter Belassung à la suite dieses Regiments als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 1. Garde-Dragoner-Regiment versetzt.

Laut A. K. D. vom 11. April der Gefreite Schweppe zum Portepeschführer befördert.

Laut Höchster Ordre vom 11. April verlieh Se. Königl. Hoheit der Großherzog dem Major v. Wardenburg das Ehrenritterkreuz I. Klasse mit Schwertern, dem Rittmeister Sartorius des Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern, dem Stabstrompeter Utermöhlen das Allgemeine Ehrenzeichen I. Klasse mit Schwertern.

Am 12. April Premierlieutenant v. Hirschfeldt das Eiserne Kreuz erhalten.

Am 15. April feierte der Stabstrompeter Utermöhlen, *) der älteste Soldat des Regiments, sein vierzigjähriges Dienstjubiläum.

Am 25. April dislozirte das Regiment in die nahe bei Compiègne gelegenen Ortschaften: Margny (Stab und 4.), Clairvoix (3.), Bienville (2.) und Coudun (1.).

Am 27. April erhielten das Eiserne Kreuz:

der Rittmeister v. Trotha,	
„ Sekondelieutenant v. Beaulieu-Marconnay I,	
„ „ von der Marwitz,	
„ Unterarzt Dr. Lübben (am weißen Bande),	
„ Stabstrompeter Utermöhlen.	
„ Sergeant Müller	} der 1. Eskadron,
„ Unteroffizier Oszcaitis	
„ Unteroffizier Rosenberg	} der 2. Eskadron,
„ Dragoner Bürmann	
„ Wachtmeister Wolff	} der 3. Eskadron,
„ Sergeant Hartwig	
„ Trompeter Meyer	} der 4. Eskadron.
„ Unteroffizier Benjen	
„ Gefreite Scheele	

Laut N. K.-D. vom 2. Mai der dem Regiment unterm 16. Februar aus dem Kadettenkorps überwiesene charakt. Portepcefähnrich v. Scheibner zum 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4 versetzt.

*) Joh. Jul. Utermöhlen, am 8. März 1818 zu Biershausen bei hannoversch Münden geboren, trat am 15. April 1831 in das königlich hannoversche Infanterie-Regiment Nr. 7, am 28. Juni 1844 als Hautboist in das Oldenburgische Infanterie-Regiment und am 26. August 1853 als Stabstrompeter zum Reiter-Regiment. Derselbe machte die Feldzüge 1849 gegen Dänemark, 1866 und 1870/71 im diesseitigen Regiment mit und besitzt an Decorationen: Das Eiserne Kreuz II. Klasse, das Preussische Allgemeine Ehrenzeichen II. Klasse, die Preussische Dienstauszeichnung I. Klasse, das Oldenburgische Allgemeine Ehrenzeichen I. Klasse mit Schwertern, dasselbe II. Klasse ohne Schwerter, die Oldenburgische Dienstauszeichnung I. Klasse, das Preussische Erinnerungskreuz 1866, die Oldenburgische Kriegsdenkmedaille 1866 und die Kriegsdenkmedaille 1870/71.

Am 8. Mai trafen die laut Höchster Ordre vom 30. April verliehenen Oldenburgischen Dekorationen beim Regiment ein und erhielt:

Das Ehrenzeichen II. Klasse mit den Schwertern

der Stabsarzt Zangerle,	
„ Unteroffizier Müller der 1. Eskadron,	
„ Bizewachtmeister Krito	} der 2. Eskadron,
„ Sergeant Tschötschel	
„ Unteroffizier Rosenberg	} der 3. Eskadron,
„ Wachtmeister Wolff	
„ Sergeant Hartwig	
„ Sergeant Böhmer der 4. Eskadron.	

Das Ehrenzeichen III. Klasse mit den Schwertern

der Unteroffizier Böding	} der 1. Eskadron,
„ „ Cäsar	
„ Trompeter Bley	
„ Gefreite Foete	
„ „ Hullmann	} der 2. Eskadron,
„ Unteroffizier Meyer	
„ Gefreite Haferkamp	
„ Dragoner Bürmann	
„ Unteroffizier Brevall	} der 3. Eskadron.
„ „ Nieberding	
„ Trompeter Köster I	
„ Dragoner Koopmann	
„ „ Mittelstädt	} der 4. Eskadron.
„ Unteroffizier Ammermann	
„ „ Fischer	
„ „ Bauchmüller	
„ Gefreite Tanzen	
„ „ Scheele	
„ Lazarethgehülfe Kortlang	

Am 9. Mai Besichtigung des Regiments auf dem Exerzierplatz bei Compiègne durch den General v. Barby, am 13. durch Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen von Sachsen.

Laut A. K. D. vom 9. Mai Sekondelieutenant v. Walsahn vom 1. Garde-Dragoner-Regiment zum diesseitigen Regiment versetzt.

Nachdem in Folge der in Paris ausgebrochenen Revolution der Befehl gekommen, daß sich die III. Armee gegen Paris und Versailles konzentriren, die V. Kavallerie-Division mit Beibehaltung des Standquartiers Compiègne sich in südlicher Richtung bis an den Autôme-Bach vorschieben sollte, fanden am 17. Mai folgende Kantonnementswechsel statt:

Stab und 3. Eskadron nach Pierrefonds, 1. Eskadron Bethenil und Taillefontaine, 4. Eskadron Morienval.

Am 18. Mai starb zu Compiègne am Typhus der Chef der 3. Eskadron Rittmeister v. Trotha. Das Regiment verlor in ihm einen im Frieden wie im Kriege bewährten Offizier.

Laut M. K.-D. vom 27. Mai der Premierlieutenant v. Massow unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant der XXXI. Kavallerie-Brigade zum Rittmeister und Eskadronschef befördert.

Als nach einer fast achtwöchentlichen Schreckensherrschaft die sozialistische Kommune zu Paris durch die Truppen der in Versailles tagenden französischen Nationalversammlung in blutigem Kampfe niedergeworfen, die Zustände in Frankreich, und somit auch die Erfüllung der Friedensbedingungen gesicherter erschienen, konnte man deutscherseits an die allmähliche Räumung des feindlichen Landes denken. Während der Herrschaft der Kommune war die Anwesenheit der deutschen Truppen in Frankreich, wodurch die Revolution auf Paris allein beschränkt wurde, für die Bewohner des Landes eine große Beruhigung. Jedermann verlangte den so lang ersehnten Frieden und geordnete Verhältnisse, besonders die arbeitenden Klassen. Niemand wollte die Kommune; die Gefinnungen waren getheilt, theils für Thiers und die Republik, theils für Bonaparte; die Orléans und Bourbons hatten wenig Sympathien. Mac Mahon, der zur Freude der ganzen Bevölkerung Herr der Insurrektion geworden, stand in großem Ansehen.

Nachdem am 26. Mai der Verband der V. Kavallerie-Division aufgelöst, sollten die einzelnen Brigaden, resp. Regimente den Marsch in den Bereich ihrer Armeekorps antreten. Ueber Willers Cotterets, Grisolles, Dormans, Dammercy, Châlons sur Marne, La Chaussée sur Marne, Heilly Le Maurupt, Bar le due und Pierrefitte begann am 27. Mai das Regiment den Marsch auf St. Mihiel, wo es am 8. Juni eintraf und dort Kantonnements bezog.

Bereits am 21. Juni verließ das Regiment wieder St. Mihiel, um über Toul und Nancy in das neue Standquartier Luneville einzurücken. Hier stand auch das 2. Hannoverische Ulanen-Regiment Nr. 14 in Garnison, mit welchem Regiment und dem in Pont à Mousson

liegenden 1. Hannoverſchen Dragoner-Regiment Nr. 9 das dieſſeitige die XIX. Kavallerie-Brigade unter Befehl des Generalmajors v. Nedern formirte. Vom X. Armeekorps war die XIX. Diviſion unter General-Lieutenant v. Schwarzkoppen der Okkupations-Armee zugetheilt, zu deren Oberbefehlshaber der General-Adjutant Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs General der Kavallerie Freiherr v. Manteuffel ernannt worden war.

Für die letzte Periode der Okkupation, in welcher die Stärke der zu verbleibenden Truppen auf 50000 Mann reduziert werden ſollte, waren zum Verbleib in Frankreich außer der XIX. Diviſion die IV., VI. und II. bairiſche Diviſion beſtimmt.

Bei den am 16. Juni in Berlin ſtattfindenden Einzugsfeierlichkeiten war das Regiment durch den Gefreiten Gilers der 1. Eskadron vertreten.

Im Juni Lieutenant der Reſerve Berlin zur Erſatz-Eſkadron.

Im Juli gab das Regiment 6 Unteroffiziere, 6 Dragoner, 68 ältere Pferde zur Erſatz-Eſkadron ab und erhielt von dieſer 33 Dragoner, 43 Pferde (Remonte 1870). Die Lieutenants v. Toll und v. Beaulieu I traten zur Erſatz-Eſkadron.

Laut N. K.-D. vom 15. Juli dem Premierlieutenant Freiherr von Köſſing der Abſchied mit der geſetzlichen Penſion bewilligt, der Sekondelieutenant v. Klitzing vom Rheinſchen Dragoner-Regiment Nr. 5 unter Belaffung in ſeinem Kommando als Adjutant der VII. Kavallerie-Brigade in das dieſſeitige Regiment verſetzt.

Laut Verfügung des königlichen Generalkommandos X. Armeekorps vom 17. Juli der Premierlieutenant v. Hirschfeldt in das Inaktivitäts-Verhältniß entlaſſen.

Laut Verfügung der königlichen XIX. Diviſion vom 20. Juli der Unterarzt Dr. Lübben entlaſſen, an ſeine Stelle der Aſſiſtenzarzt Dr. Meißtermann vom Oldenburgiſchen Infanterie-Regiment Nr. 91.

Im Auguſt erhielt das Regiment von der Erſatz-Eſkadron 4 Unteroffiziere, 56 Mann, 93 Pferde.

Laut N. K.-D. vom 15. Auguſt der Sekondelieutenant v. Klitzing unter Entbindung von ſeinem Kommando als Adjutant der VII. Kavallerie-Brigade zur Kriegs-Akademie kommandirt.

Am Jahreſtage von Mars la Tour wurde das Regiment durch nachſtehendes Telegramm Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs freudig überrafcht:

Dem heldenmüthigen Regiment Meinen herzlichſten Gruß an ſeinem heutigen Ehrentage. Tiefbewegt gedenke Ich der heute vor einem Jahre gefallenen Helden.

gez. Peter.

Der Oberst v. Trotha erhielt das eiserne Kreuz I. Klasse.

Laut N. K.-D. vom 22. August die Sekondelieutenants v. Klizing und v. Damnitz zu Premierlieutenants befördert und der Sekondelieutenant v. Osterroht vom Ostpreussischen Dragoner-Regiment Nr. 10 in das diesseitige Regiment versetzt.

Laut Verfügung des Königlichen Oberkommandos vom 24. August die Sekondelieutenants der Reserve Lehmann und Harms in ihre Heimath entlassen.

Am 3. September erhielt das Regiment plötzlich Befehl, mit dem 14. Ulanen-Regiment gemeinschaftlich in die Gegend von Vesoul zu marschiren und dort unter die Befehle des Generalmajor v. Colomb zu treten, der mit einem gemischten Detachement auf Pontarlier marschiren sollte, wo Unruhen ausgebrochen. Am folgenden Tage rückte das Regiment ab, erhielt jedoch schon im ersten Marschquartier Kontreordre, da Pontarlier die geforderte Satisfaktion geleistet hatte.

Am 10. September übernahm der durch N. K.-D. vom 18. August zur Vertretung des Divisions-Kommandeurs zur XIX. Division kommandirte Generalmajor Freiherr v. Schlotheim den Befehl über die Division.

Am 14. September rückte das Regiment von Luneville in vier Märschen nach seiner neuen Garnison St. Mihiel ab.

Laut N. K.-D. vom 19. September dem Rittmeister v. Massow das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen.

Mittels Erlaß vom 26. September geruhten Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs dem Sekondelieutenant der Reserve Schwegmann und dem Sekondelieutenant Eckmeyer, dem Sergeant Tschötschel der 2. und dem Dragoner Bohlhen der 1. Eskadron das Eiserne Kreuz zu verleihen.

Zum 1. Oktober Lieutenant v. Toll zum Militär-Reitinstitut, Lieutenant v. Alten als Hospitant zur Kriegs-Akademie kommandirt.

Am 22. Oktober Lieutenant v. Beaulieu II zur Ersatz-Eskadron versetzt.

Anfang November trafen 116 Rekruten von Oldenburg ein, 159 Mann älterer Jahrgänge sowie 38 Rekrutenpferde traten zur Ersatz-Eskadron über.

Laut H. D. vom 8. November erhielt das allgemeine Ehrenzeichen III. Klasse mit den Schwertern der Dragoner Helmerichs der 1. und Stolle der 4. Eskadron.

Laut N. K.-D. vom 16. November der Unteroffizier von dem Busche-Streitthorst zum Portepeeführer befördert.

Am 27. November trat der Sekondelieutenant der Reserve Schwegmann in das Beurlaubtenverhältniß zurück; demselben wurde durch Höchste Ordre vom 5. Dezember das Ritterkreuz II. Klasse mit der Schleife des Haus- und Verdienst-Ordens verliehen.

Laut A. K.-D. vom 14. Dezember dem Unteroffizier Suhr der 3. Eskadron die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Laut A. K.-D. vom 14. Dezember der Rittmeister Gristede dem Regiment aggregirt, der Rittmeister v. Luck unter Stellung à la suite des Regiments nach Württemberg kommandirt, der Premierlieutenant von Negelein zum Rittmeister und Eskadronchef befördert, der Rittmeister Freiherr v. Stein vom Westfälischen Dragoner-Regiment Nr. 7 in das diesseitige Regiment versetzt.

Laut Verfügung des Königlichen Oberkommandos der Okkupations-Armee vom 23. Dezember der Major v. Wardenburg zur Wahrnehmung der Geschäfte als Eisenbahn-Stappen-Kommandant nach Chaumont kommandirt.

Nachdem seit der letzten Hälfte des verflossenen Jahres das Regiment nach dem Rückmarsche aus dem Westen Frankreichs Standquartiere im Bereich der Okkupations-Armee bezogen, war ein geordneter Friedensdienst wieder in den Vordergrund getreten.

Ogleich noch mobil, wurden, soweit wie thunlich, die Reservisten entlassen, jüngere Jahrgänge resp. Rekruten von der Ersatz-Eskadron zum Regiment herangezogen, ebenso ein Tausch gegen jüngere Pferde vorgenommen.

Als Theil der im Kriegszustande befindlichen Okkupations-Armee sollte das Regiment jederzeit bereit sein, ins Feld rücken zu können. Eine Aufgabe, die unter den obwaltenden Verhältnissen seine großen Schwierigkeiten hatte. — Einerseits konnten die Rekruten, welche das mobile Regiment von der Ersatz-Eskadron erhielt, nach einer dreimonatlichen Dienstzeit nur nothdürftig ausgebildet und kaum reif zur Einstellung in die Schwadron sein, andererseits machten die gegen ältere Pferde eingetauschten jüngeren wenig durchgerittenen ihre Schwierigkeiten, zumal die Schwadron zu jeder Zeit so ausgebildet sein sollte, um für alle Eventualitäten als geschlossenes Ganze verwendet werden zu können. Detailreiten, Exerziren, Felddienst und Marschübungen waren, ob Winter, ob Sommer, gleichzeitig zu betreiben. Zwar erleichterten die Kasernements nebst Reitbahn, die sich sowohl in Lumeville wie auch in St. Mihiel fanden, den Dienstbetrieb sehr, wenn auch die innere Einrichtung manches zu wünschen übrig ließ. Die Exerzierplätze waren ausreichend groß und eben, jedoch war der Boden sehr steinig und hart.

Das Terrain zu den Felddienstübungen bot im Vergleich zu den heimathlichen Verhältnissen manche interessante Abwechslungen dar, ein Umstand, der auf die Ausbildung sehr anregend und begünstigend einwirkte.

In materieller Beziehung war für die Truppen der Okkupations-Armee vortrefflich gesorgt. Nach dem mit Frankreich abgeschlossenen Verpflegungsvertrage hatten Requisitionen und Quartierverpflegung aufgehört. Die Armeeverwaltung verpflegte und erhielt $1\frac{3}{4}$ Francs pro Portion und $2\frac{1}{2}$ Francs pro Ration, bei deren Verwendung Ersparnisse gemacht und daraus Zulagen gewährt werden sollten.

An Zulagen war Allerhöchsten Orts genehmigt: Für die Mannschaften neben der reglementsmäßigen Feldportion $2\frac{1}{2}$ Sgr.; für Chargirte doppelte Löhnung.

Durch Verfügung des Oberkommandos war pro Mann eine Zulage von $1\frac{1}{2}$ Sgr. zum Ankauf von Wein bewilligt.

Sämmtliche Offiziere jeder Charge empfangen pro Tag als Verpflegungszulage 1 Thlr. 10 Sgr.

Außerdem erhielten an Feldzulage:

Der Regiments-Kommandeur 2 Thlr. 25 Sgr., der etatsmäßige Stabsoffizier 1 Thlr. 20 Sgr., die Rittmeister 1 Thlr. 10 Sgr., die Lieutenants 1 Thlr.

Die Auslandszulage belief sich auf: 4 Thlr. für den Regiments-Kommandeur, 2 Thlr. 10 Sgr. für den etatsmäßigen Stabsoffizier, 1 Thlr. 10 Sgr. für die Rittmeister, 16 Sgr. für die Lieutenants.

Für die Einrichtung von Speiseanstalten und Kasinos wurden höheren Orts Zuschüsse gewährt und besaß das Offiziercorps des Regiments sowohl in St. Mihiel wie auch in Luneville dazu geeignete Lokalitäten. Mit französischen Wirten war bezüglich der Verpflegung Vereinbarung getroffen. In Luneville war außerdem ein größeres Kasino unter Leitung des Etappen-Kommandanten im dortigen Schlosse eingerichtet, welches für die Offiziere der Garnison einen anziehenden Vereinigungspunkt bildete; um so mehr erwünscht, da ein geselliges Familienleben nur sehr beschränkt war, wenn auch die verheiratheten Offiziere ihre Familien nach Frankreich hatten übersiedeln lassen. — Die Franzosen, deren Nationalstolz durch die Niederlagen gedrückt, zeigten kalte Zurückhaltung, schroffes Abwehren und vermieden jede Berührung mit den ihnen verhassten Siegern. Trotzdem kamen, Dank der guten Disziplin der deutschen Truppen, wenig Konflikte zwischen Soldaten und Einwohnern vor. Vom Regiment wäre kaum ein nennenswerther Fall zu verzeichnen.

1872.

Rangliste der Offiziere
des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19.

Kommandeur: Oberst v. Trotha.

Stabsmäßiger Stabsoffizier: Maj. v. Arnim.

Maj. Frhr. v. Stein,	4. Eskdr.	Sek.-Lt. v. Alten.
Rittm. Sartorius,	1. "	Frhr. v. Beaulieu-Marconnay
" v. Massow,	Erst.-Eskdr.	" v. Kameke.
" v. Negelein,	2. "	" Griepentferl.
" Frhr. v. Egloffstein,	3. "	" Ekmeyer.
Pr.-Lt. Schack-Kroymann		" von der Marwitz.
" v. Klising.		" v. Malkahn.
" v. Dammitz.		" Frhr. v. Beaulieu-Marconnay II.
" v. Osterroht.		" v. Wisleben.
" Frhr. v. Eckardstein.		" Schweppe.
Sek.-Lt. v. Toll.		

Aggregirt:

Rittm. Wilson.

à la suite:

Maj. Anton Friedrich Günther Elimar, Herzog v. Oldenburg, Hoheit.

Rittm. v. Lud.

Sek.-Lt. Friedrich August, Erbgroßherzog von Oldenburg, Königl. Hoheit.

Regts.-Arzt Ob.-St.-Arzt Dr. Müller.

Assist.-Arzt Dr. Schauenburg.

Zahlmeister Blanke.

Bei Beginn des Jahres 1872 erging an die Truppen der Okkupations-Armee nachstehender Befehl ihres Oberbefehlshabers:

Ich sage der Okkupations-Armee meinen Glückwunsch zum neuen Jahr.

Vor Jahr und Tag waren wir noch im heißen Kampf mit einem tapferen Feinde.

Heute ist Frieden und unsere Kameraden sind in der Heimath. Nur wir stehen noch auf französischem Boden, um die Bedingungen des Friedensschlusses zu garantiren.

Je mehr Dienst, je mehr Ehre! ist unser alter Wahlspruch, und Auszeichnung ist es für uns, daß wir nun auch zeigen können, wie eiserne Disziplin in uns festgewurzelt ist, und wie der Deutsche es versteht, nach dem Siege den früheren Gegner würdig zu behandeln.

Ich gratulire mir und der ganzen Okkupations-Armee zu der hohen Aufgabe, die des Kaisers Majestät uns anvertraut hat.

S.-D. Nancy, den 1. Januar 1872.

gez. v. Manteuffel, Oberbefehlshaber.